№ 280 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 28. November 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,30 ℳ, im Postbezug 2,30 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortl. Redakteur: Erich Meinhard, für den landespolitischen u. lokalen Teil: Erich Seifert, für die Anzeigen: W. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7565. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die falsche Prinzessin von Preußen vor Gericht

Ein weiblicher Domela

Urteil: 2 Jahre Gefängnis

wtb. Erfurt, 27. Nov. Im überfüllten Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen das Dienstmädchen Martha Barth, die in der Maske einer angeblichen Prinzessin Margarete von Preußen zahlreichen Einwohnern von Ilmenau Geldbeträge und Waren herausgelockt hat. Es handelt sich um 26 Fälle des Betruges und Urkundenfälschung. Die Angeklagte ist bereits im Jahre 1921 mit einem Jahr Gefängnis wegen Urkundenfälschung und später zweimal wegen Betrugs und Diebstahls bestraft worden.

Martha Barth ist die uneheliche Tochter des Forstassessors Freiherrn von Treusch-Brandenstein. Sie war zunächst als Kindermädchen tätig und hat später in verschiedenen adligen Familien, so beim Grafen Berg, beim Fürsten zur Lippe und beim Hofmeister von Wangenheim als Zofe gedient.

Die Angeklagte, die 41 Jahre alt ist, aber erheblich jünger aussieht, ist die Mutter zweier unehelicher Kinder, von denen eins bereits 16 Jahre alt ist. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich schuldig bekenne, antwortete die Angeklagte: „Zum Teil".

In der heutigen Sitzung kamen zunächst die Betrügereien zur Sprache, die die Angeklagte an den beiden Fräulein Herold, den Inhaberinnen eines Putzgeschäftes in Erfurt, zwei älteren Damen, begangen hat. Ihnen gegenüber hat sie sich als die **außereheliche Tochter der Schwester des Kaisers, der Prinzessin**, späteren Königin von Griechenland, Sophie, mit dem Prinzen von Asturien, ausgegeben. Sie hat im Verlaufe einer sehr abenteuerlichen Schilderung ihrer weiteren Lebensgeschichte den Geschwistern Herold erzählt, daß sie **mit dem deutschen Kronprinzen**, allerdings nur **zur linken Hand verheiratet** gewesen sei. Bemerkenswert ist, daß die Mutter der Angeklagten in Erfurt ansässig ist. Den Geschwistern Herold gegenüber hat die Angeklagte deshalb u. a. erzählt, sie sei von ihrer wirklichen Mutter in aller Stille in Bad Berka zur Welt gebracht worden. Die Frau, die als ihre Mutter gelte, sei nur ihre Amme.

Es werden zunächst eine Anzahl kleinere Fälle behandelt. Ein Erfurter Arzt, der von der Barth geschädigt worden sein soll, soll, wie die Angeklagte behauptet, von ihr viele Geschenke erhalten haben. Dieser Arzt sei früher Demokrat gewesen, habe aber, als er erfahren habe, daß sie in Verbindung mit Fürstenhäusern stehe, **seine Gesinnung geändert und sei kaisertreu geworden.**

Angeklagte: „Je mehr ich ableugnete, daß ich fürstlicher Herkunft sei, desto verrückter waren die Menschen".

Dann wird in

die Zeugenvernehmung

eingetreten. Die Putzmacherin Frl. Frieda Herold bekundet, sie habe der Barth unter anderem eine Wäscheausstattung für eine Million Papiermark geliefert. Für den notleidenden Kronprinzen allein habe die Barth 6000 Papiermark von der Herold erhalten. Einmal sei der Kronprinz sogar nach Angabe der Barth in Erfurt **überfallen** worden und hätte 200 Mark gebraucht. Ein anderes Mal hätte man ihm 30 000 Mark zurückerstatten müssen.

Die Zeugin bekundet weiter, sie habe ihren Schmuck und andere Dinge nach dem Leihhause getragen, bloß um der Barth Geld zu beschaffen. Sie habe auch Briefe gesehen, die angeblich vom Kronprinzen stammten und mit dem Kosewort „Muscherich" unterschrieben waren.

Nach einem Streit zwischen der Zeugin und dem Verteidiger, weil die Zeugin behauptet, sie habe mit der Mutter der Barth nie über die Barth gesprochen, trat eine einstündige Pause ein.

Auch die Nachmittagsverhandlung begann unter stürmischem Andrang. Die Putzmacherin Frl. Herold wird nochmals über die angeblich vom Kronprinzen herrührenden Briefe vernommen, mit deren Hilfe erhebliche Beträge aus der Zeugin herausgepreßt wurden. Zwei weitere Zeuginnen erklären, die Angeklagte habe sich ihnen gegenüber als **Großfürstin von Rußland** oder als **Gräfin Rittberg** ausgegeben.

Der Zeuge Eidam sagt aus, er habe anfangs nicht geglaubt, daß die Barth eine Fürstlichkeit sei. Die Barth habe in Krampfanfällen phantasiert, es kämen Reigardisten. Einmal habe sie bei der Unterhaltung einen Anfall bekommen, sie habe geschrien, das Kind müsse in Sicherheit gebracht werden. Der Zeuge hielt die Anfälle für ernst, da sie sich des öfteren ereigneten.

Der Zeuge Förster Voigt aus Gießübel ist mit der Angeklagten in Neustadt bekannt geworden. Er hat sie mit nach Erfurt ins Kino genommen. Er sei als ihr Adjutant vorgestellt worden. Besonders seine Familie habe sich von der Angeklagten täuschen lassen, er selbst weniger.

Nach Vernehmung einiger weiterer Zeugen wird

das Gutachten des Sachverständigen Dr. Rohde

gehört. Er erklärt, daß von einem eigentlichen Schwachsinn bei der Angeklagten nicht die Rede sein könne. Die Anfälle der Angeklagten stammen schon aus der Pubertätszeit. Ihre Traumerscheinungen seien wahrscheinlich hysterischer Art. Ihre ethischen Begriffe seien mangelhaft entwickelt. Sie sei psychopathisch mit hysterischem Charakter und habe Neigung zu phantastischen Lügen. § 51 komme nicht in Frage. Berücksichtigt aber müsse werden, daß sie minderwertig und degenerativ sei.

Der Staatsanwalt beantragte wegen fortgesetzten Betruges, fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung und Betrugsversuches in einem Falle eine Gesamtstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis.

Kurz vor 7 Uhr wurde

das Urteil

verkündet. **Die Angeklagte wurde wegen Rückfalles** in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen, wegen Betruges in einem Fall und wegen Unterschlagung in einem Fall zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Nach sechsmonatiger Haft tritt Strafaussetzung auf drei Jahre ein unter der Bedingung, daß sie sich gut führt und zeigt, daß sie arbeiten kann.

Die Kosten des Verfahrens trägt teils die Angeklagte, teils die Staatsanwaltschaft.

In der

Begründung des Urteils

wird als belastend bezeichnet, daß die Angeklagte kalt und herzlos, besonders im Falle Herold, vorgegangen sei. Sie habe diese einfältigen Opfer bis aufs Blut ausgesogen. Zu Gunsten der Angeklagten spreche die ungewöhnliche Leichtgläubigkeit ihrer Opfer und die Inflationszeit, in der die Begriffe Recht und Unrecht verwischt gewesen seien.

Die Koalitionsverhandlungen beginnen

vdz. Berlin, 27. Nov. (Radio.) Reichskanzler **Müller** hielt am Dienstag nachmittag eine Besprechung mit Vertretern der hinter seiner Regierung stehenden Parteien, nämlich der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Demokraten, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei ab. Es handelte sich lediglich um eine Vorbereitung zu den in Aussicht genommenen Verhandlungen über die Lösung der sog. **großen Koalition** als parlamentarische Grundlage für die Reichsregierung. Nach einstündiger Beratung kam man überein, die Besprechungen über die Koalitionsbildung zu beginnen. Inzwischen werden sich die Fraktionsvorstände und dann auch die Fraktionen der beteiligten Parteien mit der Koalitionsfrage beschäftigen.

Berlin, 27. Nov. (Drahtb.) Zu der heutigen Vorbesprechung des Reichskanzlers mit den Regierungsparteien erfährt die „B. Z.", daß alle Fraktionsführer die Bereitwilligkeit zur Schaffung einer stabilen, geschlossenen Mehrheit auf der Basis der großen Koalition erklärten. Der Eindruck der Konferenz war, dem Blatt zufolge, **sehr günstig**. Man ist überzeugt, daß die neue Mehrheit weder im Reich noch in Preußen auf Schwierigkeiten stoßen wird, glaubt aber, daß man erst nach dem Zentrumsparteitag in Köln, der am 8. Dezember beginnt, den Schlußstein der großen Koalition wird legen können.

Zwischenfall im Reichstag

Demonstration der Angestellten.

vdz. Berlin, 27. Nov. (Drahtber.) Unmittelbar nach Schluß der heutigen Reichstagssitzung, als die meisten Abgeordneten noch im Sitzungssaal anwesend waren, wurde von der großen Publikumstribüne ein **weißes Stoffplakat** heruntergelassen, das in großen Buchstaben die Inschrift trug: „Gebt uns das Recht auf Arbeit! Die Massen der stellenlosen kaufmännischen Angestellten fordern von allen Volksvertretern die Durchführung des Artikels 163 der Reichsverfassung mit Hilfe des Gesetzes. Taten sind erforderlich!" Nach wenigen Minuten wurde das Plakat durch einen Reichstagsdiener entfernt. — Artikel 163 der Reichsverfassung besagt: Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben.

Sachverständigen-Ernennung durch die Repko?

wtb. Berlin, 27. Nov. Die nach einer Nachricht von Havas zufolge geplante Ernennung der Sachverständigen für die Reparationsverhandlungen durch die Reparationskommission ist nicht, wie den Blättern aus politischen Kreisen bestätigt wird, in Übereinstimmung zu bringen mit dem Wortlaut der Genfer Vereinbarung vom 16. September, der unzweideutig die Ernennung der Sachverständigen durch die einzelnen Regierungen vorsah. Wenn die anderen beteiligten Regierungen die Ernennung ihrer Sachverständigen durch die Reparationskommission vornehmen wollen, kann Deutschland sie nicht daran hindern. Im übrigen scheint es sich vorläufig nur um einen französischen Vorschlag zu handeln. Für Deutschland entscheidend ist, daß die deutschen Sachverständigen **unbeeinflußt** von der deutschen Regierung ernannt werden, und daß die Reparationskommission **keinen Einfluß** auf die Arbeiten der Sachverständigen haben darf. Selbstverständlich dürfen für die Besprechungen auch nur Vertreter der an der Genfer Vereinbarung beteiligten Mächte in Frage kommen. Es ist für Deutschland unmöglich, sich mit Sachverständigen anderer Staaten einverstanden zu erklären.

Deutsch bleibt die Saar!

wtb. Saarbrücken, 27. Nov. (Radio.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung fand anläßlich der 10. Wiederkehr des Tages der Besetzung des Saargebietes durch französische Truppen eine **vaterländische Kundgebung** statt, bei der eine **Resolution** angenommen wurde, in der es heißt: Die Aufrechterhaltung eines politisch und wirtschaftlich autonomen Saargebietes hat sich infolge der organischen Zugehörigkeit der Saarwirtschaft zur deutschen Wirtschaft als undurchführbar erwiesen. Sie würde dem politischen Willen der Bevölkerung widersprechen und in Europa dauernd einen Herd politischer Kämpfe und Streitigkeiten aufrecht erhalten. Die Stadt Saarbrücken hat nur den einen Wunsch, sobald als möglich wieder mit dem Deutschen Reich und dem Preußischen Staat, und zwar ohne Vorbehalte und ohne jede Beschränkung vereinigt zu werden. Sie erwartet von dem Gerechtigkeitssinn der im Völkerbund vertretenen Nationen, daß sie zur Vermeidung eines unlösen politischen und wirtschaftlichen Kampfes um das Saargebiet für eine sofortige Lösung der Saarfrage im Sinne des Willens der Bevölkerung eintreten werden.

Eine unsinnige Meldung

Berlin, 27. Nov. Zu den Blättermeldungen, daß von russischer Seite die Ernennung des Generalobersten von Seeckt zum Botschafter in Moskau gefordert sein soll, wird mitgeteilt, daß man in unterrichteten Kreisen angesichts der Unsinnigkeit der Meldung ein Dementi für überflüssig gehalten hat. Da aber die Gerüchte über das angebliche Verlangen nach der Ernennung des Generaloberst von Seeckt immer wieder auftauchen, wird nunmehr in aller Form erklärt, daß von russischer Seite niemals ein derartiger Wunsch laut geworden ist.

Wichtige Vorlagen im Reichstag

Endgültiger Reichswirtschaftsrat und Handwerksnovelle

Die ersten Lesungen

vdz. Berlin, 27. Nov. (Radio.) Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung steht zunächst ein Einspruch des Abgeordneten Dr. Goebbels (Nat.-Soz.) gegen die ihm in der Sitzung vom 14. November erteilten Ordnungsrufe. Nach der Geschäftsordnung ist über solche Einsprüche eine Aussprache nicht zulässig. Der Einspruch wird gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Kommunisten, der Deutschnationalen und der christlich-nationalen Bauernpartei abgelehnt.

Der deutsch-tschechische Vertrag über die Grenzoder wird dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen.

Es folgt die

erste Beratung des Gesetzentwurfs über den endgültigen Reichswirtschaftsrat.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius begründete kurz den Entwurf und bittet um seine baldige Verabschiedung, damit endlich auch in diesem Punkte die Verheißung der Reichsverfassung erfüllt werde.

Abg. Tarnow (Soz.) führt aus, die Sozialdemokraten stimmen der Vorlage grundsätzlich zu und behalten sich Aenderungsanträge für die Ausschußberatung vor.

Abg. Hergt (Dtschntl.) bezeichnet die Frage der Schaffung eines wirklichen Parlaments der schaffenden Stände als das Zentralproblem der Verfassungsreform. Der vorliegende Entwurf müßte in einem Verfassungsausschuß beraten werden. Da ein solcher noch nicht besteht beantragen wir, den Entwurf einem besonders zu bildenden Ausschuß von 28 Personen zu überweisen.

Abg. Dr. Hermes (Zentr.) begrüßt den vorliegenden Entwurf. Wir wollen im Ausschuß prüfen, ob nicht eine gewisse Verminderung der Mitgliederzahl des Reichswirtschaftsrats möglich ist. Eine Erweiterung des Initiativrechts wäre zu begrüßen.

Abg. Koenen (Komm.) nennt die Vorlage ein „Bürgerblockgesetz". Die jetzige sozialdemokratisch geführte Regierung betrachte es offenbar als ihre Aufgabe, alle von der Rechtsblockregierung ausgearbeiteten Gesetzentwürfe dem Reichstag vorzulegen und durchzuführen. Der Abg. Koenen erhält einen Ordnungsruf, als er dem Abg. Hergt „Hochverrat" vorwirft.

Abg. Beythien (D. V. P.) erklärt, auch die Deutsche Volkspartei wolle sich nicht der Aufgabe entziehen, an der Verfassungsreform mitzuarbeiten, aber mit einer zweiten Kammer sei der Reichswirtschaftsrat nicht zu vergleichen. Es sei auch nicht ohne weiteres durchführbar, die Handelskammer parität isch zu besetzen. Der vorliegende Entwurf sei zu begrüßen, aber er bedürfe mancher Verbesserungen. Vor allem sollten die wirtschaftlichen Mittelschichten und die Angestellten eine bessere Vertretung finden

Abg. Dunkel (Wirtschaftspartei) erklärt, seine Freunde hätten reichlich Bedenken gegen den Entwurf, vor allem wegen der unzureichenden Berücksichtigung des erwerbstätigen Mittelstandes. Sie würden aber im Ausschuß sachliche Mitarbeit zur Verbesserung der Vorlage leisten.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) betont, die Demokraten seien grundsätzlich für den Entwurf. Sie würden im Ausschuß Verbesserungsanträge stellen und für eine stärkere Vertretung der Hausfrauen, der Handelsvertreter, der freien Berufe und des Beamtentums eintreten.

Abg. Rauch (Bayr. Volksp.) führt aus, die Bayr. Volkspartei behalte sich ihre Stellungnahme zu dem Entwurf bis zum Abschluß der Ausschußberatungen vor.

Abg. Hepp (christl.-nat.-Bauernpartei) äußert im Namen seiner Gruppe schwere Bedenken gegen den Entwurf. Der Landwirtschaft sei eine ganz unzureichende Vertretung eingeräumt. Sie müsse mindestens ein Drittel der Vertretersitze im Reichswirtschaftsrat einnehmen. Als der Redner auf das landwirtschaftliche Notprogramm eingeht, ruft ihn Vizepräsident v. Kardorff zur Sache. Der Redner erklärt schließlich, seine Freunde würden sich ihre Stellungnahme zu der Vorlage bis zur dritten Lesung vorbehalten.

Damit schließt die Aussprache.

Der Antrag Hergt (Dn.) auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses wird abgelehnt.

Der Gesetzentwurf wird dem volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen.

Es folgt die

erste Beratung der Handwerksnovelle zur Gewerbeordnung.

Nach der Vorlage soll vor allem an die Stelle des bisherigen indirekten Wahlrechts zu den Handwerkskammern die unmittelbare, geheime und gleiche Wahl treten. Alle Handwerksbetriebe werden in eine „Handwerkrolle" eingetreten, die gleichzeitig die Wählerliste für die Handwerkskammern darstellt. Die Novelle ändert weiter zahlreiche Vorschriften über das Wahl- und Stimmrecht zu und in den Innungsversammlungen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erinnert an die Erklärung der Reichsregierung beim Antritt ihres Amtes. Der vorliegende Entwurf sei die Erfüllung des in dieser Erklärung gegebenen Versprechens. Er werde nach Ansicht der Regierung das Handwerk stärken in den schweren Kämpfen, die es in der gegenwärtigen Wirtschaftslage zu führen habe. Die Vorlage wird dem volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen.

Ein Gesetzentwurf über das Verfahren vor dem Bundesamt für Heimatwesen wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen.

Um 5¾ Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch, 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen.

Der Ältestenrat des Reichstags beschäftigte sich am Dienstag abend mit der Geschäftslage des Hauses. Er beschloß, daß am Mittwoch zunächst die Arbeitslosenversicherung für die Saisonarbeiter beraten werden soll, am Donnerstag dann die Interpellationen und der Antrag der Deutschnationalen zur Technischen Nothilfe, am Freitag andere Initiativanträge aus dem Hause und vom Montag ab das landwirtschaftliche Notprogramm, zu dem Anträge der Deutschen Volkspartei vorliegen und Anträge des Zentrums in Aussicht stehen. Schankstättengesetz und Strafvollzugsgesetz sollen erst nach Erledigung dieser Anträge zur Beratung kommen.

Die gestrigen Einigungsverhandlungen der beiden Tarifparteien beim Düsseldorfer Regierungspräsidenten Bergemann sind gegen 8.30 Uhr abends abgebrochen worden und werden heute nachmittag um 3 Uhr fortgesetzt werden. Da beide Parteien sich zum Stillschweigen verpflichtet haben, konnte über den Stand der Verhandlungen nichts in Erfahrung gebracht werden.

Begnadigung des Raubmörders Kiebach zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Der wegen Raubmordes an der Dora Perske zum Tode verurteilte 21jährige Präparator Horst Kiebach aus Berlin ist mit Rücksicht auf seine Jugend zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Große Sturmschäden auf Helgoland

Gefahr für die Badedüne.

wtb. Hamburg, 27. Nov. Über die bereits kurz gemeldeten Sturmschäden auf Helgoland meldet die „Helgoländer Zeitung", daß der auf der Düne angerichtete Schaden in seinem ganzen Umfange vorläufig noch nicht zu übersehen ist. Das Meer hat ganze Geländestücke und bewachsene Plätzchen verzehrt oder abgerissen. Der Dünenstrand bietet das gleiche Bild wie im Jahre 1926 nach der großen Sturmflut. Die Badehäuschen, die aus Sparsamkeitsrücksichten stehen geblieben waren, wurden nunmehr fortgeschwemmt oder vernichtet. Das Bollwerk nördlich vom Kurhaus wurde gänzlich aufgerissen und fast vollkommen zerstört. Auf dem Sonnenscheindeck konnte der Sturm keinen Schaden anrichten, dagegen befindet sich die ungeschützte Aberseite an der Biologischen Anstalt in großer Gefahr.

Zu einer Meldung, daß ein Arbeitskommando, das auf der Düne Befestigungsarbeiten verrichtete, infolge des hohen Seeganges nach der Insel nicht habe zurückkehren können, ist zu bemerken, daß sich die Leute dort ständig aufhalten und nur gelegentlich am Wochenende ihre Familien auf der Insel besuchen. Die „Helgoländer Zeitung" erinnert daran, daß die Mehrheit der Gemeindevertretung seinerzeit die freigebig angebotene Hilfe des Staates abgelehnt habe, und sagt, wenn die Helgoländer ihre Düne vor gänzlichem Verfall retten wollten, und wenn Preußen dann noch das bisher gezeigte Interesse haben sollte, so heißt es, schnell handeln.

Zwei Polarfahrten des „Graf Zeppelin"

wtb. Berlin, 27. Nov. Die heute unter Leitung des Reichsverkehrsministers von Guérard zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und dem Vorstand der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff (Arktisflug) geführten Verhandlungen haben zu einem Ergebnis geführt.

Die Besprechung ergab, daß der Luftschiffbau Zeppelin der Arktisflug das Luftschiff „Graf Zeppelin" im Jahre 1930 zu zwei arktischen Forschungsfahrten gegen angemessene Kostenerstattung zur Verfügung stellen wird. Dr. Eckener wird nunmehr in den Vorstand der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff eintreten.

Die Trauerfeier für Admiral Scheer

wtb. Berlin, 27. Nov. (Radio.) Die Trauerfeier findet am 30. November, 1.30 Uhr in Weimar statt. Die Vertretung des an der Teilnahme verhinderten Reichswehrministers wird der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder übernehmen. Von dem Linienschiff „Ersatz", dessen Kommandant der Verstorbene in den Jahren 1907 bis 1909 war, wird der Kommandant und eine Abordnung der Besatzung teilnehmen.

Auf Befehl des Reichswehrministers setzen am Tage der Beisetzung die Schiffe und Fahrzeuge der Reichsmarine die Flagge **halbstock**.

Der Marineattaché bei der Kgl. Großbritannischen Botschaft hat heute vormittag im Namen des Chefs der englischen Admiralität dem Chef der Reichsmarineleitung das Beileid ausgesprochen.

Englische Nachrufe für Scheer.

wtb. London, 27. Nov. Zum Tode des Admirals Scheer erklärt Lord Beatty, der in der Schlacht von Jütland die britischen Panzerkreuzer befehligte, im „Daily Expreß":

Ich bedauere die Nachricht vom Tode des Admirals Scheer außerordentlich. Er war ein großer Seemann und ein kühner und geschickter Kapitän.

In dem Nachruf der „Times" heißt es u. a.: In seinen Büchern und Vorlesungen hat Scheer viele Ansichten ausgedrückt, die uns eigensinnig und kurzsichtig erscheinen, aber Ton und Absicht seiner Äußerungen zeugen von Verantwortungsgefühl, Ehrenhaftigkeit und Bescheidenheit. Er hatte ein Recht zu behaupten, daß trotz der Endkatastrophe die deutsche Flotte sich um das Deutsche Reich große Verdienste erworben hat, und es gereicht ihm zur Ehre, daß er niemals darauf aus war, den Beifall einzuheimsen, auf den er Anspruch gehabt hätte.

„Daily News" sagt: Scheer war ein tapferer und unternehmender Seemann und rettete seine Streitkräfte mit kaltblütiger Geschicklichkeit vor der Gefahr der Vernichtung.

Der Stand der Liquidationsschädenregelung

vdz. Berlin, 27. Nov. (Radio.) Im Reichstagsausschuß für Liquidationsschäden gab am Dienstag das Reichsfinanzministerium einen Ueberblick über den Stand der Entschädigung. Der Personalstand, der im März dieses Jahres 716 Köpfe betragen habe, sei auf 1213 Köpfe vermehrt worden. Die Mobilisierung der Schuldbuchforderungen erfolge im wesentlichen durch freie Aktion des Geldmarktes. Die steigenden Kurse für die Schuldbuchforderungen im freien Börsenverkehr zeigten, daß sich diese einer steigenden Beliebtheit erfreuten. Das Ergebnis der Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Rechnungshof bezüglich dessen Beteiligung an der Abwicklung der Entschädigung stelle sich als ein **Kompromiß** aus widerstreitenden Rechtsauffassungen dar und gewährleiste eine reibungslose Durchführung des Kriegsschädenschlußgesetzes.

Abg. Dauch (D. V. P.) erkannte, unterstützt von anderen Rednern, den Kompromißcharakter der Prüfungsgrundsätze an und begrüßte es, daß eine Lösung der Schwierigkeiten durch gegenseitige Vereinbarungen gefunden worden sei. Der Ausschuß müsse es sich allerdings vorbehalten, falls erneut Beschwerden laut würden, auf die Angelegenheit zurückkommen.

Der Präsident des Reichsentschädigungsamtes, Dr. Kapinski, teilte mit:

Am 29. November waren einschließlich der negativen Bescheide 73 982 Schadensfälle im Schätzentschädigungsverfahren mit einem Gesamtbetrag von 458,7 Millionen Reichsmark erledigt, davon 35 994 Fälle mit einem Grundbetrag von unter 20 000 RM. im Gesamtbetrage von rund 121,7 Millionen Reichsmark, die sich als Barzahlungen auswirken und 18 980 Fälle, mit rund 225 Millionen Reichsmark als Schuldbucheintragung. Am 21. November waren insgesamt noch 41 729 Sachschadensfälle unerledigt geblieben. Von den Wertpapieren sind bis 29. November 18 851, d. h. 30 Prozent, erledigt. Es blieben 43 919 Fälle unerledigt.

Die grundsätzlichen Erfordernisse und Voraussetzungen einer Dawesrevision

Das wichtigste Ergebnis der bisherigen Durchführung des Dawesplanes besteht darin, daß die von Deutschland vollzogenen Leistungen nicht — wie es der Dawesplan vorgesehen hat — mit Ueberschüssen, sondern nur mit geborgtem Gelde bezahlt worden sind. Deutschland hat rund 8000 Millionen Mark Dawesleistungen vollbracht, in derselben aber ungefähr 10 bis 12 000 Mill. Mark an lang- und kurzfristigen Auslandsschulden aufgenommen und einen Fehlbetrag in der Handelsbilanz von rund 10 000 Millionen Mark aufzuweisen gehabt. Nur deshalb, weil andauernd Auslandsanleihen in Reichsmark umgewandelt wurden, konnten die Dawesleistungen durchgeführt werden; nur mit Hilfe von geborgtem Gelde konnte eine „Konjunktur" entstehen, die als Voraussetzung für die bisherige Durchführung des Dawesplanes eine immer stärkere Inanspruchnahme der Wirtschaft durch die öffentliche Hand ermöglichte. Diese Periode muß angesichts des bevorstehenden Eintritts der aus dem jährlichen deutschen Zuschußbedarf von 7000 Mill. Mark (ausländischer Zinsverpflichtungen, Fehlbetrag der Handelsbilanz und Dawesleistungen) sich ergebenden Wirtschaftskrise als abgeschlossen gelten.

Der Kernpunkt der künftigen Verhandlungen hat darin zu bestehen, die kommenden Leistungen unter restloser Anrechnung des bisher Geleisteten an die Höhe der tatsächlichen deutschen Leistungsfähigkeit anzupassen. Für die Bemessung der deutschen Leistungsfähigkeit ist nicht ausschlaggebend der (doch nur erborgte) Glanz der deutschen Messen, Ausstellungen, Hochbauten, Repräsentationsfeste, des aufgeblühten Verwaltungsapparates usw., sondern einzig und allein der Fehlbetrag der Handelsbilanz, die Höhe der deutschen Ueberschuldung und des in Deutschland üblichen Zinsniveaus, das jede Rentabilität vernichtet. Im engsten Zusammenhang damit steht die Notwendigkeit, dafür zu sorgen, daß der Währungsschutz, so wie er in den Transferbestimmungen festgelegt ist, nicht nur erhalten bleibt, sondern auch durch eine noch näher zu bestimmende Art von Wirtschaftsschutz ergänzt wird; auf diese Weise muß der jetzt jederzeit mögliche Zustand vermieden werden, daß die deutsche Wirtschaft bei gesicherter Währung zusammenbricht.

Sollte es nicht gelingen, vor der kommenden Wirtschaftskrise auf dieser Grundlage zu einer vernünftigen Einigung zu kommen, wäre zu überlegen, ob es nicht besser ist, den Eintritt der Wirtschaftskrise offenkundig werden zu lassen, wobei man ruhig den Reparationsgläubigern sagen könnte, daß ihre Ansprüche zwangsläufig um so geringer werden müssen, je intensiver und länger sich in Deutschland die Krise auswirkt. Auf keinen Fall dürfen Versprechungen gemacht werden, von denen von Anfang an feststeht, daß sie nicht einlösbar sind. Denn die künftigen Leistungen werden festgesetzt bzw. vor sich gehen unter einer Situation, für die, in starkem Maße der Anschein des Charakters einer Freiwilligkeit erweckt ist. Falls auch in Zukunft die in Aussicht gestellten Leistungen durch Deutschland nicht erfüllt werden, können unter Umständen außerordentlich unliebsame und weitreichende moralische, außenpolitische und finanzielle Folgen eintreten. Diese Tatsache bedeutet gleichzeitig auch, daß Deutschland auf keinen Fall von sich aus irgendwelche Maßnahmen treffen darf, die die Erfüllung der Leistungen gefährden. Es muß z. B. ausgeschlossen sein, eine etwaige Ermäßigung der Dawesleistungen zum Vorwand zu nehmen, künftig die Inanspruchnahme der Wirtschaft durch die öffentliche Hand noch zu verschärfen und dadurch die gesamte Aufbringung an öffentlichen Leistungen um einen Betrag zu erhöhen, der unter Umständen größer ist als die Ermäßigung an Dawesleistungen. Ebenso muß es unmöglich gemacht werden, unter Berufung auf die Ermäßigung der Daweslasten das Selbstkostenniveau der deutschen Wirtschaft durch Maßnahmen irgendwelcher Art so hoch steigen zu lassen, daß die an sich bereits gefährdete Exportfähigkeit noch mehr bedroht und damit die Aufbringungsmöglichkeit in Frage gestellt wird. Gegen Möglichkeiten dieser Art jetzt schon Sicherungen zu schaffen, ist dringend notwendig.

Aufdeckung eines Kindesmordes nach zehn Jahren.

Aus Traunstein (Oberbayern) wird gemeldet: Die 41 Jahre alte Bäuerin Walburga Lang aus Kriening hatte im Kriege, während der Mann an der Front war, ein Verhältnis mit einem französischen Kriegsgefangenen, das nicht ohne Folgen blieb. Vierzehn Tage nach der Geburt tötete die Mutter das Kind und verbrannte die Leiche im Herd. Als die Gendarmerie seinerzeit dem Verbrechen auf die Spur kam, konnte man die Frau des Kindesmordes nicht einwandfrei überführen; sie wurde nur wegen Leichenbeseitigung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Als der Mann aus dem Felde heimkehrte, gestand ihm seine Frau die Tötung des Kindes. Die Eheleute behüteten zehn Jahre das Geheimnis, bis nun ein ehelicher Zwist die Zunge des Ehemannes löste. Der Mann teilte die Aussagen seiner Frau einem Kommissar mit, worauf die Frau verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Traunstein eingeliefert wurde.

Das neue türkische Alphabet

Von Diplomaticus

Auf kein Land paßt so gut wie auf die Türkei der Ausdruck „Generalrevolution". Die französische Revolution beschränkte sich auf die politischen Einrichtungen, desgleichen diejenigen, die nach ihrem Bilde gemacht wurden; die russische Revolution stürzte die sozialen Beziehungen um; allein die türkische Revolution griff mit einem Mal die politischen Einrichtungen, die soziale Verfassung, die Religion, die Familie, das wirtschaftliche Leben, die Sitten und selbst die moralischen Grundlagen der Volksgemeinschaft an.

Eine Reform rief die andere herbei; eine Revolution bedingte die nächste; denn alles hängt im Leben des Volkes miteinander zusammen. Das Ziel Mustapha Kemals war es, sein Land von der fremden Invasion zu befreien und es in den Stand zu setzen, einer zukünftigen zu begegnen. Er glaubte, mit Recht oder Unrecht, das einzige Mittel hierzu darin zu finden, alle Volksfremden aus der Türkei zu verjagen, denn er war überzeugt, auf ihre Treue in Krisenzeiten nicht rechnen zu können. Darunter hatten vor allem Armenier und Griechen zu leiden. Diese grausame, ja fürchterliche „Reinigungsarbeit" gibt einen Maßstab für die diesem Manne innewohnende radikale Gesinnung und Energie.

Nach dieser Austreibung der Volksfremden war die nächste Aufgabe, die er sich stellte, die Türken nun zu befähigen, die Funktionen auszuüben, die bisher von christlichen Völkerschaften erfüllt wurden. Ohne ein dementsprechendes Recht kann kein Volkskörper das moderne Leben meistern. Die Regierung schaffte darum das geistliche Recht ab, das auf dem Koran beruht, ersetzte es durch das Bürgerliche Gesetzbuch der schweizerischen Eidgenossenschaft und ergänzte dieses durch eine Reihe anderer Gesetze westeuropäischer Prägung. Zu diesem Behuf mußte der Widerstand der mohammedanischen Geistlichkeit gebrochen werden, die bekanntlich starrer als jede andere am Ueberlieferten festhält.

Nachdem dies alles geschehen war, bemerkte man, daß das Werk, so gigantisch es für die kurze Zeit auch erscheinen mochte, kaum erst begonnen hätte. Denn, um Gesetzbücher, wie es die der alten europäischen Kulturvölker sind, anzuwenden, bedarf es dazu befähigter Richter und Advokaten, um eine Verwaltung moderner Art zu führen, bedarf es hierfür ausgebildeter Beamten, um ein leistungsfähiges Heer zu haben, bedarf es nicht nur tapferer — die Türken waren immer tapfer —, sondern auch intelligenter Soldaten, die verstehen, was man sie lehrt, um einen Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen und um die Einnahmen zu erzielen, die zur Bestreitung der ungeheuren Kosten solcher Riesenreformen notwendig sind, bedarf es einer blühenden Volkswirtschaft, um die nationale Wirtschaft zur Blüte zu bringen, bedarf es Handwerker, Kaufleute, Techniker, um das konstitutionelle Leben der Republik von einer Form zu einer Wesenheit zu machen, bedarf es Wähler, die lesen und schreiben können.

Die Grundlage, das Geheimnis, der Schlüssel der europäischen Kultur ist der obligatorische Volksschulunterricht.

Das hat der Gazi begriffen, und das ist das beweisendste Zeugnis für seine geniale staatsmännische Ader. Wie viele Diktatoren der Weltgeschichte haben vor nichts mehr Angst gehabt als vor der Aufklärung! Er nicht; er hat erkannt, ohne sie wird das Werk, mit dem er Epoche in der Geschichte seines Volkes gemacht hat, niemals Wirklichkeit und noch weniger Dauer gewinnen.

Er hat darum den öffentlichen Unterricht nach Kräften gefördert, aber alle seine Bemühungen stießen auf eine unübersteigliche Mauer: das Alphabet.

Kemal Pascha ist der Mann, zu sagen: eine Mauer, die unübersteiglich ist, lege ich nieder.

Das arabische Alphabet, das die Türken gebrauchten, hat 33 Buchstaben; aber nach dem Platz, den diese Buchstaben innerhalb eines Wortes einnehmen, schreiben sie sich auf verschiedene Weise, und so steigt die Zahl der Schriftzeichen auf 118. Ihre Schwierigkeit ist so groß, daß man den größten türkischen Gelehrten noch sagen konnte, sie verständen ihre eigene Sprache nicht richtig zu schreiben. Man rechnet, daß die Kompliziertheit des Alphabets den türkischen Studierenden ein um mehrere Jahre längeres Studium auferlegt als den europäischen Studenten.

Darum ist es nicht erstaunlich, daß die Zahl der Analphabeten in der Türkei 90 % der Bevölkerung beträgt. Die Schulpolitik stieß sich also von allem Anfang an an zwei Tatsachen: Mangel an Lehrern, Unmöglichkeit, die Schüler schnell schreiben und lesen zu lehren.

Die Reform des Alphabets hat sich nicht allein dem kemalistischen Staat aufgedrängt. Man weiß, daß von etwa 36 Millionen Türken, die es in der Welt gibt, im türkischen Staatswesen etwa nur 12 Millionen leben und mehr als 20 Millionen in den verschiedenen sowjetistischen Staaten Mittelasiens. Im vorigen Jahre fand in Batum ein Kongreß aller türkischen Völkerschaften statt. Eine damit verbundene Ausstellung zeigte 57 verschiedene Alphabete, die von den türkischen Stämmen gebraucht werden: ein Wettsetzen von Typographen hatte das Ergebnis, daß man einen türkischen Text in lateinischen Buchstaben doppelt so schnell setzen konnte als in arabischen. Und der Kongreß entschied sich dahin, an Stelle der verschiedenen anderen Alphabete das lateinische mit geringfügigen, den Lauten des Türkischen angepaßten Aenderungen anzunehmen.

Dieser Beschluß des Kongresses, der im Laufe dieses Jahres in einem ganzen Dutzend sowjetistischer Republiken mit turko-tatarischer Bevölkerung ausgeführt worden ist, hat die von der Angora-Regierung längst beabsichtigte Reform erleichtert. Seit dem Monat Mai ersetzte die Regierung offiziell die türkischen Ziffern durch die arabischen, die sonst überall in der Welt gebraucht werden, wohingegen sie jetzt im Begriff ist, die arabischen Buchstaben durch sogenannte „türkische" zu ersetzen, das sind die lateinischen mit einigen leichten Modifikationen oder Ergänzungen, die die Laute der türkischen Sprache notwendig machen.

Während des ganzen Sommers wurde eine lebhafte Propaganda für die neue Schreibweise gemacht. Auf einer großen Rundreise hat der Gazi persönlich hunderte von Unterrichtsstunden auf schwarzen Wandtafeln gegeben. Ein von so hoher Stelle gegebenes Beispiel hat zur Nachahmung gereizt. Viele Leute, die die lateinische Schrift kennen, haben sich zu ihren freiwilligen Lehrern in ihren Kreisen gemacht. Ein allgemeines Reformfieber hat sich des Landes bemächtigt, das im Begriff steht, sich von der Aegäis bis zum Euphrat in eine einzige Schreibstube zu verwandeln. In wenigen Monaten ist die Zahl der Analphabeten um eine kaum glaubliche Ziffer gesunken.

Nun ist ein Gesetzentwurf fertiggestellt, der der „Großen Versammlung" (dem Parlament) vorgelegt wird, und der die Frage regeln soll. Bisher mußte jeder in lateinischer Schrift abgefaßte Staatsakt, öffentliches Dokument, Aufschrift oder Briefadresse eine Umschrift in arabischen Lettern tragen. Das war eine große Umständlichkeit und Erschwerung für den Handel und für jede Betätigung der Fremden in der Türkei.

Das soll nun verschwinden, und das beweist, daß die Türken nunmehr glauben, künstlicher Schranken der Konkurrenz entbehren zu können. Schon jetzt werden alle „türkisch", d. h. lateinisch geschriebenen Schriftstücke von den Behörden angenommen. Die Reform wird sich in drei Stapfen vollziehen: am 1. Dezember 1928, am 1. Januar 1929, und am 1. Juni 1929. Von diesem Datum an ist jeder öffentliche Gebrauch des arabischen Alphabets verboten, und es ist selbst der Buchdruck mit diesen Lettern untersagt.

Die Reform hat mehrere Ziele. Sie soll den öffentlichen Unterricht und das Wirtschaftsleben des Landes fördern, den geistigen Stand der Armee und der Verwaltung heben und die Betätigung der politischen Einrichtungen erleichtern. Sie soll die Türkei dem Westen annähern und dem Orient entfremden. Sie soll neue Kulturbande zwischen den Türken der Türkei und denen der Sowjetunion schlingen. Endlich — last but not least — soll sie neue Barrieren gegen die Koranlektüre und die ganze muselmanische Propaganda errichten.

Diese Reform ist, mit einem Wort, die tiefstgreifende, die das neue türkische Regiment bisher vollbracht hat. Denn mehrere andere sind, trotz der Gesetze und Verordnungen, oberflächlich geblieben. Dagegen ist diese, allein durch ihre Natur, bestimmt, bis auf den Grund der Volksseele zu dringen und sie umzuwandeln. Sie ist die geheime Pforte, durch die auch all die anderen dringen werden.

Der Dollar erobert den Süden

Man pflegt in Europa seit Kriegsende sehr viel von „Dollardiplomatie" zu sprechen, ohne doch einen auch nur annähernd klaren Begriff von der Bedeutung der hinter diesem Schlagwort sich bergenden Wirtschafts- und politischen Vorgänge zu haben. Erst der Entschluß des neu gewählten amerikanischen Präsidenten, die Zeit, die ihm noch bis zu seinem Amtsantritt bleibt, zu einer großen offiziellen Rundreise durch die lateinamerikanischen Staaten zu benutzen, hat die Aufmerksamkeit auf dieses Problem gelenkt und die europäische Oeffentlichkeit allgemein daran interessiert, sich darüber klar zu werden, in welchem Maße die Vereinigten Staaten bereits Lateinamerika wirtschaftlich durchdrungen und erobert haben.

Das Resultat der Beschäftigung mit dieser Frage ist für Europa höchst entmutigend. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges war Europa außerordentlich stark an der südamerikanischen Wirtschaft interessiert. England stand seit hundert Jahren auf den südamerikanischen Märkten als Finanz- und Wirtschaftsmacht weitaus an erster Stelle, gestützt von einer Kapitalmacht von rund einer Milliarde Pfund Sterling. An zweiter Stelle stand Frankreich, das ungefähr sieben Milliarden Franken für sich in Südamerika arbeiten ließ. Deutschland hatte Frankreichs Position finanzpolitisch noch nicht ganz, wirtschaftlich nahezu erreicht und nur rund 220 Millionen Dollar arbeiteten für die Wirtschaft der USA. in Lateinamerika. Der Schiffsverkehr von und nach südamerikanischen Häfen war nahezu britisches Monopol.

Der Weltkrieg brach diese in Bezug auf ihr Entwicklungstempo für Deutschland besonders günstige Konjunktur jäh ab. Deutschland wurde vollkommen vom Handel mit Südamerika abgeschnitten, aber auch England und Frankreich sahen ihren Handelsverkehr mit Südamerika ins Stocken geraten und vor allen Dingen hörte außer der Einwanderung aus Europa auch der Geldzufluß nach Lateinamerika völlig auf. Der Platz war frei für die amerikanische Wirtschaftsexpansion, die erst jetzt ihren systematischen und zielbewußten Charakter bekam, der zu der Situation führte, wie sie sich heute dem enttäuschten Europa präsentiert.

Heute ist in Südamerika ungefähr noch eben so viel europäisches Kapital investiert, wie 1914, dafür ist das für die U.S.A. in Lateinamerika arbeitende Kapital von 220 Milliarden auf mehr als 2 Milliarden Dollar gewachsen. Diese märchenhafte Steigerung des investierten Kapitals schließt alles andere ein. Der Anteil Amerikas an der Schiffahrt von und nach lateinamerikanischen Häfen beträgt jetzt fast zwei Drittel, der gesamte Schiffsverkehr an der südamerikanischen Westküste ist seit der im ersten Kriegsjahr erfolgten Eröffnung des Panamakanals an die U.S.A. übergegangen. Von der südamerikanischen Westküste aus erfolgte dann auch der systematische Wirtschaftsangriff der USA. auf Südamerika. Er ist soweit gediehen, daß Europa nichts mehr zurückzuerobern, geschweige denn zu erobern bleibt. In den kleineren Staaten des südamerikanischen Westens Columbien, Ecuador, Peru, Chile, Bolivien, herrscht der Dollar unbeschränkt, nachdem die berühmte amerikanische Kemmerer-Kommission die finanzielle Sanierung dieser Staaten übernommen hat. Diese Kommission betreibt die Sanierung aller in Betracht kommenden lateinamerikanischen Staaten sozusagen per Walze, übt sie im Umherziehen aus, saniert bald hier, bald dort immer nur so weit, daß das augenblickliche Elend abgestellt und dadurch Bedürfnisse geweckt werden, deren dauernde Befriedigung wieder neue, von Wallstreet stets bereitwillig gegebene Kredite notwendig macht. Bezeichnend dafür ist der Verlauf der Kemmerer-Sanierungs-Aktionen in Bolivien, die den Kurs der bolivianischen Währung ständig sinken, dafür aber ungeheure Gewinne aus den amerikanischen Gesellschaften für die gegebenen Kredite gemachten Konzessionen nach den U.S.A. fließen läßt. Für das Wirken des amerikanischen Kapitals in Brasilien ist wiederum die Konzession bezeichnend, die die Regierung des Bundesstaates Para Henry Ford gegeben hat. Die Konzession umfaßt eine Fläche von einer Million Hektar. Auf diesem riesigen Gebiet ist Ford absoluter Souverän. Jegliche Art von Raubbau ist ihm erlaubt. Er kann nicht etwa — wie anfangs verlautete — dort nur Gummigewinnung betreiben, sondern jegliche anderen Oberflächen- und Bodenschätze ausbeuten, er kann sogar zu Enteignungen schreiten, falls es „das allgemeine Wohl" erheischt. Diese Konzession ist für 50 Jahre frei von allen Staats- und Gemeindesteuern. Erst nach 12 Jahren zahlt Ford von seinem liquiden Gewinn 7 Prozent Staats- und Gemeindesteuern.

So und ähnlich sehen die Methoden aus, mit denen die U.S.A. Lateinamerika wirtschaftlich zu durchdringen trachten. Man sieht, daß der Ausdruck Wirtschaftsimperialismus keine Uebertreibung ist, sondern die Dinge richtig kennzeichnet. Man sieht auch die ungeheure Gefahr, die in dieser Entwicklung liegt. Die Schlacht zwischen Dollar und Pfund ist für das Pfund längst verloren. Es steht bevor, den Entscheidungskampf zwischen lateinamerikanischem National- und Rassenbewußtsein und dem „Yankee-Terror" — wie die Verfechter des paniberischen Gedankens sagen. Auf diesem bedeutenden Hintergrund vollzieht sich nun die Reise des künftigen amerikanischen Präsidenten und ihr Verlauf wird bereits erkennen lassen, in welchem Sinne und unter welchen Formen sich diese Auseinandersetzung fortsetzen wird, die als eins der wichtigsten weltpolitischen Probleme der Gegenwart gelten muß.

Mussolini kümmert sich um alles

— er sorgt für volle Theater in Italien, um wenigstens in den Direktoren den Eindruck zu erwecken, ein volles Haus zu haben. Nach einer letzten Verordnung müssen nämlich in allen italienischen Theatern den Behörden eine Reihe von Logen und Parkettplätzen bei jeder Vorstellung zur Verfügung stehen. Der Präfekt einer Provinz hat eine Proszeniumsloge zu beanspruchen, der Polizeichef eine erste Rangloge. Für Karabinieri-Offiziere muß stets die erste Parkettreihe reserviert bleiben. Das Finanzamt einer jeden Stadt hat ebenfalls Anspruch auf drei gute Plätze, natürlich müssen auch mindestens zwei Plätze für die Vertreter der Baupolizei vorhanden sein. Einige Plätze im Theater stehen bei Mussolinis Großzügigkeit auch dem zahlenden Publikum zur Verfügung!

Ein moderner Cagliostro

Die Entlarvung des Diamantenfabrikanten Professor La Coste.

Es ist bekannt, daß die moderne Chemie imstande ist, künstliche Diamanten zu erzeugen. Allerdings sind diese Edelsteine so klein in der Form und ihre Entstehungskosten sind so hoch, daß sie für den Handel überhaupt nicht in Frage kommen. Um so sensationeller schlug vor Monaten die Nachricht ein, daß es dem französischen Professor La Coste gelungen war, künstliche Diamanten von verhältnismäßig hohem Verkaufswert zu relativ geringen Kosten herzustellen. La Coste, ein bisher ziemlich unbekannter, französischer Akademiker, hatte seine Versuche in London in Gegenwart des Mr. A. Samules, des Direktors der Vandermer-Minen, und zahlreicher Kapazitäten, darunter auch Sir James Norris, vorgeführt. Das Experiment ging folgendermaßen vor sich: Um alles Mißtrauen von vornherein auszuschalten, arbeitete Professor La Coste völlig nackt in einem, von Bogenlampen grell beleuchteten Raum. Wie es auf Kabarettbühnen bei Zauberkünstlern üblich ist, wurden auch hier alle Utensilien des französischen Professors, wie Schmelztiegel und Retorten, von den Anwesenden auf das genaueste geprüft. Jeder Schwindel schien ausgeschlossen. Nun bereitete Professor La Coste eine pulverartige Mischung, warf sie in den Tiegel, verschloß diesen luftdicht und schob ihn in einen elektrischen Ofen, wo er bei einer Temperatur von 4000 Grad Celsius 25 Minuten blieb. Nach Ablauf dieser Zeit wurde der Schmelztiegel herausgeholt, und nachdem er sich langsam an der Luft abgekühlt hatte, geöffnet. Man fand darin nicht weniger als 21 haselnußgroße Diamanten. Sir James Norris, der bedeutendste Experte, den es zur Zeit in London gibt, prüfte diese Steine auf ihre Echtheit und erkannte ihren enormen Wert.

Aber man gab sich mit diesem Versuch nicht zufrieden, die Wissenschaft zweifelte nach wie vor, und der Direktor des Thompson-Greeves-Syndikats, A. Gannhaus, setzte einen zweiten Experimentiervortrag La Costes durch. Wieder erschien der Professor unbekleidet, wieder wurden die Tiegel zur Untersuchung herumgereicht, und hierbei wußte es Gannhaus einzurichten, daß er den Tiegel als letzter bekam. Von allen unbemerkt, warf er einen echten Diamanten in das bereits im Tiegel befindliche Pulver. Als nach 25 Minuten der Tiegel aus dem elektrischen Ofen genommen und geöffnet wurde, war der vorher hereinpraktizierte Diamant verschwunden. An seiner Stelle lagen sieben neue, rohe Diamanten. Als Gannhaus La Coste zur Rede stellte, meinte dieser, daß der von Gannhaus hereingeworfene Diamant eben die enorm hohe Temperatur von 4000 Grad nicht vertragen habe und geschmolzen sei. Damit schien das Verschwinden des Edelsteins motiviert. Indessen, Mr. Gannhaus, der der Leiter des bedeutendsten Diamantensyndikats war, und für den diese Erfindung eine Frage von allergrößter Wichtigkeit war, beruhigte sich mit dem Bescheid nicht, sondern beauftragte heimlich einen Detektiv, Professor La Coste zu überwachen und, wenn möglich, zu überführen. La Coste kehrte bald darauf nach Ruen, einem Vorort Bordeaux, zurück, da sich die Verhandlungen über den Ankauf seiner Erfindung in die Länge zogen. Einer der gewiegtesten Kriminalisten, Kommissar M., folgte ihm. Er überwachte ihn nahezu zwei Monate, ohne auch nur die geringsten Anhaltspunkte für ein betrügerisches Vorhaben zu finden.

Als Dir. Gannhaus sah, daß man so nicht zum Ziel gelangte, entschloß er sich zu einem Gewaltstreich. Er benachrichtigte La Coste, daß er in einigen Tagen zu einem neuen Experiment in Ruen eintreffen würde und sich danach entscheiden werde. Er brachte zu diesem Versuch zwei Herren mit, Herrn Kommissar M. und einen anderen, den er als Vorsitzenden des Aufsichtsrats seiner Gesellschaft vorstellte. Unter den gleichen Bedingungen wie früher wiederholte Professor La Coste nun zum drittenmal seinen Versuch. Aber als er nach fünfundzwanzig Minuten den Schmelztiegel herausholte, die luftdichte Kapsel löste, sprang der „Vorsitzende des Aufsichtsrates" plötzlich vor und umklammerte beide Hände des Professors. Und nun kam der ganze Schwindel ans Tageslicht. Bei jedem Experiment trug Professor La Coste, angeblich zum Schutz vor Verbrennungen, ein paar große, braune Lederhandschuhe. Der rechte Daumen des einen Handschuhs war jedoch durchlöchert, und durch diese Oeffnung ließ der Professor jedesmal nach Beendigung seines alchemistischen Hokuspokus einige im Handschuh wohlverborgene, echte Diamanten in den, mit einem wertlosen Brei gefüllten, Tiegel rollen. Der „Vorsitzende des Aufsichtsrats" entpuppte sich nun als Obmann der englischen Illusionisten-Loge, den Gannhaus herangezogen hatte. Der entlarvte Professor wagte nicht mehr zu leugnen, er wurde sofort v. Kommissar M. verhaftet und in Untersuchungshaft gebracht. Er wurde dieser Tage zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Neuregelung der Jugendgrenzlandarbeit

Die Vertreter der etwa 30 in der „Mittelstelle für Jugendgrenzlandarbeit" zusammenwirkenden Bünde der Jugendbewegung und studentischen Verbände trafen sich mit Führern der deutschen Jugend aus den Grenzlandschaften vom 22.—25. November in Frankfurt a. d. Oder zur 4. Jahrestagung der Mittelstelle, um über die gegenwärtigen Beziehungen deutscher Jugend zum Auslandsdeutschtum und ihren weiteren Ausbau zu beraten. Durch Vorträge von Professor Dr. Spahn und Dr. C. K. Loesch wurden einleitend die großen Linien mitteleuropäischer Raumpolitik aufgezeigt. Daran schloß sich eine gründliche Aussprache über die besonderen praktischen Fragen der Jugendgrenzlandarbeit. So wenig man dazu neigte, die Bedeutung solcher persönlichen Fühlung mit der deutschen Jugend außerhalb der Reichsgrenzen zu überschätzen, so stark empfand man doch die Größe und Schwere der in ihr beschlossenen Verantwortlichkeit. Deshalb werden die organisierten Jugendverbände künftig im Einvernehmen mit dem Grenz- und Auslandsdeutschtum eine Selbstkontrolle ihrer Grenzlandfahrten durchführen, um bedauerliche Mißgriffe, wie sie namentlich durch nichtorganisierte Gruppen und Einzelwanderer zweifellos verschiedentlich bei solchen Fahrten vorgekommen sind und die, übertrieben und verallgemeinert, der ernsten und verantwortlichen Arbeit nur allzu schädlich sind, nach besten Kräften auszuschalten. Ein von der Mittelstelle ausgestellter Ausweis soll künftig die gut vorbereiteten und in jeder Hinsicht zur Vertretung des Deutschtums im Auslande geeigneten Gruppen den grenzdeutschen Organisationen gegenüber ausweisen. Da die nicht mit diesem Ausweise versehenen Gruppen künftig bei den Deutschen im Auslande kaum noch Aufnahme und Förderung finden dürften, erhofft man sich von dieser Einrichtung eine wirksame Bekämpfung der „wilden" und vagabundierenden Auslandfahrer. Aus diesem Grunde fügten sich auch alle Bünde mit erfreulicher Bereitschaft dieser weitgehenden Bindung, die zugleich ein engeres Hand-in-Hand-arbeiten der beteiligten Verbände einleiten soll.

Wie die Mormonen zu ihrer Bibel kamen

Ueber die Geschichte der Mormonenbewegung und ihrer merkwürdigen Begründer, des „Propheten" Josef Smith und Brigham Young erscheint in diesen Tagen im Orell Füßli Verlag ein Werk des Amerikaners C. M. Werner, aus dem wir mit Genehmigung des Verlages folgenden Abschnitt entnehmen.

Es war in der Nacht des 21. September 1823. Da erfüllte plötzlich das hellste Licht, heller als die Mittagssonne, das Dunkel des engen Raumes. Am Bette Josefs erschien ein himmlisches Wesen. Dem Jüngling fiel auf, daß es in der Luft schwebte, denn seine Füße reichten nicht bis zum Boden. Es war in einem leichten Gewande vom reinsten Weiß. Die Arme waren bis zum Ellbogen nackt, ebenso die Füße bis zu den Knöcheln; Kopf und Hals waren ebenfalls entblößt. Unter dem Gewand konnte Josef die nackte Brust sehen. Die ganze Erscheinung leuchtete in strahlender Glorie. Ihr Antlitz war wie ein Blitz.

Bald rief der Ankömmling Josef beim Namen und stellte sich ihm auch seinerseits vor. Er sei ein Bote von Gott und heiße Moroni. Der Engel Moroni verkündete, in der Erde liege ein Buch vergraben, geschrieben auf goldenen Tafeln. Diese heilige Schrift gebe einen Bericht über die ältesten Bewohner dieses Erdteils und ihren Ursprung . . . Auch befänden sich dort zwei edle Steine in silberner Fassung. Diese Steine bilden, an einer Brustplatte befestigt, die sogenannten Urim und Thummim. Dem Besitzer dieser Steine verdankten die alten Propheten ihre Sehergabe. Nun habe Gott sie bereitgestellt, denn nur mit ihrer Hilfe können die Tafeln gedeutet werden.

Dann zitierte der Engel Moroni biblische Texte, ein bißchen anders als die Heilige Schrift, vermutlich um zu zeigen, daß er die Autorität habe, sie zu ändern. Dabei erklärte er dem zu seinen Füßen liegenden Achtzehnjährigen mit aller wünschenswerten Ausführlichkeit, auf welche Weise die Prophezeiungen des Jesaias und anderer Männer Gottes in Erfüllung gehen werden.

„Auch schärfte er mir ein, daß, wenn ich einmal jene Tafeln erhalten sollte — jetzt seien die Zeiten noch nicht erfüllt —, ich sie niemandem zeigen dürfe, auch nicht die Brustplatte mit dem Urim und Thummim. Eine Ausnahme gelte nur für jene Personen, bezüglich deren es mir ausdrücklich befohlen würde. Sie anderen Menschen zu zeigen wäre mein Verderben."

Während der Engel so sprach, wurde Josef mit einer Vision des Ortes begnadet, unter welche die goldenen Platten vergraben seien, auf daß er den Platz wieder erkennen, wenn die Zeit erfüllt sei. Nach dieser Rede des Engels zog sich alles Licht in seine Erscheinung zusammen, während der Rest des Zimmers im tiefsten Dunkel blieb.

„Plötzlich sah ich einen Weg zum Himmel, dahin entschwebte die Erscheinung, und mein Zimmer blieb so zurück, wie es vor ihrem Aufleuchten gewesen war. Ich aber dachte und dachte und wunderte mich sehr über alles, was dieser außerordentliche Bote mir gesagt hatte."

Plötzlich begann das Zimmer wieder zu leuchten und der Engel Moroni kehrte zurück. Wieder begann er und erzählte genau dieselben Dinge wie beim ersten Erscheinen, ohne die geringste Abweichung. Doch fügte er ein paar Voraussagen hinzu. Er sprach von Hungersnöten und anderen Plagen, welche über die Erde kommen würden, wenn die Erdenkinder diese Mahnung nicht beachten sollten. Und wieder erhob sich der Bote zum Himmel.

Ein drittesmal noch kam Moroni zurück und wiederholte, was er schon zweimal gesagt hatte. Aber diesesmal fügte er hinzu, daß der Satan Josef in jeder Weise in Versuchung führen würde, sich vor der Zeit in den Besitz der kostbaren Platten zu setzen. Moroni forderte ihn auf, dem Bösen ja nicht nachzugeben. Der Hahn krähte, der Tag brach an . . .

Viele Jahre später hat Smith seinen Anhängern ein wunderbares Mittel an die Hand gegeben, um die schwierige Frage zu entscheiden, ob eine Erscheinung, die sich als Engel vorstellt, ein echter Engel Gottes oder ein Sendling des Teufels ist.

„Kommt ein Bote und behauptet, eine Botschaft von Gott zu bringen, so reicht ihm nur eure Hand, und ladet ihn zu einem Händedruck ein. Ist er ein Engel, so werdet ihr seinen Händedruck fühlen. Ist er zwar kein Engel, aber der Geist eines Seligen, der zur Vollkommenheit aufgestiegen ist, so wird dieser euch sofort in seiner Glorie erscheinen. Nur so kann es geschehen. Bittet ihn dann noch einmal, eure Hand zu drücken. Er darf sich nicht rühren, denn es ist gegen die Ordnung des Himmels, daß ein Gerechter eine Täuschung vollbringe. Immerhin wird er euch seine Botschaft ausrichten. Ist euch aber ein Teufel als Engel des Lichtes erschienen, so wird er zwar auf eure Bitte euch die Hand reichen, aber ihr werdet gar nichts davon verspüren. So könnt ihr ihn entlarven."

Kurz darauf arbeitete Josef mit seinem Vater auf dem Felde. Plötzlich fiel er in Ohnmacht. In diesem Zustande sah er zum viertenmal denselben Engel mit derselben Verkündigung. Aber diesmal fügte Moroni hinzu, daß Josef die himmlische Botschaft seinem Vater mitteilen dürfe, wenn er wolle. Josef sagte alles seinem Vater. Dieser, so erzählt der Sohn, zweifelte nicht einen Moment, daß die Botschaft von Gott komme, und drängte den jungen Josef, sofort dahin zu gehen, wo die Platten vergraben seien. Der Platz war recht bequem gelegen, gar nicht weit von dem Bauernhaus der Familie Smith, zwischen Palmyra und Manchester; man nannte ihn den Hügel Cumorah. Josef brauchte nur etwas Erde und einen großen Stein zu entfernen, der das Versteck bedeckte, und er fand die Tafeln in einem goldenen Behältnis, neben ihnen die Urim und Thummim. Als er sie eben wegnehmen wollte, kam Gottes Bote plötzlich wieder und sagte ihm, die Zeit sei noch nicht reif dafür, und sie werde nicht vor vier Jahren kommen. Doch er gab Josef ein Stelldichein beim Hügel Cumorah, einmal jährlich, bis zum Ende der vier Jahre. Diese Zusammenkünfte mit dem Engel hielt Josef Smith pünktlich ein und erfuhr bei dessen Konferenz alles, was Gott vorhabe, sowohl mit den Völkern der Erde im allgemeinen als auch mit Josef Smith jun. im besonderen.

So wird der Hergang der Sache von Josef Smith in dem offiziellen Berichte für seine Gläubigen dargestellt. Die Nachbarn freilich sagten, er habe ihnen die Geschichte ursprünglich ganz anders erzählt. Bei seinem ersten Versuch, die Tafeln zu bekommen, sei Smith zweimal zu Boden geschlagen worden. Auf seine Frage, warum er sie nicht bekommen könne, habe er an dem Platze, wo die Tafeln liegen sollten, einen Mann stehen gesehen, der aussah wie ein Spanier; dessen Bart wallte dem Manne bis auf die Brust hinab; sein Hals zeigte einen Schnitt, von einem Ohr bis zum anderen, aus dem das Blut nur so strömte. Diese unheimliche Gestalt verkündete dem Josef, daß er die Tafeln nicht allein holen dürfe, sondern nur in Gesellschaft seiner künftigen Frau. Auch Josefs Vater erzählte die Geschichte auf diese Art und fügte bezüglich der goldenen Bibel hinzu: „Ich wog sie ab, und sie wog dreißig Pfund."

Dein Kaffeekränzchen kommt zu Gast,
Weil heut' an Dir die Runde,
Das Backen wird Dir nicht zur Last
Wenn „Oetker" mit im Bunde.



Bienenstich in Springform

Wegen seiner erfrischenden Cremefüllung wird dieser Kuchen nach folgendem Oetker-Rezept besonders geschätzt.

Zutaten zum Teig: 100 g Butter, 1 Ei, 100 g Zucker, ½ Pfund Mehl, ½ Päckchen Dr. Oetker's Backin-Backpulver, 3 Eßlöffel Milch, etwas Salz. — Zutaten zum Belag: 100 g Butter, 100 g Zucker, 50 g Mandeln, ½ Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker. — Zutaten zur Füllung: 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver, 3/10 Liter Milch, 60 g Zucker, 20 g Kokosfett, 100 g Butter.

Zubereitung: Zuerst bereitet man den Teig. Die Butter rührt man zu Sahne, fügt Zucker, Ei, das mit dem Backin gemischte und gesiebte Mehl, Milch und eine Prise Salz hinzu. Diesen Teig rollt man auf dem Blech der gefetteten Springform reichlich ½ Zentimeter dick aus. Die Butter zum Belag läßt man schmelzen, fügt den Zucker, Vanillin-Zucker, die gemahlenen Mandeln und 2 Eßlöffel Milch hinzu, läßt alles noch einmal gut durchkochen, streicht die Masse auf den Teig und backt den Kuchen bei Mittelhitze reichlich ½ Stunde. — Zur Füllung bereitet man eine Buttercreme, indem man 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver mit 3/10 Liter Milch und 60 g Zucker unter ständigem Umrühren zum Kochen bringt und dann die Creme bis zum Erkalten rührt. Man läßt 20 g Kokosfett über schwachem Feuer zergehen, rührt dieses bis zur butterweichen Beschaffenheit, gibt nach und nach die Butter hinzu und rührt löffelweise die Creme darunter. Den erkalteten Kuchen schneidet man in 2 Scheiben, streicht die Buttercreme dazwischen und setzt sie aufeinander. Es empfiehlt sich, den Kuchen erst am Tage des Gebrauches zu backen.

Meinem neuen farbig illustrierten Rezeptbuch, Ausgabe F entnommen, aus dem Sie auch Näheres über den vorzüglichen Back-, Koch- und Bratapparat „Küchenwunder" erfahren. Das Buch ist für 15 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wenn nicht vorrätig, gegen Einsend. von Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Die Hohlsteinhöhle*)

Steht man auf dem kahlen Kamme des Winterberges, dessen Wiesen von grünen Hainbuchenhecken eingefaßt sind, in dessen Schatten im Sommer buntfarbenes Vieh ruht, so hält man es für unmöglich, daß sich unter diesen sonnigen Halden eine dunkle, steinerne, feuchte, aber sehr interessante Welt befindet.

Einen herrlichen Blick nach allen Seiten gewährt uns die Höhe. Fern im Nordwesten sehen wir die blaue Teutoburgerwaldkette im Dunst verschwinden, während uns im Norden das von der Sonne beglänzte Bergland entgegenlacht und im Südwesten die roten Ziegeldächer aus der flimmernden Sonne durchschimmern. Wir stehen hoch über Bergen, Tälern, Flüssen und Dörfern.

Lange müssen wir suchen, bis wir den Eingang der Höhle in einer Senke finden, die mit einigen Bäumen umrankt ist. Ein eigenartiges Gefühl hat sich unser bemächtigt, als wir in den tiefen, dunkeln Schacht sahen. Nicht Angst ist es, nein, wie soll man es nennen, Neugier, gemischt mit Achtung und Trotz, dem Geiste der Unterwelt ein Geheimnis zu entführen. Werkzeuge zu diesem Raub waren ein Strick, zwei Taschenlampen, Uhr und Messer. Dieser spärlichen Ausrüstung haben wir es auch zuzuschreiben, an der schwierigsten Stelle steckengeblieben zu sein.

Die Sonne stand heiß und hoch am Himmel und in der Senne unter uns tat eine Turmuhr einen tiefen Schlag, als wir den Einstieg begannen. Zuerst geht es einen langen, schmalen Felsspalt steil hinunter. Schwach dringt noch ein Schimmer des Tageslichts zu uns; dann verschwindet auch dieser. Tiefes Schwarz um uns, nur der schwache Schein der suchenden Taschenlampe des Vordermannes. Eintönig klatschen Wassertropfen auf die glatten Kalkwände. Sonst hört man nur das Scharren unserer Schuhe auf den losen Steinscherben. Lange haben wir den gerade verlaufenden Weg an sehr schmalen und auch breiteren Stellen durchmessen, als wir an einem vor Jahren einmal stattgefundenen Einbruch der Höhle treffen. Mächtige Steinsäulen erheben sich in dieser Erweiterung. Sie sehen aus, als ob sie von Menschenhand verfertigt seien. Wiederum führt der Gang weiter nach unten. Hier treffen wir eine Gesteinsbildung, bei der man mit einiger Phantasie ein versteinertes Urwesen für möglich halten könnte. Dann treten wir in einen zweiten Raum mit flacher Decke, von wo aus man auf sehr schwierige Weise nach zwei Seiten steil emporklettern kann. Der erste Weg wäre unmöglich, hätten nicht Vorgänger für eine Leiter und mehrere Querbalken gesorgt. Der plötzliche Aufstieg ist nicht anders denkbar, als daß zusammengestürzte Felsmassen den geraden Verlauf des Ganges verschüttet haben. Deutlich konnte man noch solche Felsrutsche an mehreren Stellen erkennen, welche aber wieder von Kalksinter überdeckt waren. Mit einiger Mühe gelang es zweien meiner Kameraden, den glatten, nirgends Halt bietenden Schacht zu erklimmen. Topfdeckelgroße, halbkugelförmige Tropfsteine hatten sich hier gebildet. Ein Blick in die sich vor uns auftuende Tiefe hieß uns das weitere Vordringen in diesem Gange aufgeben.

Inzwischen sind wir noch mehrere Male in der Höhle gewesen, und sind nun mit Hilfe eines Seils die etwa 18 Meter betragende Tiefe hinabgestiegen. Auch in dem zweiten Arm, der vom Hauptarm abzweigt, kamen wir nach langem Klettern nicht weiter. Der Gang wurde zu schmal. Hier waren wieder halbkugelige und fast kugelförmige Bildungen, rot- und blaufchimmernde Steine und eigenartig geriffelte Wände.

Doch ist denn kein Lebewesen in dieser Tiefe und Entfernung vom Tageslicht anzutreffen? Wenn man die steinernen Wände beleuchtet, gewahrt man eine große Anzahl schlafender Fledermäuse. Wir fanden vier Arten, obwohl etwa neun die Höhle bewohnen. (Nach Angabe Krieges.) Hier stehen wir vor einem Klumpen von Fledermäusen. Etwa 25 Tiere hängen hier, um gemeinsam den Winterschlaf zu halten. Es ist März, und schon streckt hier und dort ein Tierchen seine Flughäute aus und blinzelt durch die verborgenen Augen oder öffnet drohend das zahnbewehrte Mäulchen. Hin und wieder hört man ein langgezogenes Schlurren. Das ist der Frühlingsruf der Fledermäuse. Einige flattern auch schon über unseren Köpfen, von unserem Kommen aufgeschreckt. Eine andere kleine Fledermaus, die Hufeisennase, hängt dort an horizontalen Wänden. Mit einem Fuß angekrallt, die Flughäute schützend um den kleinen Körper gewickelt, schaukelt das Tierchen im Schlafe hin und her. Außer Käfern, Spinnen und Milben waren echte Höhlentiere nicht viel vorhanden. Diese sind eigentlich augen- und farblos. Ein Wurm und eine weiße Schnecke wären zu nennen. Aber hier würde ihr lateinischer Name schöner klingen, als eine Beschreibung ihres mehr oder weniger langweiligen Lebenswandels. Höchstens erregen jene kleinen, zu den Urinsekten gehörenden, millimetergroßen Blindspringer an den feuchten Wänden unsere Aufmerksamkeit. — Wir sehen hier, daß die Natur überall ihre Glieder hinstellt, sogar in lichtlose Höhlen ohne Sonne und Wärme.

*) Wissenschaftlich ist die Höhle beschrieben in: Theodor Kriege, Die Hohlsteinhöhle im Teutoburger Wald (als Veröffentlichung des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld).

[illegible] wir uns wieder nach Licht und die Pflanzen. Langsam steigen wir hinaus, und eine blendende Fülle von Licht umgibt uns, und wir freuen uns, wieder in der Sonne, der Erhalterin alles Lebens, stehen zu können. — Nur möchten wir jedem Besucher der Höhle dringend raten, schlechte Kleider anzulegen, denn wir erkannten uns vor Schmutz kaum wieder. F. G.

Drei neue Frauenberufe

Von Trude Ivens.

Wie die Entwicklung unseres Lebens in einem schier unfaßbaren Tempo vor sich geht, so wandeln sich auch unaufhaltsam die einzelnen Begriffe einer vergangenen Epoche. Mögen wir noch so fest an übernommenen Sitten hängen, uns noch so überlegen allen modernen Forderungen gegenüberstellen, wir werden nicht hindern können, daß unsere Jugend, unsere bahnbrechenden Führerinnen sicher ihren Weg gehen im Erringen neuer Vorteile, neuer Möglichkeiten zur Entwicklung der Frauenwelt.

Von drei neuen Berufen soll nun hier die Rede sein, die sicher manches Kopfschütteln verursachen, aber bei tieferem Erfassen auch das Verwundern auslösen werden, daß man sie jetzt erst entdeckte.

Der erste ist der Beruf einer Diätassistentin. Junge Damen, die das 25. Jahr erreicht haben, werden zwei Jahre theoretisch und praktisch ausgebildet, damit sie in einem Sanatorium, Krankenhaus oder in einer großen Fremdenpension die Küche und Kost derart überwachen können, daß die Insassen des Heimes oder Hauses streng diätarisch ernährt werden. Dieser Beruf, der zunächst eine verantwortungsvolle Persönlichkeit verlangt, will zur Ausbildung mindestens höhere Schulbildung, Eignung für die Hauswirtschaft, gründlichste Kenntnisse in der Ernährungslehre und ebenso die Kenntnis der Krankheiten, die diätetische Behandlung verlangen. Die Assistentin soll sozusagen zwischen dem Arzt und der Köchin stehen zum Wohle aller derer, die nicht so essen dürfen, wie sie möchten. Vorläufig ist der Beruf noch neu und unbekannt, beschränkt daher auch Ausbildungsmöglichkeiten und Anstellungsaussichten, aber bei der steigenden Innehaltung eines auf grundlegenden Gesundheitsgesetzen aufgebauten Lebens, bei dem ebenfalls steigenden Interesse an der Ueberwachung eines durch und durch geschulten Körpers, wird gerade dieser Beruf gewaltigen Aufschwung nehmen. Schließlich werden sogar Gasthäuser eine Diätassistentin anstellen, um in jeder Weise ihren Gästen nicht nur einen angenehmen Aufenthalt, sondern auch eine ihnen im Einzelfalle vorgeschriebene Ernährung bieten zu können.

Weiter wurden in New-York Geschäfte eröffnet, in denen beruflich stark beschäftigte Herren Ratschläge über die herrschende Moderichtung und die bestimmten Gelegenheiten erhalten, bei welcher dieser oder jener Anzug nötig und vorschriftsmäßig ist. Es ist das ein Beruf, der den mütterlichen Gefühlen der Weiblichkeit sehr nahe kommt. Denn während seiner ganzen Jugend hat die Mutter dem Sohne in sorglicher Liebe stets die richtige Garderobe bereit gelegt, und er fand alles vor, was nötig war. Plötzlich aber steht er fern vom Elternhause, mitten im Leben. Sein Beruf läßt ihm keine Zeit, sich um die Kleinigkeiten des Alltags zu kümmern, sich immer nach Mode und Geschmack zu kleiden. Da wollen ihm nun diese Geschäfte raten, und wieder zu einem Aeußeren verhelfen, das er in der Hetze seiner Arbeit manchmal sehr vernachlässigen mußte.

Wenn man auch bedenken muß, daß gerade in Amerika die Garderobe ein Wertmesser der Persönlichkeit ist, so wäre dieser Beruf einer Modeberaterin für Herren sicher auch in Deutschland aussichtsreich. Viele beruflich tätige Männer, die keine Zeit zum Studium der Mode haben, können sich hier beraten und helfen lassen. Zudem liegt dieser Beruf den Frauen sehr, erfordert aber auch ein großes Allgemeinwissen, Fachkenntnisse, Takt und — viel feines Gefühl für den einzelnen Menschen.

Ein anderer neuartiger Beruf für die Frauen mit Kenntnissen in Haus und Küche ist die Hausfrauenvertreterin. Es ist ein nützlicher, verantwortungsvoller Beruf, den gerade viele ältere Damen, die durch Unbill des letzten Jahrzehnts aus ihrem sorglosen Geleise geworfen wurden, ergreifen könnten, wenn sie Lust und Erfahrung genug besitzen. Will die Hausfrau einmal eine Reise unternehmen, oder sich auf ärztlichen Rat erholen, dann wird sie nur ungern ihren Haushalt der Hausangestellten überlassen. Die Hausfrauenvertreterin nun übernimmt während der Abwesenheit der Hausfrau selbständig den betreffenden Haushalt und scheidet mit deren Wiederkehr ohne weiteres wieder aus. Es ergibt sich nun ohne weiteres, daß hierzu nur eine feingebildete Frau mit guten Kenntnissen in Frage kommen kann, der eine ihr zusagende Beschäftigung damit möglich gemacht wird. Gerade die Hausfrauen zwischen 30 und 50, die keiner umfassenden Ausbildung teilhaftig wurden, könnten aus diesem ihrem eigentlichen Beruf heraus einen neuen bilden, der ihnen nicht nur eine hohe Verantwortung, sondern auch Befriedigung und damit Arbeitsfreude schaffen würde.

Ist die Verheiratung einer weiblichen Angestellten ein Grund zur fristlosen Entlassung?

In dieser für alle berufstätigen Frauen überaus wichtigen Frage hat das Reichsarbeitsgericht eine soeben veröffentlichte grundsätzliche Entscheidung getroffen, die eine befriedigende Klärung der umstrittenen Rechtslage bringt. Das Reichsgericht hatte am 17. März 1925 ein Urteil gefällt, in dem es die Verheiratung einer weiblichen Angestellten als einen wichtigen Grund zur fristlosen Auflösung des Dienstverhältnisses erklärte.

Bei diesem Urteil hatte sich das Reichsgericht von folgenden Erwägungen leiten lassen:

1. Durch die Verheiratung habe die Angestellte sich in eine Lage versetzt, die sie nach dem sittlichen Zweck der Ehe und dem gewöhnlichen Verlaufe der Natur bei Schwangerschaft und nach der Geburt ganz oder teilweise in ihrer Tätigkeit hindern werde.
2. Auch ohne dies werde ihre Arbeitskraft für die berufliche Tätigkeit durch die hinzutretende Inanspruchnahme als Hausfrau beeinträchtigt. Der Arbeitgeber müsse auf die Erzielung gewisser Durchschnittsleistungen seiner Angestellten halten. Eine Prüfung, ob und wann die Tätigkeit einer Verheirateten nachlasse, sei aber sehr erschwert. Eine Herabsetzung der Leistungsfähigkeit durch die Verheiratung sei jedenfalls als wahrscheinlich anzunehmen.
3. Dazu treten bevölkerungs- und sozialpolitische Momente. (Schädigungen für Mutter und Kind bei Schwangerschaft, Rücksicht auf Arbeitslosigkeit usw.)

Der Wortlaut dieses reichsgerichtlichen Urteils ließ eine ganz verschiedenartige Auslegung zu. Die Mehrzahl der Juristen war allerdings der Ansicht, daß das Reichsgericht die Verheiratung einer weiblichen Angestellten nicht nur für diesen Einzelfall, sondern schlechthin und unter allen Umständen als einen wichtigen Grund zur fristlosen Entlassung erachtet habe. Nunmehr hat das Reichsarbeitsgericht als die durch das Arbeitsgerichtsgesetz neu geschaffene oberste Instanz in Arbeitsstreitigkeiten die bestehende Unklarheit durch seine grundsätzliche Entscheidung beseitigt.

Das Reichsarbeitsgericht hat in seinem Urteil zum Ausdruck gebracht, daß die Bedeutung der Verheiratung als wichtiger Entlassungsgrund nur unter Zugrundelegung der Umstände des Einzelfalles zu beurteilen sei. Als solcher Kündigungsgrund könne die Verheiratung nur dann anerkannt werden, wenn bei Berücksichtigung dieser Umstände zu befürchten stehe, daß sie in ihren Folgen so störend und nachteilig auf den Geschäftsbetrieb des Arbeitgebers einwirken werde, daß ihm die Aufrechterhaltung der Vertragsbeziehungen billigerweise nicht zuzumuten sei. Nur in diesem Falle bilde die Verheiratung einen Grund zur fristlosen Entlassung, sonst sei nach den Geboten von Treu und Glauben der Arbeitgeber zu einer fristlosen Entlassung nicht berechtigt.

In dem vorliegenden Rechtsstreit hatte das Landesarbeitsgericht Berlin festgestellt, daß mit der Verheiratung der klagenden Angestellten für die allein in Betracht kommende erste Zeit der Ehe eine erhebliche Veränderung ihrer häuslichen Lebensführung und eine Rückwirkung auf ihr Arbeitsverhältnis nicht verknüpft sei. Da sie im Haushalte der Schwiegereltern lebe, brauche sie einem eigenen Hausstand nicht vorzustehen. Nachkommenschaft habe sie zunächst noch nicht zu erwarten. Bis zur fristgerechten Beendigung ihres Arbeitsverhältnisses habe sie daher ihre beruflichen Aufgaben nach wie vor erfüllen können.

In Uebereinstimmung mit dem Landesarbeitsgericht hat das Reichsarbeitsgericht der Klägerin das geforderte Gehalt zugesprochen.

H. Nannow.

Die österreichische Bundeshymne

In den „Signalen für die musikalische Welt" schreibt der bekannte Musikschriftsteller Dr. Ferdinand Scherber anläßlich des zehnjährigen Bestandes der österreichischen Republik u. a.: „Wenn man einen Oesterreicher ersuchte, er möge einem seine Bundeshymne vorpfeifen, käme er in die größte Verlegenheit. Der Wiener Kaffeehauswitz, eines der Dinge in Oesterreich, die immer tätig sind, hat die Anekdote erfunden: Der Bundespräsident erscheint bei einem Repräsentationsfest und sagt leise zu seinem Kabinettsdirektor: „Nun werden sie gleich ein Lied spielen, das nur ich allein in Oesterreich kenne." Das ist nämlich die österreichische Bundeshymne. Die neue österreichische Bundeshymne ist aus politischen Gründen in die Welt gerufen. Nun ist aber so eine Hymne viel mehr eine musikalische, künstlerische als politische Angelegenheit. Wilhelm Kienzl, dem wir schlagkräftige Opern danken, hat sie komponiert. Ein Künstler muß nicht immer in Stimmung sein, wenn er einen Auftrag, in Stimmung zu sein, erhält. Im alten Oesterreich hat Josef Haydn den amtlichen Auftrag zur Komposition einer repräsentativen Hymne bekommen. Josef Haydn war in Stimmung. Die frühere österreichische Hymne war die schönste ihrer Standesgenossinnen, errang ungeheure Popularität, zog auch als österreichisches Volkslied über die ganze Welt. Die neue deutsche Republik hat die Haydnsche Melodie als offizielle Hymne übernommen. Nur das neue Oesterreich hat diesen wertvollen alten Besitz [illegible] Ereignisse, die man früher in großer Aengstlichkeit an der Wand auftauchen sah, dort vorläufig nun nicht einmal mehr in der Geisterstunde zu sehen sind, ist es Zeit, daran zu erinnern, welch kostbaren Volksbesitz Oesterreich in seiner Volkshymne von Josef Haydn hat. Wer eine solche Hymne sei eigen heißen kann, braucht keine neue schreiben zu lassen. Das österreichische Volk kennt seine neue Hymne nicht. Hat sie in zehn Jahren nicht kennengelernt. So ist eine Bundeshymne, amtlich dekretiert, Attrappe soundsoviel, aber keine Volkshymne.

Haydns Ochsenmenuett

Wie Haydns Ochsenmenuett zu seinem Namen kam, erzählt folgende Geschichte: Zu den zahlreichen Verehrern des in Wien lebenden Komponisten gehörte auch ein junger Viehhändler, und dieser erbat sich von seinem künftigen Schwiegervater als Mitgift seiner Braut nichts anderes als einen vom Meister Haydn eigens für die Hochzeit komponierten Tanz. Der Schwiegervater wandte sich an den Tondichter, und dieser erfüllte wirklich die sonderbare Bitte, für die Hochzeit des Viehaufkäufers einen Festtanz zu schaffen. Er schrieb ein Menuett. Der Tanz fand glänzenden Beifall. Die Hochzeitsgäste verlangten ihn immer von neuem, und schließlich kam man überein, dem Komponisten die Freude und den Dank der Teilnehmer in einer ganz besonderen Weise kundzutun. Die ganze Gesellschaft begab sich nach Wien und zog vor das Haus Haydns. Sie hatten den schönsten seiten Ochsen aus des Viehhändlers Stall mitgenommen, den sie mit Blumen und Bändern geschmückt und dessen Hörner sie vergoldet hatten. Die Musik spielte unaufhörlich den neuen Tanz. Der junge Ehemann trat zu Haydn ins Zimmer, hielt eine Dankansprache an den Schöpfer seines Ehrenmenuetts und bat ihn als Zeichen der herzlichen Freude, die er ihm und den Hochzeitsgästen bereitet hätte, den fetten Ochsen als Geschenk anzunehmen. Haydn sträubte sich zuerst, den Ochsen zu behalten, als er jedoch merkte, daß er den Leuten mit der Ablehnung einen großen Schmerz bereiten würde, nahm er ihn schließlich an. Dem Menuett aber gab er später zum Andenken den Namen „Ochsenmenuett".

*

Als Haydn 1794 seine zweite Reise nach England antrat, überschritt er bei dem Städtchen Schärding die österreichisch-bayerische Grenze. Dort wußten die Grenzbeamten nicht recht, wie sie die Standesangabe „Tonkünstler" in Haydns Paß zu verstehen hatten. Da meinte einer: „Na ein Hafner" (Töpfer = Tonkünstler). Haydn bekräftige diese Deutung mit den Worten: „Allerdings, und dieser da (indem er auf Eßler hinwies) ist mein Geselle." — Im 10. Salomon-Konzert des Jahres 1794 wurde auch ein Streichquintett aufgeführt, das als op. 88 von Joseph Haydn erschien, in Wirklichkeit aber von Michael Haydn stammte. Romberg fragte Haydn bei seinem Besuche in Wien, warum er nie ein Quintett geschrieben habe, worauf er die Antwort erhielt: „Es ist halt keines bei mir bestellt worden."

*

Beethoven gab bekanntlich in seiner späteren Zeit wenig auf Kleidung und ging manchmal in einem Aufzuge herum, der seine Freunde bekümmerte. Als die Mode aufgekommen war, am Hemd Krausen zur Verzierung zu tragen, machte ihm eine Freundin Oberhemden, die mit solcher Verzierung besetzt waren. Als er nun im Schmuck eines solchen Hemdes sich zum erstenmal der gütigen Geberin präsentierte, blickte er nachdenklich auf die herausstehenden Krausen, die ihn irgendwie zu stören schienen, und fragte: „Wozu ist denn das eigentlich?" Dann gab er sich selbst die Antwort: „Gewiß zum Warmhalten!", und stopfte die zierlich gefaltete Krause rücksichtslos unter die Weste.

Als einst der Kapellmeister Kleinheinz mit dem alten berühmten Salieri ins Theater ging, um der damals neuen Oper „Fidelio" beizuwohnen, bemerkte Salieri in gebrochenem Deutsch:

„Beethoven sind ein miraculose Compositore. Er spasir auf die Skala in erste, zweite, dritte und vierte Stock, dann spasiren er auf die Boden und springen bei kleine Fenestre von Boden erunter. Ich begreifen nit diese Manieral"

„Ich begreife es auch nicht," erwiderte Kleinheinz, „aber soviel ist mir klar, daß wir, wenn wir uns einmal bis zum Boden versteigen, unseren Rückweg ganz ruhig auf der Skala suchen müssen. Denn würden wir wie Beethoven einen solchen Sprung wagen, so brächen wir uns totsicher das Genick."

Katzenmusik. Daß tatsächlich einmal ein Mensch auf die Idee gekommen ist, Katzenmusik im wirklichen Sinne des Wortes, das heißt von Katzen gemachte „Musik", aufzuführen, dürfte nur den wenigsten bekannt sein. Und dennoch hat es solch einen Sonderling gegeben.

Die Sache war ein Einfall des Paters Athanasius Kircher. Katzen sollten nach verschiedenem Alter und je nach ihren Stimmen ausgesucht, in nebeneinanderstehende Käfige gesperrt und durch mit Spitzen versehene Tangenten, die bei dem Niederdruck der Tasten eines klavierartig eingerichteten Instrumentes in die Schwänze der Katzen stachen, zum Schreien und also derart zum Konzertieren gebracht werden.

Eine ähnliche Idee lag übrigens auch der Schweinorgel Ludwigs XIV. zugrunde.

Eine Schule für Chordirigenten? Der preußische Kultusminister Dr. Becker plant die Errichtung einer „Chordirigenten-Schule"

Das Universal-Inserat

Zum schlagenden Beweis für die [illegible] gefälschten Inserate und Anzeigen [illegible] Handbuch gibt folgendes Inserat, das neulich in einem großen Blatt der Hauptstadt erschien.

„In tiefster Trauer teile ich meinen Freunden und Bekannten mit, daß meine heißgeliebte Frau an den Folgen einer Niederkunft verschieden ist. Für meinen neugeborenen Sohn suche ich eine Amme, für die Zeit, bis ich eine neue, hübsche und junge Lebensgefährtin mit einer Mitgift von 20 000 Dollar gefunden haben werde, die mir beim Führen meines Wäschegeschäfts behilflich ist, von dem ich übrigens meinen hochverehrten Kunden mitteilen kann, daß ich demnächst einen Saison-Ausverkauf zu äußerst billigen, herabgesetzten Preisen veranstalten werde, da ich in mein eigenes Haus auf der 12. Avenue, in dem noch freie Wohnungen zu 500 Dollar jährlich zu haben sind, und für das ich einen ehrlichen, fleißigen Portier suche, umziehe."

Wertvolle Obstsorten

aa. Aus dem „Verzeichnis der für den Anbau in Deutschland wertvollsten Obstsorten", aufgestellt vom „Bund deutscher Baumschulenbesitzer" in Uebereinstimmung mit anderen maßgebenden Fachkorporationen, seien weitere 5 Apfel- und Birnensorten angeführt.

Geheimrat Dr. Oldenburg. Ziemlich große, hellgelbe, streifig gerötete Tafel- und Marktfrucht ersten Ranges. Reife Oktober—Dezember. Baum früh- und reichtragend, breitpyramidal, nicht wählerisch, für alle Formen passend.

Jakob Lebel. Frucht groß, abgeplattet, zitronengelb, Tafel- und Konservenapfel. Oktober—Dezember. Baum enorm fruchtbar, als Hochstamm zu pflanzen.

Ananasrenette. Frucht mittelgroß, zitronengoldgelb, Geschmack sehr aromatisch. November—Januar. Baum fruchtbar, kurztriebig, verlangt guten Lehmboden und etwas warmen Standort. Für die meisten Formen passend.

Cox' Orangenrenette. Frucht mittelgroß, orangerot, im Geschmack unübertrefflich. Oktober—Januar. Baum mittelstark, für fast alle Formen geeignet.

Gelber Edelapfel. Große, runde, leuchtendgoldgelbe Tafelfrucht. November—Februar. Baum anspruchslos, wüchsig, für freistehende Formen passend.

Solaner Birne. Mittelgroße, längliche, zitronengelbe Marktfrucht. Anfang August. Als Hochstamm kräftig aufrecht, sehr reichtragend, anspruchslos.

Triumph von Vienne. Tafelfrucht ersten Ranges, sehr groß, hellgelb. Anfang September. Mäßig wachsend, ausschließlich als Formobstbaum geeignet.

Andenken an den Kongreß. Schön gefärbte Tafel- und Schaufrucht. September. Baum früh und sehr reichtragend, für alle Formen geeignet.

Doppelte Philippsbirne. Große Tafelfrucht zweiten Ranges. Farbe strohgelb mit leichtem Rot. Mitte September. Baum als Hochstamm sehr starkwachsend.

Bericht der Saatgetreide-Großhandlung A. Mey & Co Nachfolger GmbH., Berlin W 57, Bülowstr. 66. Unseren reichillustrierten Hauptkatalog mit vielen Kulturanweisungen und Ratschlägen, sowie unsere Herbstpreisliste bitten wir, bei Bedarf in allen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Sämereien und Saatgetreide kostenlos zu verlangen. Wir notieren heute freibleibend für seidefreie Saaten mit hohen Gebrauchswerten, je nach Qualität per 50 Kilogramm ab Groß-Berlin, zur sofortigen Lieferung, in Reichsmark: Rotklee 86—98, Schwedenklee 115—142, Luzerne 85—108, Gelbklee 59—69, Weißklee 85—110, Wundklee 60 bis 69, Wiesenschwingel 88—106, Agrostis 88—100, Engl. Raygras 33—38, Ital. Raygras 38—44, Timothee 32—40, Kammgras 100—109, Knaulgras 55—65, Glatthafer 76—88, Wiesenrispengras 155—166, Gem. Rispengras 145—155, Winterwicken 33—35, Lupinen, gelb und blau, zum Tagespreis.

*

Marktbericht der Kartoffelgroßhandlung von Wilh. Schiftan, Breslau V. Das Internationale Ackerbauamt in Rom hat die Zahlen über die vermutlichen Ergebnisse der Kartoffelernte in Europa veröffentlicht, nach welchen die diesjährige europäische Ernte 2,2 Prozent besser als im Vorjahre und 4,1 Proz. besser als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre zu bewerten ist. Eine besonders günstige Ernte hat dieses Jahr Niederlande, das 10 Millionen Doppelzentner mehr erntet als im Vorjahre. Die Preise wurden, je weiter die Ernte vorschritt, um so nachgiebiger; allerdings wird in vielen Gegenden über geringe Haltbarkeit, besonders Losschaligkeit der Kartoffeln geklagt, so daß man der Haltbarkeit der Kartoffeln über den Winter mit Besorgnis entgegensteht. Größere Umsätze wurden in Fabrikkartoffeln getätigt. Die Preise für Speisekartoffeln ab ostdeutschen Stationen schwanken je nach der Frachtparität, weiße zwischen 2—2,20 M, rote 2,10 bis 2,40 M, gelbfleischige Sorten 2,30 bis 2,50 M, Fabrikkartoffeln 10 bis 12 ₰ je Stärkeprozent.

*

Patentschau vom Patentbureau Johannes Kochs, Berlin NO. 18, Große Frankfurter Straße 56. Auskünfte bereitwilligst. Gebrauchsmuster. Durch Löschungsklage anfechtbar. Kl. 45b, 1 036 724. Auf jeden Vorderpflug aufsetzbarer Kartoffelsetzapparat. Erika Marthe Hedwig Marquard geb. Müller, Uhlerhorn bei Heidesheim. Kl. 45a. 1 037 082. Wendepflug. Th. Schach jr., Freimersheim b. Alzey, Rheinhessen. Kl. 45a 1 036 938. Ackergerät zum Ausrotten des Unkrauts. Jos. Nessenjohn, Allmannsweiler bei Friedrichshafen. Kl. 45a. 1 036 866. Handhackgerät. Wilhelm van Lengerich, Emsbüren, Hann. Erteilte Patente. Nur durch Nichtigkeitsklage anfechtbar. Kl. 45c. 463 016. Förder- und Reinigungsvorrichtung an Kartoffelerntemaschinen. Jak. Mager 4, Grüfenhausen b. Darmstadt. Kl. 45b. 463 840. Sämaschine mit Saategge, die teils vor, teils unter dem Saatkasten liegt. Karl Junge, Fischhausen bei Königsberg. Kl. 565. 463 256. Streumaschine für Samen, Dünger und dergl. Dipl.-Ing. Ludw. Erhardt, Breslau 16, Kaiserstraße 82.

Der Student im Karzer vor hundert Jahren*)

Im Jahre 1824 hatte in der Musenstadt Göttingen eine sog. V.P. Suite (Pro-Patria-Suite), d. h. eine große Studentische Saufkerei stattgefunden. Die Sache konnte nicht verborgen bleiben. Der Senat der Universität, scharf gemacht durch die Regierung, die wie überall in Deutschland in jenem Jahrzehnt, jede studentische Freiheit zu unterdrücken suchte, mußte wohl oder übel eine hochnotpeinliche Untersuchung anstellen. Die Folge war, daß von 21 Studenten einige mit „Relegation" von der Universität, die Mehrzahl aber mit Karzer von 6—20 Tagen bestraft wurden. Darunter auch Eduard Wedekind, obwohl er eigentlich nur Zuschauer gewesen war.

Er schreibt darüber in seinem Tagebuch.

„2. August 1824. Ich habe 6 Tage strenges Karzer bekommen. Zwischen Karzer und strengem Karzer ist der Unterschied, daß bei letzterem jeder Tag zu vollen 24 Stunden gerechnet wird, während einem sonst der erste und letzte Tag so gut wie geschenkt werden, weil man am Abend des ersten Tages auf den Karzer geht und am Morgen des letzten wieder herunterkommt.

Mir macht es sehr viel Spaß, daß ich auch einmal aufs Karzer komme. Auch ich bin jetzt ganz gewiß, daß ich nun nicht mehr das erste Zeugnis bekomme, was früher vielleicht noch einigermaßen zweifelhaft sein konnte.

4. August. Ich bin auch in diesen Tagen zum Prorektor Mitscherlich gegangen, um eine mildere Strafe zu bekommen. Ich habe nämlich vor Gericht nur einmal gezeugt, und man hat mir 6 Tage strengen Karzer gegeben; das ist contra jus in thesi, da ich nach dem Gesetz nur drei Tage hätte bekommen können. Ich hatte mir vorgenommen, den Profax, wenn er nicht ordentlich gewesen wäre, scharf anzufassen, aber Mitscherlich ist ein so netter alter Mann, daß ich meinen Vorsatz aufgab. Er rühmte uns sehr: wir hätten uns vortrefflich betragen und er wisse recht gut, daß wir als Studenten nicht anders hätten handeln können, es tue dem ganzen Senat leid, daß er uns habe bestrafen müssen, aber ich wisse ja wohl, die Gesetze müßten nun einmal gehandhabt werden. Daß ich mit Knille (einem Freunde) zusammen auf den Karzer gehe, erlaubte er mir gleich.

6. August 1824. Abends ging ich noch erst nach der Landwehr, wo mir Lottchen die längst versprochene Locke gab. Das kleine Ding war allerliebst. Um 9 Uhr ging ich wieder fort und um 10 Uhr zu Herrn Brühbach (dem Verwalter) aufs Karzer, wo Knille bereits war. Eine Tochter von Brühbach, ein Mädchen von etwa 18 Jahren, spielte und sang uns noch eine Stunde etwas vor, und um 11 Uhr führte uns Herr Brühbach auf unser neues Logis. Wir waren höchst fidel, doch war es ein etwas unangenehmes Gefühl, als die Tür hinter uns abgeschlossen wurde. Es ist dies das erstemal in meinem Leben, daß ich meiner Freiheit beraubt werde.

7. bis 11. August 1824. Die Karzerzeit verstreicht mir ungemein schnell, obgleich ich gar nichts tue. Ich hatte mir viele Bücher und Arbeiten mit herausgenommen, habe aber so gut wie gar nichts getan, und doch sind wir keinen Abend vor 1 Uhr zu Bett gegangen — das beste Zeichen, daß wir uns nicht langweilen. Unsere Lebensart ist folgende: Um 9 Uhr morgens stehen wir auf, dann wird Kaffee getrunken und ein Pfeifchen angesteckt, und ich schreibe dann wohl ein Stündchen oder auch nicht; im letzteren Falle lese ich dann einen Roman, was Knille immer tut. Dann dämmern wir ein wenig auf dem Gange umher, und plötzlich ist es schon Mittag. Wir essen, trinken ein gutes Glas Wein, lesen wieder eine Stunde und dann kommt der Kaffee. Dabei wird wieder gelesen oder geschwatzt, oder ich schreibe auch Briefe an Karl (dem Bruder), die Knille immer mit einem Gedicht in Knittelversen begleitet. Nachmittags dämmern wir nochmals auf dem Gange umher. Um ½7 Uhr essen wir und schwatzen, dämmern auch dann wieder so lange es uns gefällt und lesen wieder; Knille liest immer, ich habe ein paarmal gedichtet, aber doch nicht viel. Um 9 oder ½10 Uhr kommt Brühbach zu uns, raucht sein Pfeifchen, trinkt ein Glas Wein mit uns und erzählt uns seine Lebensgeschichte. Er bleibt gewöhnlich bis ½11 oder 11 Uhr, und dann lesen wir noch, meist bis 1 Uhr. Dies ist aber auch die Zeit, wo wir am redseligsten sind; dann bleiben die Romane liegen, und unsere Unterhaltung ist dann wirklich sehr unterhaltend. Knille ist beständig guter Laune, auch in den letzten Tagen noch, wofür ich gefürchtet hatte. — Wir haben soviel Freiheit, wie gewiß nur wenigen gestattet wird. Wir dämmerten nicht nur, so oft es uns gefiel, auf dem Gange herum, sondern liefen mehrere Male hinunter, fast bis an die Tür des Konzilienhauses. Brühbach kostet uns dafür täglich eine halbe Flasche Wein, und wo das nicht ausreicht, tun gute und böse Worte das übrige.

Am Abend des letzten Tages brachte Brühbach uns unsere Rechnung; sie betrug für jeden 3 Taler 9 gute Groschen, 11 Pfennige. Die Gebühren sind sehr stark: für Relationen, Zitationen und Karzer. Manche haben noch mehr zahlen müssen, Karl 6, Grob 6 und Pastenleder über 4 Taler; diese drei mußten auch jeder einen Schläger einliefern. Von uns wird das aus der Baukasse bezahlt; man liefert aber nicht den wirklichen ab, sondern kauft einen alten. Die Herren vom Senat wissen sich für ihre Mühe zu entschädigen; die Gesamteinnahme von uns 25 Sträflingen beträgt 102 Taler 15 Groschen und 3 Pfennige. Ob die Consilierten etwas zu bezahlen haben, kann ich nicht sagen.

Den 12. August 1824. Morgens kam ich vom Karzer herunter, und abends kam Bruder Karl hinauf, um fürs erste 8 Tage abzusitzen. Für mich hatten mittlerweile in den Kollegien Füchte mitgeschrieben; so auch für Karl. Er hat vom Prorektor die Erlaubnis erhalten, täglich eine Stunde im Hause dämmern zu dürfen; die kann er nun ausdehnen, solange er will."

Das dicke Ende dieser gemütlichen Tage kam dann freilich bald nach in Gestalt der Briefe des Vaters, der die Kosten zu bezahlen hatte und um die Folgen für die Beamten-Laufbahn seiner beiden Söhne besorgt war, da er befürchtete, daß sie an einer verbotenen Verbindung beteiligt seien. Das ganze Tagebuch von der geschickten und kundigen Hand Prof. Houbens betreut, bietet in seltener Unmittelbarkeit kultur- und literaturgeschichtlich überaus viel Lesenswertes.

*) Wir entnehmen diese Schilderung mit gütiger Genehmigung des Verlages dem mit 21 prächtigen alten Bildern und 3 Faksimiles geschmückten Buche „Studentenleben in der Biedermeierzeit, ein Tagebuch von Ed. Wedekind", das Prof. Houben mit interessanten Erläuterungen umfängt im Verlage von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen herausgegeben hat. (In dies. Pappband gebunden 6 RM.)



Mit der

ANDREAS-MESSE

beginnt unser großer

Weihnachts-Verkauf

Ueberwältigend sind die Angebote, die wir Ihnen bringen
Ueberwältigend ist die Riesenauswahl, die wir Ihnen bieten
Ueberwältigend sind die sensationellen Preise

Ein Besuch bei uns ist lohnend für Sie

Seidenstoffe

Helvetia 80 cm breit in schönen leuchtenden Farben Meter 2.95
K'seiden Marocaine 100 cm br., in schönen Blumenmust., Mtr. 3.90
Seiden-Voile 100 cm breit, z. Seide Ersatz für Crepe Georgette Meter 4.90
Givrè Wolle m. K'seide mit Absatte, 100 cm breit Meter 6.90
Crepe de Chine reine Seide, 100 cm br., Meter 7.50 6.50
Crepe Georgette reine Seide, 100 cm br., Meter 9.75 7.90

Wollstoffe

Kinder-Schotten Meter 1.60 1.35
Popeline reine Wolle großes Farbsortiment 2.50 1.95
Schotten reine Wolle Meter 3.90 2.90
Ripspopeline 130 cm breit reine Wolle Meter 5.90 4.75
Mantelstoff 130/140 cm breit englische Art, für den mod. Mantel, 9.75 5.90
Ottomane 130—140 cm breit reine Wolle Meter 10.75 9.75

Weißwaren

Rohnessel ca. 80 cm breit gute weiß. Ware Meter, 58 ₰, 48 ₰ 38 ₰
Herrendentuch eigene Ausrüstung kräftige Qualität, 80 cm breit, 68 ₰, 58 ₰ 48 ₰
Bettdamast gestreift, 160 cm breit, 1.75, 140 cm breit, 1.55, 130 cm breit, 1.35
Bettdamast geblümt, 160 cm breit, 2.45, 140 cm breit, 1.95, 130 cm breit, 1.75
Haustuch für Bettücher Bielefelder Qualität, 150 cm breit, 1.95
Köperbarchent gebleichte, vollgerauhte Ware, Meter 1.10, 98 ₰, 75 ₰

Tischwäsche

Tischtuch Halbleinen Bielefelder Fabrikat 130/130 3.90
Tischtuch Halbleinen Bielefelder Fabrikat 130/160 4.90
Damast Tischtuch Schlesisches Fabrikat 130/160 4.90
Damast Tischtuch Schlesisches Reinleinen 130/160 6.80
Teegedeck mit echter Kante groß. Auspahl 130/160 mit 6 Servietten 7.90
Teegedeck Schlesisches Fabrikat mit à jour 130/160 6 Servietten 9.50

Küchenwäsche

Küchentuch gesäumt und gebändert rot und blau kariert 25 ₰
Küchentuch Halbleinen gesäumt und gebändert, 55/55 cm 48 ₰
Küchentuch prima schlesisches Reinleinen, 58/58 cm 75 ₰
Handtücher abgepaßt Gerstenkorn mit Kante 48 ₰ 32 ₰
Handtücher abgepaßt prima Gerstenkorn 46/100 cm 90 ₰
Damast-Handtücher schlesisches Fabrikat, 46/100 cm 1.10 98 ₰

Strümpfe

die labelhaftesten Preise, die Ihnen geboten werden können

Damen-Strümpfe künstliche waschbare Seide od. Agfa-Waschseide, in schönen Farben, jedes Paar nur 88 ₰ 68 ₰
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide od. Seide mit Wolle platt., od. reine Wolle, Kaschmir, in schwarz u. farb., teils mit klein. Schönheitsfehlern, jedes Paar nur 1.95
Damen-Strümpfe Kunst-Waschseide elegantes Erzeugnis, feinstes Gewebe in modernen Farben, mit klein. Schönheitsfehlern jedes Paar nur 2.45 1.95
Damen-Strümpfe Wolle m. Seide in schönen Farben, verstärkte Sohle und Hochferse jedes Paar nur 2.95
Herren-Socken kräftige Baumwolle, in schönen Farben und Dessins jedes Paar nur 68 ₰ 48 ₰
Herren-Socken reine Wolle, Jacquard kariert, gute Qualität mit kleinen Fehlern jedes Paar nur 1.45 95 ₰

Schlafdecken

Abfall-Decke grau und bunt 1,95 1,75 95 ₰
Schlafdecke 140/190 kamelhaarfarbig 4.25 3.90
Schlafdecke 140/190 kariert, schöne Muster 5.40 4.50
„Alsberg"-Decke Kamelhaarfarbig bes. weiche Qualität m. Grecrand 150/200 7.90
Biber Bettücher bunt, hell und dunkelgestreift 3.95 2.95
Biber Bettücher schlicht weiß und mit Kante 4.25 3.75 3.40

Trikotagen

Kinder-Schlupfhosen mit anger. Futter, warme Winterw., Ausnahmepr., 6.35 4.85 3.75
Damen-Untertaille 1 mal 1 gestrickt 1.10 75 ₰
Damen-Schlüpfer schwere Winterw. m. anger. Futter, enorm billig, 1.95, 1.50 98 ₰
Damen-Schlüpfer m. kunstseid. Decke, teils Mitaware, gestreift mit anger. Futter, m. unbedeut. Fehlern, weit unter Preis, 2.95 1.95
Damen-Reformhosen ein Posten schwere Winterw., unt. Preis, jedes Stück 2.95
Umschlagtücher kariert, schöne Dess. in großer Auswahl, 110/160, 5.90, 3.95 2.75

Trikotagen

Herren-Einsatzhemden Normal, vorzügl. Rumpfstoff m. mod. kar. Trikoline-Einsatz, enorm bill., 3.75, 2.95 2.45
Herr.-Normalhosen stark wollhalt. Ware oder Futterhosen mit Zwirndecke 1.95
Herr.-Futterhemd extra schwere Qual., m. kl. Webfehlern, weit unter Preis 3.95
Herren-Garnituren feinstark, halbd. Baumw.-Trikot, Jacke u. Hose, alle Größ. 3 teil. Strickw., Mütze u. Schal 4.00
Herren-Normalhemd feste wollhaltige Normalware mit Doppelbrust 2.80
Herren-Futterjacke starke vorzügliche Zwirndecke mit weißem Futter 2.45

Wollwaren

Dam.-Pullover schön. mod. Dess. gut. Qualitäten außerord. preisw. 6.90 5.90 für Dam. u. Herr, mit u. 4.95
Strickjacken oh. Krag. u. Gürt. einf. u. mod. Jacquardmuster 11,75 9,75 7,90 5.90
Damen-Westen mod. Formen und Muster, ohne Arm, weit unter Preis 5.90
Kinder-Garnituren feinstark, halbd. Baumw.-Trikot, Jacke u. Hose, alle Größ. 4.00
Herren-Normalhemd feste wollhaltige Normalware mit Doppelbrust 2.80
Herren-Futterjacke starke vorzügliche Zwirndecke mit weißem Futter 2.45

Handschuhe

Strickhandschuhe für Kinder reine Wolle, schöne Farben, größe 3 58 ₰
Dam.-Handschuhe Trikot mit ½ Futter solide Qualitäten 1.25 98 ₰
Dam.-Handschuhe reiz. Neuheit. m. Umschlagmansch. tei's ½ Futter 2,25 1,75 1.50
Dam.-Handschuhe teils mit mod. Manschetten Nappa Leder eleganter Ausführung 4.95 3.95
Herren-Handschuhe Trikot teils ½ Futter, viele Ausführungen 1.95 1.45 95 ₰
Herren-Handschuhe Nappa Leb. fol. Qual. gute Verarb. t. durchfütt. 7.90 6.90

Dam.-Wäsche

Damen-Hemden mit Feston-Stickerei od. Val., solide Stoffe, 1.45, 1.25 95 ₰
Damen-Hemden gute Wäschestoffe, in vielen eleg. Ausführungen, 2.95, 2.45 1.95
Damen-Nachthemden in vielen neuen Form., reiz. garniert., 4.95, 3.75 1.95
Damen-Nachtjacken aus Croisé od. Cretonne, vollweit m. Umlegekr., 2.95 2.45
Damen-Prinzeßröcke in schönen Farben mit angerauhtem Futter 3.75 2.75
Damen-Prinzeßröcke künstliche Waschseide, großes Farbsortiment, teils waschenfeste Ware, enorm bill., 3.95, 2.75 1.45

Bettwäsche

Kissenbezüge aus gutem westfälischen Nessel 80/80 78 ₰
Kissenbezüge 3seitig gedogt od. gestickt oder mit Hohlsaum garniert, 1.95 1.45
Kissenbezüge prima Stoffe, viele Ausführungen, mit reicher Stickerei, teils 4seitig garniert 3.50, 2.95 2.45
Bettücher prima Bielef. Qual., 150/225 5.75, schwere K.tuchware 140/220 3.95
Bettbezüge westfäl. Nessel, Cretonne gebleicht 140/200 6.90, 140/200 3.75
Bettbezüge Streifsatin, gute Qualität 150/200 8.90

Handarbeiten

Kissen schwarz Rips schöne Zeichnungen 78 ₰
Kissen schwarz Tuch od. farbig Rips moderne Zeichnungen 1.50
Überhandtuch Nessel od Schiffstein. gezeichnet und garniert 1,95 1,25 98 ₰
Mitteldecken m. Spitzen u. Durchsatz in vielen Ausführungen 1,50 0,98 68 ₰
Handarbeitswolle schönes Farbsortim. en. billig 10 Bd. 1,50 95 ₰
Strickwolle gute Qualitäten enorm billig 10 Bd. 1,35 0,95 78 ₰

Schürzen

Dam.-Schürzen Cret od. Siam. in hübschen Formen u. Farben 1,45 95 ₰
Dam.-Schürzen Siam. Sat Inbant. tls. extra weit, 1a. Qual. bes. preisw. 2,95 2,45 1.95
Dam.-Schürzen Bordürenst. Satin Siam., nur erstkl. v. erarb. enorm billig 4,95 3,95 3.75
Servierkleid gut. Qual. zweifarb. Indanthren reiz. Form. 2.95
Servierkleid mit Schürze schwarz Satin mod. Form 2teilig 6.90
Kinder-Schürzen 1a Qual ein Post. Inbant. Siam. bis gr. 85 weit unter Preis durchweg 1.95

Damen-Mäntel 12.75 19.75 29.75 39.- 49.-

Zu den Preisen bringen wir in dieser Woche Mäntel aus Ottomane und Stoffen englischer Art, die durch ihre besondere Preiswürdigkeit etwas ganz Aussergewöhnliches sind

ALSBERG

Detmold

Billige Konfitüren!



Vom **Mittwoch,** den 28. Nov., bis einschl. **Sonnabend,** den 1. Dez. geben wir Ihnen Gelegenheit, Probeeinkäufe in unseren überaus preiswerten **Weihnachtsartikeln** vorzunehmen

Wir bieten Ihnen **halbpfundweise** an:

Fondant-Behang, schlicht nicht	¼ Pfd. sond.	½ Pfd. nur	45 ₰
„ „ halb gedeckt	„ ¼ Pfd. „	½ Pfd. nur	50 ₰
Nonpareille-Behang	„ ¼ Pfd. „	½ Pfd. nur	55 ₰
Marzipan-Kartoffeln	„ ¼ Pfd. „	½ Pfd. nur	75 ₰
Spekulatius	„ ¼ Pfd. „	½ Pfd. nur	40 ₰
Pflastersteine	„ ¼ Pfd. „	½ Pfd. nur	30 ₰
Pfeffernüsse, braun	„ ¼ Pfd. „	½ Pfd. nur	48 ₰
Weihnachts-Vollmilch-Schokolade, 100 g,		3 Tafel nur	95 ₰
Honigkuchen		1 Pfd.	85 ₰

Unsere großen Schlager:

Schokoladenplätzchen nicht	¼ Pfd. sond.	½ Pfd. nur	50 ₰
Pral.-Mischung, teilw. i. Stan. „	¼ Pfd. „	½ Pfd. nur	45 ₰
Likörbohnen „	¼ Pfd. „	½ Pfd. nur	50 ₰
Kokosflocken „	¼ Pfd. „	½ Pfd. nur	28 ₰
Anisbonbon, best. Hustenmittel	¼ Pfd. „	½ Pfd. nur	25 ₰
Fenchelbonbon „ „ „	¼ Pfd. „	½ Pfd. nur	25 ₰
Vollmilch-Schokolade, 50 g		7 Tafel nur	98 ₰
Haselnüsse, neue		1 Pfd. nur	55 ₰
Feigen, neue Smyrna		1 Pfd. nur	40 ₰

Thams & Garfs

Lange Straße 7 **DETMOLD** Telephon 2181

Stempel ändert Hans Götz Detmold

jetzt Hornsche Str. 22 159

Volkshaus (früher Kanne)

Am Donnerstag, d. 29. November
— Haupttag der Andreasmesse —

Großer Ball

Anfang 8 Uhr Fahrradaufbewahrung
Ab Mittwoch Rinderwurstessen. Hausschlachtg.

Detmolder Turnverein v. 1860

Groß-Film-Vorführung

Das Deutsche Turnfest Köln 1928

Freitag, den 30. November 1928, 8 Uhr abends im Saale des Evangelischen Vereinshauses.

Eintritt 50 Pfennig.

Landestheater

Mittwoch, 28. November 19.45 Uhr
Letztes Gastspiel Harry Moy

Totentanz

Freitag, 30. November 19.45 Uhr

Kleine Komödie

Lustspielneuheit von Geyer.

Zur Andreasmesse

empfehle

Lebkuchen-Brezeln 6 Stück nur 25 Pfg.
Pflastersteine, 8 Stück nur 25 Pfg.
Honigkuchen, Pfeffernüsse, Lebkuchen.
Bayerisch. Malzbonbons ½ Pfd. nur 90 Pfg.
Eukalyptus-Menthol-Drops, ¼ Pfd. nur 90 Pfg.
Sahnebonbons, ¼ Pfd. nur 95 Pfg.
ff. Kakaopulver, 1 Pfd. nur 95 Pfg.
3 Tafeln à 100 gr ff. Schokolade nur 95 Pf.
frische Marzipankartoffeln ¼ Pfd. nur 50 Pfg.
gar. reiner Marzipan im Anschnitt, ¼ Pfd. nur 50 Pfg.
Nuß-Nougat im Anschnitt, ¼ Pfd. nur 50 Pfg.
ff. Bremer- u. Hamburger Kaffee, stets frisch, sehr ergiebig, bestes Aroma, ¼ Pfd. 90 Pfg. und 1 Mk.
Größte Auswahl in süßen Geschenken aller Art finden Sie nur im Spezialgeschäft.
Schokoladenhaus
Elise Hapke, Detmold
Lange Str. 70
Ecke Rosental.
(Beachten Sie bitte meine Schaufenster.)

Restaurant Krummer Ellbogen

Wilh. Beckmann

Zur Andreasmesse
gutes
Rinderwurst-essen

Gastwirtschaft zur Hermannsburg

Bes. A. Geiger
Detmold, Krummestr. 23

Zur Andreasmesse
Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, Ia extra gemachte Rinderwurst, Eisbein, Kasseler Rippen-Speer mit Kartoffel-Püree.

Hotel zur Post

Detmold gegenüber der Post.
Ab heute:
Von 5 Uhr abends
Gastspiel der Oberfleyrischen Stimmungskapelle Fink
4 Personen. Gesang. Zither

Apenkrug

In der renovierten Kegelbahn findet am **Sonnabend, 1. u. Sonntag, 2. Dezemb., großes**

Preiskegeln

statt. (14978
1. Preis: 1 Rind.

Empfehle zur
Andreasmesse
an meinen Ständen
hinter der „Krone"
meine bekannte
ff. Bratwurst
auf d. Rost gebraten
Firma H. Valk

Junge Schäferhündin

zugelaufen. (14981
Gegen Erstattung der Unkosten innerhalb 7 Tagen abzuholen.
Gastwirt Niemann Hohenwart 8.

Honig

Garantiert reinen Bienen-Blüten- (Schleuder-) goldklar, flüssig oder fest, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers 10 Pfd.-Dose RM. 8,20 und 1,10 Porto u. Nachn., eine halbe Dose RM 4,40 und RM. 1,10 Porto u. N. Garantie: Zurücknahme. Probepäckch. à 1¼ Pfd. netto RM. 1,50 franko b. Voreinsendung. (7088
Fritz Nestler, Honigversand, Post Hemelingen 79.

Zur Andreasmesse

ff. ger. Schellfisch
ff. ger. Goldbarsch
ff. ger. Fettfisch
ff. ger. Bücking
ff. ger. Sprotten
Heeringssalat
¼ Pfd. 30 Pfg.
Fleischsalat
¼ Pfd. 40 Pfg.
und sonstige Fischdelikatessen
Prima blutfrischer
Schellfisch
Pfund 40 Pfg.
Nordseefischhalle
Bruchstraße 61

Grauer
Schäferhund

am Sonntag entlaufen. Wiederbringer Belohnung. (14982
Franz Glunz, Detmold Lemgoer Str. 10.

Kranken- und Stärkungsweine

Weinbrand, Liköre in Ia Qualit., finden Sie in großer Auswahl zu mäßigen Preisen nur im Spezialgeschäft
Weinhandlung
Elise Hapke, Detmold
Lange Str. 70
Ecke Rosental.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Kaufe
gebr. Möbel
aller Art, auch ganze Nachlasse, laufend.
Auktionshalle
Gust. Brüning
Hermannstr. 87
Fernruf 8129
13725

Mokettesofa

Einzelsessel, besonders preiswert abzugeben.
G. Schamburg
Dekorationsgeschäft
Weinbergstr. 15.

Pianos 30 RM.

monatl. ohne Anzahlg.
Sof. Lieferung frei Haus!
1. Rate erst im Febr.
Herrl. langjähr. gar. altbewährte Fabrikate.
Zuschriften u. L. N. 869 a. d. Geschst. d. Bl.

Auch zum Nachfüllen

u. Umstopfen Eurer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genaue Bezeichnung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vielfausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!
Fernsprecher 1367

Billig und doch gut!

Piano u. Harmonium

ohne Anzahlung
in kleinen monatlichen Zahlungen
Größte Auswahl in allen Preislagen, auch in gebrauchten Instrumenten.
Tausende von Kunden
und deren Weiterempfehlung.
Unverbindlicher Besuch. Kataloge kostenfrei. (8178

Alb. Marowsky & Co.
Pianoverkaufsgeschäft Minden i. W.

Verdingung

Zur Begradigung der Werre zwischen Ottenhausen und Lage i. L., sollen die

Erd- und Maurerarbeiten

vergeben werden. (7 900,00 Bodenbewegung.)

Zeichnungen und Bedingungen liegen während der Dienststunden bei der Regierung, Bauabteilung, in Detmold, Zimmer Nr. 35, im Regierungsgebäude aus, woselbst auch Angebotsformulare, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Schreibgebühr abgegeben werden.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Mittwoch, den 5. Dezember d. Js., vormittags 9 Uhr bei der Regierung, Bauabteilung, einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart etwa erschienener Bewerber. (14968

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Detmold, den 27. November 1928.

Lippische Regierung, Bauabteilung.

Günstiger Berufswechsel

bietet sich durch Besuch der Schule für Werbe- und Schau-Gestaltung Beginn 9. Januar 1929. (Dauer 6 Monate) Prosp. frei! Meld. im Verkehrsbüro Lemgo

---

Doris Negro naht
ist zur Andreasmesse
wieder eingetroffen und empfiehlt ihre altbekannte Ware in allen Preislagen.
Stand wie früher am Markt.

Soeben erschienen von
Joseph Plaut
Hille Bille
Jugenderinnerungen aus Detmold.
In Ganzleinen 5.80 RM.
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Gasthofstraße

Stand Arminius-Hotel **Zum Andreasmarkt** Stand Arminius-Hotel
wieder eingetroffen
Handschuhlager von A. Niesen
aus Tyrol
Empfehle den geehrten Herrschaften von Detmold und Umgegend mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
Glacé, Ziegen, Kappa, Dänisch
Stoff- und Strickhandschuhe mit und ohne Futter
Rennhirschleder weiß, natur, farbig
Glacé und Kappa mit Futter
Fahr- und Auto-Handschuhe
A. Niesen aus Tyrol
Bielefeld, Rathausstraße

Weihnachtsbäume

große Posten zu kaufen gesucht. (14960
Friedr. Schulze Gütersloh, Markt. Telefon 712.

Lastwagen

Dürkopp, 4—5 to, 40 PS, mit Elastikbereifung, elektr. Licht, Plane und allem Zubehör, sofort abfahrfertig, zum Preise von 3500 Mk. zu verkaufen, 500 Mk. Anzahlung pro Monat Abzahlung.
Fahrschule W. Rieke-Beck
Bielefeld, Nordstraße 10
Telefon 736.

Drucksachen aller Art
liefert preiswert
Meyersche Hofbuchdruckerei

Lipperland

Bemerkungen

Am letzten Reichstagswahltag haben ca. 2300 lippische Wähler der Wirtschaftspartei ihre Stimme gegeben. Wir wissen, daß diese Wählerstimmen aus dem mittelparteilichen Lager stammen und daß sie von Männern und Frauen abgegeben wurden, die uns nahe stehen. Wir sind auch überzeugt, daß sie sich bei ruhiger Abwägung der Zeitnöte und der zur Besserung führenden Wege wieder zu den politischen Mittelparteien zurückfinden werden. Die wirtschaftsparteiliche Gedankenwelt im Rahmen der Reichspartei des deutschen Mittelstandes kann und wird diese Bürger unseres Landes auf die Dauer nicht befriedigen. Bezeichnend hierfür war der vorgestrige Werbeabend der Baumgarten-Gruppe im Hotel zum Hermann. Von den 265 wirtschaftsparteilichen Wählern der Landeshauptstadt am Reichstagswahltag war ein gutes Dutzend erschienen; die daneben Gekommenen waren Anhänger der politischen Parteien. Aber auch in der Gesamtheit waren es nur gegen die 50 Personen, die zur Eröffnung der Wahlbewegung erschienen waren. Also schon äußerlich ein recht klägliches Bild.

Das innere Bild des Abends war noch weniger erhebend. Redner war ein preußischer Landtagsabgeordneter aus Essen, der, wie er sagte, 22 Jahre lang zu den führenden Männern des rheinischen Zentrums gehört hat. Ein Mann, der seinen Bäckerberuf ausgezeichnet ausgefüllt haben muß, der durch den sympathischen Münsterländer Dialekt angenehm wirkte, dem für Politik und Wirtschaft aber auch das elementarste Rüstzeug fehlte, der uns in seinem zweistündigen Vortrag auch nicht einen einzigen politischen oder wirtschaftlichen Gedanken zu geben vermochte, einer von den Ewig-gestrigen, die nur anklagen und verzweifeln, die nur sich und das eigene Schicksal sehen, die mit allem, was im deutschen Volke an seelischen und wirtschaftlichen Kräften lebt und wirkt, unzufrieden sind. Die Arbeiter, die Zechen- und Eisenbarone, die Beamten, die Kapitalisten, die Emporkömmlinge der Revolution auf den Landrats-, Regierungs- und Oberpräsidentenposten, die neue Zeit überhaupt, in der man kaum atmen könne usw., — mit allem und jedem war dieser preußische Parlamentarier unzufrieden. Wie in allen übrigen Kundgebungen, so fehlte auch in der vorgestrigen jede Definition des Mittelstandes und nicht eine einzige neue programmatische Forderung, zu der man kritisch oder bejahend Stellung nehmen konnte, wurde genannt. Zu dem Ereignis der lippischen Landtagswahl wußte der Herr Abgeordnete keine andere Beziehung herzustellen als die, daß der Wahltag auf den 6. Januar festgesetzt sei! Also ein Zweistundenereignis ohne jeden geistig-politischen Inhalt. Schade um die Zeit!

Eine zweite Enttäuschung bereitete der Spitzenkandidat der Lippischen Wirtschaftspartei, Herr Schlachtermeister Stöppler. Seine Kandidatenrede füllte noch nicht zwei Minuten aus, und was er in dem einzigen gesprochenen Satz an Inhalt gab, war der Vorwurf gegen die Volkspartei, gegen den Abgeordneten Richard Müller, daß irgend eine Landtags-Petition der Wirtschaftspartei kurzer Hand an den Hauptausschuß verwiesen worden sei. Herr Baumgarten, der Verfasser dieser Landtags-Petition, kam auf den gravierenden Vorwurf Stöpplers zwar nicht zurück, aber er meinte, daß die Millionenüberschüsse der Landkasse des Jahres 1926 keine gerechte Verteilung gefunden hätten, daß die Stadt Detmold ungenügend finanziert worden sei und daß ihr die aus dem § 36 von Gottes- und Rechtswegen zustehenden Anteile nicht geworden wären. Auch dafür sei die Volkspartei verantwortlich! Eine ebenso magere wie unzutreffende Beurteilung und eine, wie wir meinen, unzureichende Legitimation für die Begründung einer „eigenen Partei". Wichtig war Herr Baumgartens Erklärung, daß die Landvolk- und Bauernpartei einerseits und die Wirtschaftspartei andererseits irgend eine Gemeinschaft oder Listenverbindung mit den Deutschnationalen grundsätzlich ablehnten, daß es aber wohl das richtigste sei, wenn Deutsche Volkspartei und Deutschnationale sich zu einem Einheitswahlvorschlag verbänden!! Die Deutsche Volkspartei ist Herrn Baumgarten zu links, die Deutschnationalen, denen er so lange angehört hat, sind ihm zu rechts eingestellt und über das, was zwischen dieser „Linken" und der Rechten steht, nämlich die Wirtschaftspartei sollen sich diese politischen Parteien die Hände reichen!

In der Aussprache wurde volksparteilicherseits sehr richtig hervorgehoben, daß die wirtschaftliche, politische und kulturelle Struktur des Landes Lippe, in dessen Grenzen es nur 2—3 größere Betriebe und keinerlei politisch zu Buch schlagenden Großgrundbesitz gäbe, Parteigründungen der Baumgartenschen Art überflüssig erscheinen ließen. Mangels jeglichen Vorwurfs gegen den Landwirt Johanning oder den Handwerker Heinr. Kuhlmann von den Deutschnationalen, gegen z. B. den Handwerker Köster von der Volkspartei wären solche wirtschaftlichen Sondergruppen nicht nur überflüssig, sondern auch verhängnisvoll. Die bürgerlichen Interessen im allgemeinen und die handwerkerlichen im besonderen würden gerade durch diese Sondergruppen, durch den Unfug von neuen Wahlvorschlägen bedroht. Herr Baumgarten lächelte, die Anwesenden waren ernst. Wir haben aber nicht den Eindruck, daß die Stadt Lemgo und dem Staate hierfür die benötigten Zehntausende zur Verfügung stehen. Das Einzelschicksal in Lemgo wird sich ebenso, wie es in Detmold Jahrzehnte hindurch war und wie es im flachen Lande noch Jahrzehnte sein wird, der Gesamtlage anzupassen haben. Es muß die Entwicklung abwarten und bis dahin eine gewisse Ueberbürdung in Kauf nehmen. Die geistig wertvollen Mädchen des Lemgoer Bezirks werden sich auch in den jetzt bereiteten Formen zum höheren Bildungsziel durchringen.

*

Eine Neufassung der kirchengesetzlichen Bestimmungen über die Trauungen ist in Uebereinstimmung mit der Landessynode beschlossen und im Gesetz- und Verordnungsblatt der reformierten und lutherischen Landeskirche veröffentlicht worden. Bemerkenswert sind die Bestimmungen über die Unzulässigkeit der kirchlichen Trauungen. Unzulässig sind sie 1) wenn ein Ehegatte keiner christlichen Religionsgemeinschaft angehört; 2) wenn ein geschiedener Ehegatte die Scheidung verschuldet oder mitverschuldet hat, sofern nicht nach besonderer Lage der Verhältnisse die Kirchenbehörde die Trauung gestattet; 3) wenn ein Ehegatte durch Bekunden kirchenfeindliche Gesinnung oder durch unehrbaren Lebenswandel ein öffentliches Aergernis gegeben hat, so lange das Aergernis fortbesteht; 4) wenn für eine gemischte Ehe der evangelische Ehegatte nicht wenigstens die Erziehung von Kindern seines Geschlechts in einer evangelischen Religionsgemeinschaft zugesagt hat. Diesen Bestimmungen entnehmen wir eine tolerante Anpassung an die begründeten Gegenwartsverhältnisse und den ehrlichen Entschluß der kirchlichen Behörden, den Einzelfall zu prüfen und menschlich zu entscheiden.

— **Vorläufig keine Postbeförderung mit Zeppelin-Luftschiff.** Nach Mitteilung des Luftschiffbaus Zeppelin wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" (L. Z. 127) in diesem Herbst und im Winter keine Amerikafahrt mehr ausführen. Sendungen zur Beförderung mit dem Luftschiff werden daher bis auf weiteres nicht angenommen. Etwa noch durch die Briefkasten aufkommende und die in Friedrichshafen (Bodensee) lagernden Sendungen für das Luftschiff werden, soweit sie mit der Anschrift des Absenders versehen sind, zurückgeleitet werden. Sendungen ohne Bezeichnung des Absenders werden mit entsprechendem Vermerk auf gewöhnlichem Wege den Empfängern in Amerika zugeführt. Für die auf diesem Wege beförderten Sendungen wird, wenn der Absender es nachträglich verlangt, die entrichtete Freigebühr abzüglich der gewöhnlichen Auslandsgebühr von 15 bzw. 20 Rpf. gegen Rückgabe der Postkarte bzw. des Briefumschlages erstattet.

— **Die Deutsche Volkspartei hat für heute nachmittag um 3½ Uhr im Hotel „Katherhof" eine Sitzung** des Partei-Ausschusses des Landesverbandes Lippe angesetzt, der sich mit folgender Tagesordnung befassen wird: Landtagswahlen, Kandidatenliste, Stellungnahme zur Listenverbindung, Organisation des Wahlkampfes. — Am kommenden Sonntag, dem 2. Dezbr., ½10 Uhr, tritt dann in Lage im Hotel „Freitag" der ordentliche Parteitag zusammen, der auf Vorschlag des Parteiausschusses endgültig über die vorberatenen Punkte entscheiden wird.

Detmold

— **Blutiger Streit!** In den gestrigen Abendstunden entstand nach Arbeitsschluß vor einer Tischlerei in der Benekenstraße zwischen zwei jungen Leuten eine blutige Schlägerei, in deren Verlauf der Arbeiter M. aus der Wittekindstraße mit einem Stecheisen am Oberarm und am Kopfe starke Fleischwunden erlitt. Nachdem Sanitätsrat Dr. Stemann einen Notverband angelegt hatte, erfolgte die Ueberführung in das Landkrankenhaus. Die Polizei war sofort zur Stelle und hat die Ermittlungen aufgenommen. Der Verletzte gab an, in Notwehr gehandelt zu haben, da er angegriffen worden sei.

— **Vorsicht im Trubel der Andreasmesse!** Bekanntlich sind die Festtage der Andreasmesse in Detmold, wie alle großen Menschenansammlungen, immer ein Sammelpunkt für das lichtscheue Gesinde der Taschendiebe u. ä. Es ergeht daher an die Detmolder Bewohner die dringende Mahnung, gerade in diesen Tagen des Hauptbetriebes mehr denn je auf ihr Eigentum Acht zu geben. Vor allem sei recht empfohlen, nicht Wäsche auf der Bleiche liegen oder offen zum Trocknen hängen zu lassen. Auch ist es angebracht, die Haus- und Wohnungstüren sorgfältig zu schließen. An alle Messebesucher ergeht aber die Mahnung, ihre Taschen vor dem Eingriff Unberechtigter zu schützen. Besonders sollen die Hausfrauen nicht ihre Geldbörsen oben in die Körbe legen. Gelegenheit macht Diebe! An den Hauptständen des Marktes wird im Gedränge nur zu gern eine Brieftasche gestohlen oder eine nur am Bügel getragene Handtasche abgeschnitten. Die Geschäftsleute seien nachdrücklich auf die immer wieder vorkommenden Wechselbetrügereien hingewiesen, bei denen durch Hingabe eines großen Geldscheines und einige Verwirrung durch Rückfragen versucht wird, schließlich Wechselgeld, Kleingeld und die Waren mitzunehmen. Also Vorsicht, damit der Abschluß der Andreasmesse einen Gewinn, nicht einen schweren Verlust durch Betrug einbringt.

— **Die Deutsche Volkspartei, Ortsverein Detmold,** veranstaltet am kommenden Freitag, dem 30. Nov., um 8,15 Uhr, im „Odeon" eine Mitgliederversammlung. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung, Stellung des Detmolder Ortsverein zur Landtagswahl, wird um rege Beteiligung gebeten.

— **Die Militärrenten** werden beim Postamt in Detmold im Neubau am 29. d. M. gezahlt.

— **Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter** und Hinterbliebener, Ortsgruppe Detmold, veranstaltete am Totensonntag wie alljährlich am Ehrendenkmal auf dem Ehrenfriedhof eine schlichte und würdige Gefallenenehrung. Herr Pastor Brüns hatte seinen Worten den Text zugrunde gelegt: „Ein jeder trage des anderen Last". Nur so wäre es möglich, die Wunden, die das große Weltgeschehen geschlagen hat, zu heilen. Mit ergreifenden Worten sprach er den zahlreichen Hinterbliebenen Trost zu. Feierlich sang dann der Gesangverein „Eintracht" das gemütstiefe Lied „Wie sie so sanft ruhen" und „Mag auch die Liebe weinen". Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legten darauf im Namen des Lippischen Landespräsidiums und der Regierung Herr Präsidialrat Heise und im Namen der Stadt Detmold Herr Oberbürgermeister Dr. Peters einen Kranz nieder. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Cremer, legte im Namen der Hinterbliebenen und Beschädigten gleichfalls einen Kranz nieder mit den Worten: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde." „Im Namen Eurer Frauen, Kinder, Mütter und kriegsbeschädigten Kameraden." Mit einem stillen Gedenken an die in Frieden Ruhenden klang die stille Feier aus.

— **Die Weihnachtsausstellung des Lippischen Künstlerbundes** in der Landeskunsthalle, Palaisgarten, ist vom 2. bis 16. Dezember einschließlich. Die Ausstellung wird recht reichhaltig werden. Neben größeren und kleineren Werken der Malerei, Plastik und Graphik wird auch das Kunstgewerbe mit gediegenen und geschmackvollen Erzeugnissen vertreten sein. Es bietet sich daher für das kunstliebende Publikum die beste Gelegenheit, gute und preiswerte Geschenke für das Weihnachtsfest in der Ausstellung zu erstehen.

— **Kunstgewerbe.** Mit Interesse sehen wir im Schaufenster von Tiemann in der Externstraße einen handgetriebenen Beleuchtungskörper, in Messing gearbeitet. Er stammt aus der Werkstatt von Marta Lohmeier, Lagesche Straße 55, die ihn selbst entworfen und gearbeitet hat.

— **Weihnachtsoratorium von Joh. Seb. Bach.** Nachdem im März d. J. uns eine eindrucktiefe Aufführung der Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach durch den Oratorienverein dargeboten wurde, sollen wir nun auch mit dem Weihnachtsoratorium des großen Thomaskantors bekannt gemacht werden. Es ist jedenfalls dankbar zu begrüßen, daß hier in den letzten Jahren wiederholt Bachsche Musik dargeboten worden ist, eine Musik so voller Ursprünglichkeit und Reinheit, die uns wirklich noch etwas zu geben vermag. Möge dieser Urquell Bachscher Kunst bei uns in Detmold so bald nicht wieder versiegen!

— **Großfilm vom 14. Deutschen Turnfest.** Vom Detmolder T. V. von 1860 wird uns geschrieben: Die Nachfrage nach Eintrittskarten zu der am Freitag, 30. November, abends 8 Uhr, im Saale des Ev. Vereinshauses stattfindenden Filmaufführung vom 14. Deutschen Turnfest in Köln ist sehr rege. Der Verein bittet, um allzu großen Andrang an der Kasse zu vermeiden, die Eintrittskarten möglichst schon im Vorverkauf in der Buchhandlung Hammann, Bruchstraße 40, oder in der Fa. A. Uhle, Krumme Str. 25, zu lösen. Die Vorführung beginnt pünktlich um 8 Uhr und wird etwa 3 Stunden dauern. Überall, wo der Film bis jetzt zur Aufführung gelangte, hat er großen Anklang gefunden. Wer einmal ein Deutsches Turnfest miterleben will, der versäume nicht, am Freitag abend seine Schritte zum Vereinshaus zu lenken. Der Film gelangt nur einmal zur Aufführung.

— **Der Hausfrauenbund** lodet zu Dienstag, den 4. Dez., nachm. 4 Uhr, seine Mitglieder ins Gesellschaftshaus ein zu einer stillen Adventsfeier mit Tannengrün, vielen Lichtern und lieben Weihnachtsliedern. Großmütterlein will Märchen vorlesen. Gäste sind herzlich willkommen; für Mitglieder freier Eintritt, Nichtmitglieder, die es im Jahre 1928 werden wollen, zahlen 50 Pf.

— **Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Detmold,** wird am nächsten Sonntag, dem 2. Dezember, abends 7.30 Uhr, im „Neuen Kruge" das 10jährige Bestehen seines Bundes durch eine Feier festlich begehen. Eine reichhaltige Folge von Aufführungen, lebenden Bildern usw. zeigt das Programm. Auch eine Verlosung wird stattfinden. Kassenöffnung 7 Uhr. Eintrittspreis 0,50 M.

— **Im Hotel „Zur Post"** an der Paulinenstraße gastiert, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, ab heute täglich von 5 Uhr nachmittags an, die Original Obersteyrische Stimmungskapelle Plink mit 4 Personen. Gesang und Jodler umrahmen die immer gern gehörte Musik aus den Bergen des Südens. Der Besuch ist zu empfehlen.

— **Landestheater.** Heute, Mittwoch, letztes Gastspiel Harry Moß in dem hervorragenden Strindbergschen Schauspiel „Totentanz". Dieses letzte Gastspiel gibt dem anerkannten Charakterdarsteller Harry Moß nochmals Gelegenheit, die Strindbergfigur Kapitän Edgar zu gestalten, um gleichzeitig auch das Werk nochmals zu einem seelischen Erleben zu machen. — Freitag, 30. Nov., Erstaufführung der erfolgreichen Lustspiel-Novität „Kleine Komödie" von Siegfried Geyer.

Amt Detmold

Hiddesen, 25. Nov. Am Sonntag, dem 2. Dezbr., feiert der Turnverein Germania sein diesjähriges Stiftungsfest. Der Verein hat keine Mühe gescheut, um allen Besuchern ein paar frohe und genußreiche Stunden zu verschaffen. Der Nachmittag wird durch Schauturnen, Musikvorträge, Volkstänze und Verlosung umrahmt. Der Turnverein, dem es nunmehr vergönnt gewesen ist, eine neue Turnhalle im Rohbau fertigzustellen, richtet an alle Freunde und Gönner des Vereins und der Deutschen Turnerschaft die herzliche Bitte, durch zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung den Weiterbau der Halle zu unterstützen.

Berlebeck, 27. Nov. Aus dem Sündenregister. Ein bei dem Müller H. beschäftigter Knecht stahl einem Mitarbeiter aus dessen Schlafzimmer eine silberne Taschenuhr und ist dann heimlich verschwunden. Dem Täter ist man bereits auf der Spur. Der kürzlich berichtete Diebstahl eines neuen Anzuges und Paletots im Betriebe der Sägemüllerei hat seine Aufklärung gefunden. Der Täter, ein junger Mann, konnte in Gelsenkirchen ermittelt werden. Das gestohlene Gut konnte dem mittellosen Bestohlenen zu seiner denkbaren Freude wieder zurückgegeben werden.

Bad Salzuflen

— **Kindertötung.** In der Sache der aufgefundenen Kindesleiche in der Kläranlage der Hoffmannschen Stärkefabriken haben sich die Verdachtsmomente gegen die wegen Kindesmordes verhaftete weibliche Person anscheinend so verdichtet, daß, wie wir hörten, die Verdächtigte zur weiteren Aufklärung der Angelegenheit nach Detmold in Untersuchungshaft überführt wurde.

— **Neue Anpflanzungen** in Ginster, Tanne und Laubholz lassen eine Vergrößerung des Kurparkes im Zuge der Salze hinter dem Kurparksee in Erscheinung treten. Auch die Fortsetzung der Parkstraße in dieses Gelände scheint geplant zu sein.

— **Plattdeutscher Abend von Wilhelm Brinkmann.** Dem Bürgerverein ist es gelungen, den bekannten plattdeutschen Vortragskünstler Konrektor Wilhelm Brinkmann, Bielefeld, zu einem Vortrag nach hier zu gewinnen. Der Vortrag findet am kommenden Dienstag im Kaiserhof statt. Das genaue Programm ist aus dem heutigen Inserat zu ersehen.

Schötmar

— **Stadtverordnetenversammlung.** Am Donnerstag, dem 29. d. M., abends 7½ Uhr, findet im Rathaus eine Stadtverordnetenversammlung statt. 12 Punkte stehen auf der Tagesordnung, also wichtiger Stoff zur Beratung ist vorhanden. Hoffentlich finden sich die Stadtväter zur geschlossenen Beschlußfassung wieder zusammen, nachdem in letzter Sitzung die Meinungen weit auseinandergingen.

Amt Oerlinghausen

Helpup, 26. Nov. Fundsache. Vor etwa 8 Tagen ist auf der Landesstraße Lage—Bielefeld, in der Nähe des Spitzenkruges, ein Paar Herren-Sportstiefel gefunden worden. Eigentümer kann sich bei der Gendarmeriestation Helpup melden.

Lage

— **„Kreuz und quer durchs Mittelmeer"** betitelt sich der neueste Reisefilm aus der Gemeinschaftsproduktion der Döring-Film-Werke Hannover und dem Norddeutschen Lloyd Bremen, der heute nachm. 5¼ und abends 8¼ Uhr in den „Reichskrone-Lichtspielen" zur Vorführung gelangt. Herr Döring. Blecker-Hannover wird die begleitenden Vorträge halten.

Amt Lage

Pivitsheide, 26. Nov. Eine scharfe Maßnahme der Hausräumung führten die Behörden dieser Tage in dem alten Leihzuchtsgebäude durch, in dessen Nr. 39 ein 80jähriger Mann plötzlich den Bescheid erhielt, daß aus seinem Wohnraum der Ofen wegen baupolizeilicher Vorschriften entfernt werden müßte. Auch in Nr. 35 wurde einer Frau M. mitgeteilt, daß sie ihre Wohnung räumen müsse. — Selbstverständlich ist es sehr zu begrüßen, wenn die Baupolizei für gesunde und vor dem Einsturz sichere Behausungen sorgt. Doch ob es wirklich unumgänglich nötig war, in diesen beiden Fällen, die uns in diesem Zusammenhang bekanntgeworden sind, so schnell und rigoros vorzugehen, erscheint doch etwas fraglich. Wir hoffen, daß der Oeffentlichkeit bald eine Erklärung darüber zugeht. Vor allem wäre es zu wünschen, daß bei solchen Vorkommnissen die zuständige Behörde nicht nur die Sicherung der Bewohner durchführt, sondern ihnen auch gleichzeitig eine andere Unterkunft zuweist, die besser den Ansprüchen der Hygiene und der baulichen Sicherheit genügt.

Pivitsheide, 27. Nov. Holzhauerfest. Alljährlich, wenn der Herbstwind durch die Wälder braust und die letzten Blätter von den Bäumen fallen, dann ziehen unsere Holzhauer in den Wald, um für Nutz- und Brennholz zu sorgen. Nicht leicht ist ihre Arbeit, sie haben mit dem Unwetter zu kämpfen. Saure Wochen, frohe Feste! Diesen Grundsatz wollen die hiesigen Holzhauer am Sonntag verwirklichen. Gemeinsam mit den Kollegen von Hiddesen und Augustdorf werden sie am Sonntag einige frohe Stunden im Eichenkruge verbringen. (S. Inserat am Freitag.)

Horn

— **Aus dem Stadtparlament.** In der gestern abend stattgefundenen Tagung des Horner Stadtparlaments wurde auf Antrag des Stadtv. Bügener der erste Punkt der Tagesordnung betr. Besoldungsvorlage an den Schluß der Verhandlung gesetzt, um in vertraulicher Sitzung das strittige Problem endgültig zu verabschieden. Die Versammlung nahm sodann Kenntnis von einem Schreiben der Lipp. Regierung, in dem zum Ausdruck kommt, daß der Stadt Horn aus dem Fonds zur Unterstützung notleidender Gemeinden kein Betrag überwiesen werden könne, da Horn nicht unter die notleidenden Gemeinden, wenigstens nicht im Augenblick, falle! Die Versammlung nahm das Schreiben ohne große Aussprache entgegen. Ein Schreiben der Baukommission befaßte sich mit der Anschaffung von Bordsteinen, wovon ebenfalls Kenntnis genommen wurde. Eine längere Aussprache entspann sich sodann über die Genehmigung des Hauungs- und Kulturplanes für 1929. Dazu liegt ein Schreiben der Lipp. Regierung vor, in dem zum Ausdruck kommt, daß die unter den Heimatschutz fallenden Flächen an den Externsteinen besonderen besonderen Schutzes bedürften. Bei dieser Gelegenheit wünschte Stadtv. Tölle, daß der Weg auf dem Marksberge bis zur neuen Bohrung eine standhafte

430/12.1 **AMOL** hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — Karmelitergeist Amol ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Urlaub mit Hindernissen

Roman von Leo Freund.

Deutsche Rechte im Verlag Th. Knaur Nachf. Berlin W 50.

18. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Er fingerte am Schloß, das sofort aufsprang, da es nur zugedrückt worden war, und plötzlich stand Herr Kommerzienrat Geyer bis an den Knöcheln in Silber und Papiergeld, das aus zwei der aufgegangenen Säckchen ausgeflossen war. Er hüpfte hoch und sah verständnislos auf die Schätze am Boden. Er hatte keine Ahnung, wessen Geld das war und wie es hierher kam — bis er sich niederkniete und dabei den offenen Koffer genauer betrachtete. Die Ledertasche da, war das nicht seine eigene — wahrhaftig! Seine Banktasche! Und nun erinnerte er sich, daß gestern Hermes dreihundert tausend Mark von der Bank hatte holen lassen, weil er glaubte, damit den Kistentransport retten zu können

Aber was in aller Welt sollte das Geld hier? Außerdem war es doch viel mehr?! Er zählte, schnell und geübt — und stellte erbleichend fest, daß er vor sich genau den Betrag hatte, der seines Wissens im Geldschrank der Geyerwerke liegen mußte! Das ging über seinen Verstand! Es konnte doch niemand an den Geldschrank 'ran außer ihm und — Hermes. Also Hermes? Aber wie kam der dazu, das ganze Geld aus der Fabrik zu holen und hierher zu bringen? Eine riesige Summe? Und weshalb hatte er ihm dann nichts davon gesagt, sondern den Koffer so stillschweigend ins Zimmer gestellt? Wenn des Nachts — was der Himmel verhütet hatte — ein Einbrecher gekommen wäre; na, der hätte leichtes Spiel gehabt! Der Hermes schien über der Kistengeschichte ja reinweg den ganzen Verstand verloren zu haben!

Geyer sah kopfschüttelnd den Koffer an. Das Geld mußte sofort zurück, da war es wenigstens sicher, hier dagegen — Aber wie? Da fiel ihm sein Gast ein — und das Auto seiner Tochter. Daß er nicht gleich daran gedacht hatte! Er zerrte den Koffer bis an den Fuß der Treppe, um ihn im Auge behalten zu können, und hastete die Stufen empor. Oben klopfte er kräftig zuerst an die Schlafzimmertür seiner Tochter, dann an Kennils Tür und lief, ohne zu warten, wieder zurück zu seinem Schatz. Beide Türen gingen fast gleichzeitig auf, sonderbarerweise sahen die Insassen der Zimmer aber nicht nach unten, sondern sie lächelten sich gegenseitig an, als seien sie über das Klopfen gar nicht erstaunt.

Hm, dachte Herr Geyer, ich hätte den Kennil vielleicht doch in das zweite Gastzimmer in der Mansarde stecken sollen — dann rief er herauf, sie sollten sich beide sofort anziehen und herunterkommen; Herr Kennil müsse entschuldigen, aber es sei etwas sehr Wichtiges passiert. — Er setzte sich auf seinen Koffer, bis Kennil und Ruth kurz nacheinander herabkamen. Unten erklärte er das Unerklärliche. Wahrscheinlich habe sein Geschäftsführer da etwas kopflos gehandelt — jetzt müsse der Koffer, der — nun — wichtige Papiere enthielte, umgehend zur Fabrik gebracht werden.

Ruth könne ihren Wagen steuern, und Herrn Kennil bäte er um seine Begleitung. Ruth lief sofort zur Garage, Kennil nahm den schweren Koffer und Herr Geyer folgte, erhitzt und aufgeregt. Am Straßenrand stand der Lancia schon, die Herren stiegen ein, nahmen den Koffer wie einen Säugling zwischen sich, und Ruth gab Gas, daß der Schotter spritzte.

Unterwegs überlegte Kennil, was nun wohl geschehen könne. War Hermes, wie er vermutete, schon in der Fabrik gewesen, um den Schatz zu heben? Wo saß Paul? Und was sollte er sagen, wenn die Dinge — —. Der Kommerzienrat unterbrach sein Nachdenken. Es sei da eine sonderbare Geschichte, vielleicht könne Kennil ihm irgendwie behilflich sein. Wenn er gute Beziehungen hätte — seine Transportgesellschaft arbeite doch wohl in der Hauptsache zwischen Europa und den Vereinigten Staaten? Kennil bejahte und hoffte, Herrn Geyers Gastfreundschaft vergelten zu können.

Der Kommerzienrat wurde wieder schweigsam und sah angelegentlich auf Ruths Nacken, während sie sich der Fabrik näherten. Als sie ankamen, war das Tor verschlossen, aber Hannemann hatte sie offenbar gesehen, denn er kam aus dem Hauptgebäude angelaufen, komischerweise mit einem Glas Wasser, und öffnete ihnen. Ruth lenkte den Wagen vor das Hauptgebäude. Als sie ausstiegen, flüsterte Kennil ihr, während der Vater die Tür aufklinkte, irgend etwas zu; sie lachte und kam den beiden nach.

Hinter ihnen lief Hannemann die Treppen herauf und sagte, daß ganz unerwartet Herr Hermes gekommen sei — er hätte scheinbar einen Schwächeanfall bekommen — daher das Glas Wasser — und dann — aber da waren sie angelangt, Geyer stieß die Glastür auf, und Herr Hermes erhob sich, als sei er plötzlich lahm geworden.

Er starrte die Eintretenden an, und der Kommerzienrat mußte ihm zweimal einen guten Morgen wünschen, bevor Herr Hermes etwas murmelte, das Kennil, der ihm zunächst stand, einem Zitat, das nie ausgeschrieben wird, ähnlich zu sein schien. Herrn Hermes aber gab seine Antwort offenbar ein wenig von der verlorenen Haltung zurück, denn er bat die Herren und Fräulein Ruth, Platz zu nehmen und schickte Hannemann, der das Glas Wasser auf den Tisch gestellt hatte, hinaus.

Alles saß und starrte sich erwartungsvoll an. Geyer hoffte, von Hermes eine Aufklärung zu bekommen, Hermes wollte einen letzten Gewaltstreich vorbereiten, und Ruth war ebenso wie Kennil gespannt, wie sich Herr Hermes in dieser Lage verhalten würde. Geyer brach das Schweigen zuerst, indem er aufstand und wortlos in die Ecke ging, in der Kennil den Geldkoffer niedergestellt hatte. Er griff nach dem Koffer und ließ ihn wieder fallen — der Koffer war leer! Erst der Zuruf Kennils:

„In der anderen Ecke, Herr Kommerzienrat! Das ist Herrn Hermes Koffer!" ließ ihn hinüberspringen und das richtige Suitcase ergreifen. Er schleppte den Koffer zum Tisch und fragte mit inquisitorischer Stimme:

„Warum haben Sie den Koffer mit dem Geld gestern zu mir gebracht, Herr Hermes?"

Herr Hermes sah ihn an, wie man einen Irrsinnigen betrachtet, ehe er sagen konnte:

„Ich? — den Koffer? Da müssen Sie den Dieb fragen, der neben Ihnen sitzt!" und er wies auf Kennil, der ihn vergnügt anlachte. Geyer fuhr herum, sah Kennil an und drehte sich wieder zu Hermes:

„Reden Sie keinen Unsinn, Hermes. Wie sollte Herr Kennil — solch Unsinn! Sie und ich, wir können hier 'ran und 'rein, aber niemand anders!"

„So?" hohnlachte Hermes. „Dann fragen Sie mal gefälligst Ihre Tochter, ich glaube, die weiß, was hier gespielt worden ist!" Ruth sah Hermes an, der zur Seite sah.

Der Kommerzienrat blickte ratlos von einem zum anderen. Die Situation wurde ungemütlich. Hermes bemerkte die Unsicherheit Geyers und fuhr fort:

„Schade, Herr Kennil, was, daß Ihr zukünftiger Schwiegervater so früh aufgestanden ist — Sie wollten doch mit Geld und Tochter vor dem Morgen losfahren, nicht wahr?"

Kennil holte sich eine Zigarette aus dem Etui und bot Ruth eine an — es waren mundstücklose, wie Herr Hermes triumphierend feststellen konnte. Im stillen mußte sich Kennil gestehen, daß ihm die Frechheit dieses Burschen in einer solchen Situation imponierte. Er wandte sich lächelnd an den Kommerzienrat:

„Ich glaube, Herr Kommerzienrat, wir sollten die Taschen des Herrn Hermes mal einer gründlichen Reinigung unterziehen, es wäre möglich —" er sah Herrn Hermes mit einem Blick an, der nicht angenehm war und seine Stimme wurde scharf, „daß Herr Hermes eine Fahrkarte bei sich hat — und vielleicht noch andere interessante Papiere!"

„Halt!" schrie in diesem Augenblick Hermes und zog blitzschnell die rechte Hand aus der Rocktasche, in in die er sie gesteckt hatte: „Halt! Noch habt ihr mich nicht!" Er hielt den anderen einen Revolver entgegen und bewegte sich auf die Tür zu. Kennil hatte wie Geyer und seine Tochter die Hände erhoben; aber er duckte sich gerade zum Sprung, als Hermes mit einem Satz aus der Tür stürzte und die Treppe herunterlief. Ohne auf Geyer und Ruth zu achten, die ihm nachellten, stürzte Kennil dem Flüchtenden nach. Hermes hatte einen kleinen Vorsprung, den er gut ausnutzte.

Kennil mußte erst die zugefallene Tür aufklinken, ehe er ihn schon hinten über den Hof laufen sah. Er setzte nach, es gab ein wildes Rennen um die Fabrik herum — Hermes lief in den Sprengstoffschuppen. Als Kennil nach ihm die Tür aufwarf und im Halbdunkel des Raumes stand, hörte er ein wildes und verzweifeltes Lachen. Dann ging die Tür nochmals auf, Ruth und ihr keuchender Papa stolperten in den Raum — und da stand ihnen gegenüber Hermes.

Er stand, den Revolver in einer Hand, einen Hammer in der anderen, vor einer Kiste, auf der ein Häufchen Knallkapseln lag, und lachte immer noch, während Kennil langsam bleich wurde. Geyer schrie auf:

„Was wollen Sie tun, Hermes?"

„Halts Maul, alter Gauner" schrie Hermes als Antwort.

„Jetzt hab' ich euch Esel da, wo ihr hingehört! Hehe! Hier kommt keiner mehr raus, meine Lieben! Rasch, Geyerchen, segne das liebende Paar, ehe wir alle auffliegen!"

„Um Gottes willen", schrie Geyer, „sind Sie wahnsinnig geworden, Hermes, was haben wir Ihnen getan? Lassen Sie uns sofort —"

„Achtung, eins, zwei —" Hermes hob den Hammer — alle, auch Kennil, schlossen einen Moment die Augen vor dem geräuschvollen Ende — jetzt mußte die Explosion —

„Drei!" Und Hermes, der zur Seite geschielt hatte, schlug mit dem Hammer auf eine einzelne Knallkapsel, die auf einem danebenstehenden Tisch lag. Es gab eine Explosion, die trotz ihrer Ungefährlichkeit in dem geschlossenen Raum fürchterlich genug klang — Geyer und Ruth waren in die Knie gesunken.

Als Kennil in diesem Augenblick aufsah, konnte er Hermes auf den Hof rennen sehen und stürzte ihm sofort nach. Welch ein Bluff! Dieser Kerl war wirklich ein Gegner mit Eisennerven, der ihm gewachsen war! Aber jetzt wollte er nicht locker lassen. Er schrie nur Geyer zu:

(Fortsetzung folgt.)

Nachlage erhielte, damit bei der Zufuhr der Wald keinen Schaden erlitte. Der Vorschlag fand allseitige Anerkennung und wurde sofort zum Beschluß erhoben. Ein Gesuch des Automobilverleihers Aug. Fiege wünscht zur Errichtung einer Autogarage am Wilberger Wege eine Fläche Land. Das gewünschte Gelände soll pro Quadratmeter mit 2 RM. verkauft werden. Bei der Bewilligung von 750 RM. für die Anlage einer Gehbahn entspann sich ebenfalls eine längere Aussprache. Es wurde schließlich beschlossen, den Stadtrat und Bauführer zu ersuchen, zunächst einmal eine Kostenrechnung über die Instandsetzung der gesamten Fläche vom Hause des Dr. Steinmeier bis zur Friedenseiche auszuarbeiten. Für die am 11. Dezember in Detmold stattfindende außerordentliche Tagung des Lippischen Städtetages wurden die Herren Stadtv. Bosseher Tölle und die Stadtvo. Bügener und Tölle wiedergewählt. Sodann wurden 1500 RM. für die Neuabschätzung des städtischen Waldbesitzes bewilligt. Es kam allgemein zum Ausdruck, daß endlich einmal eine gründliche Bestandsaufnahme und Wertfestsetzung erfolgen müsse. Die Arbeit wurde dem Forstassessor Frhrn. v. Gall übertragen. Allgemeine Wünsche und Anregungen beschlossen gegen 9,15 Uhr abends die öffentliche Sitzung.

— **Ein frecher Diebstahl** wurde am Tage vor Totensonntag am hellen Nachmittage in den Anlagen der Friedenseiche verübt. Ein hiesiger Einwohner hatte sich daran gemacht, von den dort stehenden Ziersträuchern (eine Art Stechpalme) Zweige zum Kranzbinden abzubrechen und in einem mitgebrachten Sacke zu sammeln. Vom Flurschützen wurde er bei dieser Arbeit überrascht und gestellt. Der Sack mit Inhalt wurde beschlagnahmt. Es ist sehr bedauerlich, daß eine Anlage, die bisher besonderer Pflege bedurfte und die zur Verschönerung der Stadt beitragen soll, auf solche Weise einen nicht wieder gutzumachenden Schaden erleidet. Eine ausreichende Strafe wird als Sühne hier am Platze sein.

— **Schutz dem Löns-Denkmal!** In letzter Zeit sind berechtigte Klagen laut geworden, daß das romantischschöne Löns-Denkmal nicht genügend von den Spaziergängern geschützt wird. Es ist sehr bedauerlich, daß dadurch die dem Heide-Poeten Löns erwiesene Ehrung herabgewürdigt wird. Namentlich sollen es spielende Kinder gewesen sein, die die schöne Umgebung des Gedenksteins geschändet haben. So wurde ein verpflanzter, etwa 1½ Meter hoher Machandelstrauch unter einer Bank liegend vorgefunden. Dieses ist um so bedauerlicher, als die in Frage kommenden Kinder auf ihren Erholungsgängen immer unter Aufsicht stehen. Wenn die Aufsichtspersonen künftig nicht besser auf ihre Schutzbefohlenen achten, wäre es angebracht, die unter dem Heimatschutz stehenden Naturschutzgebiete für den Aufenthalt zu verbieten. Bei richtiger Führung werden die Kinder auch auf benachbarten Waldwegen die gesuchte Erholung finden. Auf jeden Fall muß Abhilfe erfolgen.

Amt Brake

Lieme, 27. Nov. Hochwasser. Infolge der starken Niederschläge waren die Bega und die Isse schon längere Zeit breit aus den Ufern getreten. Am gestrigen Montag erreichte das Wasser seinen höchsten Stand. Das Wiesengelände von Bülkinghausen bis nach Lückhausen bildete einen einzigen großen langgestreckten See, aus dem einzelne Kopfweidenbäume nur mit den Ruten herausragten. Während die beiden oberen Brücken noch soeben passierbar blieben, war die untere Brücke beim Kruge vom Wasser in großer Breite überflutet und konnte von Fußgängern nicht benutzt werden. In viele, nahe der Bega gelegene Häuser drang das Wasser auch in die Kellerräume ein. Heute haben sich die Wassermengen bereits wieder verlaufen, und es ist damit die Gefahr beseitigt.

Lieme, 27. Nov. Totensonntagsfeier. Nach gemeinsamem Kirchgang versammelten sich trotz des strömenden Regens die militärischen sowie Ziegler- und Gesang-Vereine beim Ehrenmal auf dem Frieshofe, wo im Namen sämtlicher Vereine ein prachtvoller Kranz niedergelegt wurde. Hatte in der Kirche der Kirchenchor die Feier verschönen helfen, so waren es hier der Männergesangverein, der Schillerchor und ein Bläserchor, welche durch stimmungsvolle Lieder und Weisen die Ansprachen des Herrn Wehmeier vom Kriegerverein und des Herrn Pastor Hassius umrahmten. Abends fand im Kruge ein Lichtbildervortrag statt, welcher die Gräber unserer gefallenen Helden in Feindesland zeigte und ebenfalls gut besucht war. Möge die feierliche Weihe all dieser Stunden in manchen Herzen nachklingen!

Amt Sternberg-Barntrup

Bösingfeld, 24. Nov. Flecken-Vertretersitzung. Zu der ordnungsmäßig einberufenen Versammlung der Gemeindevertretung waren 11 Mitglieder und vom Vorstand die Herren Bürgermeister Schwabedissen und Kenter erschienen. — Auf das Vorkaufsrecht in Sachen G. Redeker, Nr. 217, — Martin Ibzeck Rebent wird von beiden Seiten der Gemeinde verzichtet. — Die Bekanntgabe der eingegangenen Offerten für den Bau der Wasserleitung von Grundstück Kirchner bis Grundstück Jäger hatte folgendes Bild. Für die Erdarbeiten (810 Meter) hatten eingereicht: Heinr. Kuhlmann, je Meter 0,95 Mark; Fritz Reichholz, je Meter 1 M.; Karl Hoffmeister und Aug. Eickermann, je Meter 1,10 M.; Heinr. Redeker 217, je Meter 1,50 M., und Gust. Westfal (Schule), je Meter 2,05 M. Herr Kuhlmann erhält als Mindestfordernder mit 0,95 M pro Meter den Zuschlag. Herr Schlossermeister Kirchner erhält als alleiniger Interessent den Zuschlag für Verlegung der Rohre einschließlich Materiallieferung zum Preise von 774,30 M. Die Gesamtkosten der Wasserleitung belaufen sich auf 1068,80 M. Die Wasserabnehmer der Bahnhofstraße verpflichten sich, die üblichen Kassenzinsen für die Mehrkosten von 618,80 M. auf die Dauer von 2 Jahren aufzubringen. — Der Antrag des Kirchenvorstandes betr. Legung der Wasserleitung auf den neuen Friedhof wird bis zur Inangriffnahme der Wasserleitungsarbeiten im Südhagen zurückgestellt. — Zum Antrag auf Erlaß des Wassergeldes 1927 wird dem Vorstandsbeschluß zugestimmt, wonach das Wassergeld erlassen werden soll. — Betr. des unpassierbaren Zustandes der Straße vom Bahnhof bis zum Grundstück Rose wird der Vorstand beauftragt, sofort bei der Landesbauverwaltung vorstellig zu werden und umgehende Abhilfe zu beantragen. — In der Lippischen Landeszeitung, im Volksblatt und dem Dortmunder Generalanzeiger sollen durch Anzeigen billige Bauplätze und dergl. angeboten werden — Für die beantragten Straßenlaternen in der Nähe des Spritzenhauses und der Gerberei soll bei Wesertal ein Kostenanschlag eingefordert werden. — Einstimmig wird beschlossen, in den neuen Rathaussaal Ventilationen einbauen zu lassen.

Bösingfeld, 28. Nov. Seinen 70. Geburtstag feiert heute in körperlicher und geistiger Frische der Ziegler Heinrich Müller, Waldstraße 185. Seit 50 Jahren ist er Ziegler mit Leib und Seele und treuer Leser unseres Blattes. Mit dem Ziegelverein, dessen Mitbegründer er ist, wünschen wir ihm einen sonnigen Lebensabend.

Bösingfeld, 27. Nov. Der Termin der Geflügelausstellung mußte, um der Verbandsschau in Hohenhausen am 1. und 2. Dezember nicht unnötig Konkurrenz zu machen, auf den 8. und 9. Dez. verlegt werden Der Anmeldetermin ist deshalb bis zum 2. Dezember verlängert worden. Anmeldebogen sind noch bei Herrn Bürgermeister Friedrichs, Bösingfeld, und Herrn Dr. Bosse, Bösingfeld, zu haben. Die seitens des Vereins und vieler privater Personen zur Verfügung gestellten Preise sowie die außerordentlich große Zahl der bisher eingegangenen Meldungen lassen auf einen großen Erfolg der diesjährigen Ausstellung schließen. Mit der Ausstellung ist ferner die allerseits so beliebte Tombola auch in diesem Jahre verbunden. Alles in allem kann schon jetzt gesagt werden, daß ein Besuch der Ausstellung für Züchter sowohl als auch für den Geflügelliebhaber sich lohnen wird.

Bösingfeld, 25. Nov. Bei der im benachbarten Rösingfeld veranstalteten Treibjagd hatte der Förster a. D. Depring ein seltenes Jagdglück. Er schoß am Tage seines 82. Wiegenfestes ohne Brille noch 2 Hasen.

Amt Blomberg

Donop, 28 Nov. Der hiesige Mandolinenwanderklub „Alpenrose" hat neben seinem eigentlichen Zweck die Absicht, dem Schießsport zu huldigen und zu pflegen. Zur Einführung findet daher ein großes Preis- und Vergnügungsschießen in diesem Winter statt. Es kommen mehrere wertvolle Preise zur Verteilung, die vom Beginn des Schießens, Sonntag, dem 9. Dezember, ab in der Wirtschaft Lachnit ausgestellt sind. Mehrere neue Büchsen mit Kugellauf sind vom Verein beschafft worden und daher größte Treffsicherheit gewährleistet. Ein Besuch der Veranstaltung ist, namentlich für gute Schützen, zu empfehlen. Ein Inserat mit Einzelheiten erscheint im Laufe der nächsten Woche.

Donop, 26. Nov. Am gestrigen Tage geriet ein Lieferauto des Konsumvereins in den Straßengraben. Es soll die Steuerung versagt haben. Nachdem der Inhalt, bestehend aus Schwarz- und Weißbrot sowie leckerem Platenkuchen usw., in einen anderen Wagen verstaut war, wurde der beschädigte Wagen abgeschleppt. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß der Unfall auf ebener Strecke oberhalb Donop passierte, sonst hätte größerer Sach- und Personenschaden entstehen können.

Altendonop, 24. Nov. Treibjagd! Heute fand in der benachbarten Gutsjagd großes Treiben statt. Es war eine stattliche Anzahl Jäger, meist vom Fach, aus Detmold erschienen, welche trotz des ungünstigen Wetters manchen Meister Lampe das Lebenslicht ausblasen. Das gute Ergebnis des Jagens war als selbstverständlich anzusehen, zumal der bisherige Aufseher und Hegemeister Schmidtmeier seinen Wildbestand weidmännisch gepflegt und geschont hatte.

Amt Schieder

Schieder, 27. Nov. Diebstähle und nächtlicher Unfug. Vor einigen Tagen sind alle auf der hiesigen Domäne weilende Posen in ihre Heimat gefahren. Einen Tag vor ihrer Abreise hatten sie jedoch noch einige Geschäftsleute etwas erleichtert, indem sie Zigaretten, Hosenträger usw. mitgehen hießen. Die Diebstähle konnten noch rechtzeitig entdeckt werden, und es gelang dem Kommissar Söffker, die Diebe kurz vor der Abfahrt zu stellen. Die Sachen konnten größtenteils wieder herbeigeschafft werden. — In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo übermütige Burschen bei Nacht allerlei Unfug treiben. So wurden in der Nacht zum Sonntag wieder einige „Heldentaten" begangen, indem das am Kreuzweg aufgestellte B. V.-Schild demoliert wurde, auf einer anderen Stelle wurde eine Schaufensterscheibe mit Straßendreck beschmiert usw. Es ist an der Zeit, daß diesen Rowdies und Rüpeln, denn anders kann man sie nicht bezeichnen, mal endlich das Handwerk gelegt wird. Eine exemplarische Strafe wäre hier am Platze.

Aus den Nachbargebieten

Herford, 28. Nov. Luftfahrt-Werbetag. Mit Unterstützung aller Kreise der Stadt Herford bereitet der Verein für Luftfahrt einen Luftfahrt-Bazar vor, um seiner Jungfliegergruppe die Mittel zum Bau von Gleit- und Segelflugzeugen zuzuführen. Der Bazar wird am kommenden Sonnabend und Sonntag in sämtlichen Räumen des Schützenberges um 16 Uhr seinen Anfang nehmen. Durch die Arbeit heimischer und auswärtiger Künstler sind sämtliche Räume des Festlokals wie umgewandelt. „Graf Zeppelin", mit einer Likörstube in der Gondel, wird über dem Festplatz schweben. Kaffeestuben und Bierzelte laden zum Verweilen ein. Eine Schießbude, großzügige Tombola, Tanzelt, Rutschbahn und mannigfache Ueberraschungen sind vorgesehen. Wer an dem Flugwerbetag vor drei Jahren in den gleichen Räumen teilnahm, wird sich des glänzenden Verlaufs erinnern und wiederkommen. Wem es nicht vergönnt war, dem ist am kommenden Sonnabend und Sonntag Gelegenheit gegeben, es nachzuholen und kann damit der Luftfahrt einen Dienst erweisen. Die Veranstaltung nimmt am Sonnabend pünktlich 16 Uhr ihren Anfang.

wtb. **Bochum**, 26. Nov. Zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte heute den Arbeiter Christian Siecke aus Werne wegen vollendeten Totschlages, versuchten Totschlages und unbefugten Waffenbesitzes zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Am 5. April d. Js. hatte der Angeklagte mittels eines Dietrichs sich Einlaß in die Wohnung des Bergmannes Mosielack in Werne verschafft, mit dessen Ehefrau er ein intimes Verhältnis unterhalten hatte, dem ein Kind entstammte. Die Ehefrau hatte später die Beziehungen zu dem Angeklagten aufgegeben, wodurch dieser derart in Erregung geriet, daß er in die Wohnung mit einem Revolver eindrang, der Ehefrau einen Schuß in den Hinterkopf beibrachte und dann das 1½ Jahre alte Kind erschoß.

„Das Tor zum Leben"

Der Vortrag Gustaf Hildebrandts brachte uns ein Drama von ganz eigenartiger, packender Wucht zu Gehör. Im ganzen Verlauf der Dichtung war es herauszumerken, daß sie aus dem Geiste eines Naturwissenschaftlers stammt. Nichts war vorhanden, was unseren heutigen Erkenntnissen von den natürlichen Zusammenhängen der Welt widerstrebt.

Fragen, mit denen sich jeder Mensch einmal auseinandersetzen muß, werden in diesem Werke Eberhard Dennerts behandelt. Der Tod tritt uns hier nicht nur als Zerstörer irdischen Lebens entgegen, sondern auch als Befreier, der die Seelen in ein anderes Land hinüberleitet.

Dort freilich muß die Seele erkennen, daß der Tod nicht alle gleichmacht. Was der Mensch auf Erden gedacht und getan hat, nimmt er mit hinüber in die andere Welt Als schwere Last bannt es den Schuldbeladenen dort in eine entsprechende Sphäre, aus der er sich langsam durch Erkenntnis und Abtragen seiner Schuld emporarbeiten kann bis zu den lichten Höhen ewigen Lebens. Dort wohnen die Reinen, die Bewährten. Ihnen ward der Tod zum Befreier und öffnete das Tor zum Leben.

In Bildern von ungeheurer Wucht trug Herr Hildebrandt dieses Drama vor. Erschütternd wirkte die Szene, wo die Seele des Dichters nach dem leiblichen Tode ihrer selbst bewußt wird. Er, der Leugner, der an kein Fortleben glaubte, bricht unter der Last dieser Erkenntnis zusammen. Die Schwere irdischer Schuld wird der Seele bewußt, und sie leidet unaussprechlich an diesem Ort der Gottesferne.

Nach langen, schweren Läuterungen findet ihr Ruf zu Gott Gehör. Aus tiefstem Dunkel gelangt die Seele durch die verschiedenen Reiche des Zwielichts zum Licht und zum Wasser des Lebens.

Eine letzte schwere Prüfung gilt es dort nun zu bestehen: in selbstloser, reiner Liebe eine im irdischen Leben mitschuldig gewordene Seele zu erlösen. Noch einmal erleben wir den schweren Weg durch alle Tiefen der jenseitigen Welt und dann kommt die Erlösung, das Leben im ewigen Licht.

Eine herrliche Musik begleitete und umrahmte den Vortrag. Herr Alfred Meyer-Pankow löste durch sein meisterhaftes Spiel auf dem Harmonium und dem Klavier Empfindungen aus, die sich in Worten nur schwer schildern lassen. Er schuf gewissermaßen die Szenerie zu den Worten des Herrn Hildebrandt, der seinerseits auch seine ganze Seele in den Vortrag hineinlegte. Auch die vorzüglichen Instrumente der Firma Siebdrat in Detmold trugen ihren Anteil zum Gelingen des Werkes bei.

Vorträge dieser Art sind geeignet, die Menschen zum Nachdenken zu bringen, damit sie ihr Leben nicht nur mit der Sorge um sich selbst und mit Nichtigkeiten ausfüllen. Jeder geht auch einmal durch „das Tor zum Leben". Er sorge dafür, daß er diesen Weg nicht mit einer schweren Last gehen muß, sondern erfüllt von einer inneren Kraft, die ihn emporträgt.

Den beiden Künstlern der „Deutschen Vortragsbühne" sei an dieser Stelle Dank gesagt, für all das Erhebende, was sie uns in Wort und Musik boten. („Das Tor zum Leben" und andere Werke von Prof Dennert sind bei Lume in Detmold vorrätig oder bei anderen Buchhandlungen zu bestellen.) H.

Kolonien!

Film-Vortrag als koloniale Werbetätigkeit

Gestern fand im überfüllten Saale des Vereinshauses in Detmold die Aufführung des Afrikafilms „Die erwachende Sphinx" statt. Es ist den Bemühungen der hiesigen Ortsgruppe des Kolonialvereins gelungen, dieses Filmwerk nach Detmold zu bekommen. Nach kurzen einleitenden Worten über die Bedeutung der kolonialen Besitzungen für das Mutterland von Herrn Major Frh. von Ledebur (Friedrichshöhe) begann der Film, der die Beschauer in langer Reise durch Afrika vom Kap der Guten Hoffnung bis Kairo führte. Südlich beginnend im reichen Burenland mit seiner jungen Kultur und seiner jäh emporgeschossenen Zivilisation, die es dem Reichtum seines Bodens an Erzen und Edelmetallen verdankt, führt der Bildstreifen durch die schönen modernen Städte des Burenlandes wie Johannesburg und Kapstadt. Schnell entrollt sich das Aufblühen einer „Diggerstadt", der anfangs so dürftigen Siedlung der Diamantensucher, die mühsam den ganzen Sand der Wüste durchgraben, um schließlich mit großer Beute oder mit schwerer Enttäuschung fortzuziehen. Dann ging es die Küste entlang in das früher deutsche Gebiet von Deutsch-Ostafrika, wo einst deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer auf dem ungastlichsten Boden reiche Felder und Farmen hat entstehen lassen. Weiter ging es in die Wildnis. Jagdbilder mit Elfantenherden, grotesken Giraffen und dem scheuen Löwen wechseln in bunter Reihenfolge mit Szenen aus dem Leben der verschiedenen Eingeborenenstämme. Die paradiesische Schönheit des unberührten Urwaldes tut sich auf, die Weite der Steppe, die mit ihren Schätzen noch der Eroberung harrt. Die Insel Sansibar taucht mit den Zeugen alten Reichtums und längst verschwundener Herrlichkeit auf. Große Pflanzungen der Gewürznelke sichern der Insel heute ihre wirtschaftliche Bedeutung. Schließlich wird der Viktorisee erreicht und von da ab geht es den Nil abwärts in das Land einer der ältesten menschlichen Kulturen. Aegypten zeigt seine fruchtbaren Gefilde, die schon die Alten ein Geschenk des Nils nannten, wo heute eine primitive, jahrtausend alte Technik das kostbare Wasser auf den durstigen Boden bringt. Landsam verschwindet die Negerbevölkerung, weicht dem Fellachen, der semitische Einschlag gibt dem Bewohner den Typ. Vorbei an Luxor, an den alten Königsgräbern, den gewaltigen Pyramiden und der Sphinx findet die Reise ihren Abschluß in Kairo, dem Ziel der modernen Reisenden. König Fuad regiert als Scheinherrscher, treulich bewacht von englischen Kanonen. England hat hier den wertvollsten, wenn auch schwierig zu behandelnden Teil seiner afrikanischen Macht, die mit nur geringen Unterbrechung vom Süden bis zum Norden des schwarzen Erdteils reicht.

Der Film bringt, wenn auch nicht frei von technischen Mängeln und etwas benachteiligt durch den wohl nicht genügend starken Apparat, eine Fülle von prächtigen Landschaftsbildern, gute Bilder aus dem Leben der afrikanischen Bevölkerung mit ihren primitiven Gebräuchen, ihrem reichen Sinn für Farben und ihrem starken rhythmischen Empfinden, und vermittelt eine Vorstellung von dem vielseitigen Reichtum dieses noch so fremden Landes.

Es wäre verfehlt, seine Bedeutung nur in einer Darstellung Afrikas zu sehen. Uns Deutschen soll er mehr sein: ein Appell, niemals unsern Anspruch auf Kolonien aufzugeben, nicht zu vergessen, daß unser bevölkerungsreiches Land Platz braucht, um das Zuviel an Menschen unterzubringen, ohne daß ihre Kraft dem deutschen Heimatland verloren geht. Wir brauchen Rohstoffe, wenn wir konkurrenzfähig mit der ausländischen Industrie bleiben wollen; wir brauchen Absatzgebiete, um unsere Fertigfabrikate unterbringen zu können. Wie töricht ist der Einwand, Deutschland sei nicht fähig zu kolonisieren. Wer einmal Vergleiche zwischen dem Zustand der früheren deutschen Kolonien und den fremden oder den heutigen Mandatsgebieten hat ziehen können, wird wissen, daß Fleiß und Organisationsbegabung wie Ausdauer den Deutschen zu einem der besten Kolonisatoren der Welt macht, der es nicht nur versteht, dem Boden die Schätze abzuringen, sondern darüber hinaus den Eingeborenen zu einem treuen Helfer zu erziehen. Möge der Film in diesem Sinne gewirkt haben, daß das Verständnis für die Bedeutung der kolonialen Macht in unserm Volke wächst. Nehmen wir es als ein gutes Zeichen, daß der Andrang zum Vortrag gestern schon so stark war, daß auf polizeiliche Anordnung mehr als hundert Interessierte nach Hause geschickt werden mußten. Der Kolonialverein hat sich ein Verdienst erworben, möge seine Werbetätigkeit weiter recht erfolgreich sein. sf.—

Zweites Sinfoniekonzert der Herforder Kunstgemeinde

Mit einer sehr sein empfundenen, technisch vollendeten Wiedergabe von Mozarts G-Moll-Sinfonie begann dieser zweite, künstlerisch bedeutsame Abend der Kunstgemeinde Minden-Ravensberg-Lippe. Wenn es wahr sein sollte, daß wir heutzutage zu Mozart kein rechtes Verhältnis mehr haben, daß der Weg zu ihm, allzuwenig betreten, erst wieder gefunden werden muß durch verständnisvolle musikalische Aufführungen und geeignete künstlerische Persönlichkeiten, so kann man getrost feststellen: Hier war eine solche Aufführung dank dem hannoverschen Opernhausorchester, hier stand eine solche Persönlichkeit in Friedrich Quest.

Es ist nicht Zweck dieser Zeilen, eins oder das andere anzuhimmeln, aber selbst der nüchternste Zuhörer wird sich bei der in Rede stehenden Gelegenheit weder dem Zauber der durch eine schwer übertreffliche Schar von Musikern gebotenen Klangschönheiten noch einer gewissen Hochachtung vor dem eifrigen, ehrlich strebsamen Mann am Dirigentenpult zu entziehen vermocht haben. Diese doppelte Anerkenntnis wurde noch dadurch erhöht, daß man sich mit einer Liebe und Hingabe zu Mozart bemühte, die nicht so leicht ihresgleichen finden dürfte und die einen tieferen Eindruck erzielte, als alle gelesenen oder geschriebenen Worte Daß man beim ersten Satze trotz allen Glanzes noch kühl blieb, daß auch das Singen und Klingen des unvergleichlichen Andante nicht unbedingt ergriff und hinriß, mag nachhaltlos zugegeben werden, im Menuett jedoch, das mit unerhört rhythmischem Schwunge angefaßt wurde, steigerte sich die innere Anteilnahme des auflauschenden Hörers mit merklicher Beschleunigung, um in dem breit dahinrauschenden Finale eine ungeahnte Höhe zu erreichen, die nach dem jähen Abschluß des Ganzen nur schwer in die Wirklichkeit zurückfinden ließ.

Noch lagen die letzten ungestüm abgebrochenen Akkorde gleich letzten Abschiedsgrüßen im Ohr, da erklangen die ersten zärtlich schmeichelnden Töne einer nach fröhlichem, kurzem Orchestervorspiel einsetzenden Geige. Hermann Grevesmühl, der Solist des Abends, hatte mit dem Vortrage des A-Dur-Violinkonzerts von Mozart begonnen und spielte und sang und jubelte und jauchzte durch alle Empfindungen und Stimmungen hindurch, daß es einem das Herz aufgehen ließ und daß man kaum daran dachte, welche Schwierigkeiten eine so glänzende und zuverlässige Technik da zu überwinden hatte. Und doch lag aller Reiz solch vollendeten Spiels nicht im Grandiosen, sondern vielmehr im beschaulichen Träumen und behaglichen Scherzen. Herr Grevesmühl spielt ungemein sauber und klar, technisch so tadellos, wie nur wenige heutzutage es fertig bringen, aber auch geschmackvoll und mit schönem Ton. Daher ist es begreiflich, daß er gleichsam schon mit dem ersten Bogenstrich die Zuneigung der Hörer gewinnt und daß er, als er geendet, mit enthusiastischem Beifall überschüttet wurde.

Schönster Beschluß wurde dem Abend durch die Wiedergabe von Beethovens Eroica: Ein Erlebnis in Tönen, totenfeierliches Klingen zur Feier und Verehrung eines großen und unvergeßlichen Toten, Erinnerungen an das Erdenwallen eines Heroen im Reiche der Töne! War's eine Eroica für ihn selbst, die wir vernahmen, oder war's einem andern zugedacht? Was verschlug's? Packte Euch des Trauermarsches bald düsteres, bald verheißungsvoll feierliches Dröhnen? Ließen Euch dieses unheimlichen Scherzos schattenhaft daherhuschende, von gellenden Hornfanfaren unterbrochene Rhythmen im Innersten erschauern, und kam Euch ein Schimmer jener im Finale überwältigend und [illegible]end emporblühenden Verklärung? — Ja? — Nun [illegible]n bedarf es keines Kommentars für dieses Beethoven-Werk, dann bedarf es keines lobenden Wortgeklingels für jene, die Euch so zu packen wußten, dann werdet Ihr alle, die Ihr da andächtig und ergriffen lauschtet, einen unvergeßlichen Eindruck empfangen und mitgenommen haben, wie nur Musik und wie nur Künstler ihn hervorzubringen vermögen, dann war dieser Abend ein Kunstgenuß, wie er sein soll, ein Kunstgenuß, der sich fassen und bezeichnen läßt in den Worten:

„Es war doch so schön!"

Milch-, Butter- und Käseschau in Hannover. Das Milchwirtschaftliche Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover beabsichtigt, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre, eine Milch, Butter- und Käseschau zu veranstalten. Die Schau wird voraussichtlich vom 7. bis 9. Dezember in Hannover im Parkhaus abgehalten. Durch den mit ihr verbundenen Wettbewerb soll ein Anreiz zur Qualitätsverbesserung sowie ein Ueberblick über die Leistungsfähigkeit hannoverscher Molkereien und Käsereien gegeben werden. Außerdem wird in beschränktem Umfange Gelegenheit geboten. Molkereimaschinen und -bedarfartikel zu zeigen. Besonders interessant soll die Schau durch eine Sonderausstellung des Milchwirtschaftlichen Instituts und der Versuchs- u. Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, Kiel, werden. Es finden Vorträge namhafter Milchwirtschaftler statt. Anfragen sind zu richten an das Milchwirtschaftliche Institut Hannover, Jakobistraße 63.

*

4. Grüne Woche Berlin 1929 vom 26. Januar bis 3. Februar. Die Kollektiv-Ausstellung für Gartenbau wird behandeln: 1. Gärtnerisches Lehr- und Unterrichtswesen, 2. Richtiges und falsches Bauen, 3. Bodenbearbeitung, 4. Pflanzenschutz, 5. Lagern und Versand. 6 Gute Baumschulwaren und ihr Werdegang. 7. Der Gartenbau in der Volkswirtschaft, 8. Der Kleingarten. Die forstwirtschaftliche Ausstellung: Schutz des „Waldes als Wirtschaftsgut" wird den Schutz des Waldes behandeln: 1. gegen Feuer, 2. gegen andere Naturereignisse, 3. gegen Tiere und 4. gegen Menschen.

Wintermonolog eines Vagabunden

Von Hermann L. Schaefer.

Die Nacht war kalt. Die Kälte machte mich mehrere Male wach. Wenn ich mich bewegte, schlüpfte sie unter die Decke und rieb sich an meinen Lenden und meinem Rücken. Als ich mi chvon neuem in die wärmenden Hüllen einschlug, traf mein Auge in der dunklen Unendlichkeit über mir drei, vier Sterne, die fern und kalt in die blinden Scheiben des Fensters schienen. Im Stalle nebenan stampfte ein Pferd. In warmer Wohligkeit überfiel mich der süßliche Geruch des Stalles. Ich dachte an geschnitzte Truhen in niedrig verdämmernden Stuben mit braunem Gebälk, an weiße Birkenstämme, die vom Saft tropften, und Mädchen singen in Gläsern das kostbare Naß auf, an Bienenstöcke in Gärten mit Trauben und rotem Wein, und Männer nahmen die Waben aus den Stöcken. Das Stampfen des Pferdes aber verschmolz mit dem Schlag meines Herzens, und ihr Zusammenschlagen erschütterte im Takte das ganze Haus.

Meine Gedanken waren schon wieder auf Wanderschaft. Schon sah ich wieder die schweigenden Wälder, schwarzhäuptig, unerschüttlich und ewig an fernen Hügeln, Hängen und Bergketten entlang. Ein Vogelzug stieg geräuschlos in die wie Glas geronnene blaureine Luft und fiel lautlos wieder in das Meer der unendlichen Wipfel. Ich sah in Dörfern, Weilern und einsamen Höfen, wirr und wahllos, wie in den Mond verstreut, die Kettenhunde, die in Wut, erschreckt bellend, auf mich zustürzten und mir den Eintritt verwehrten. Unzählige Türen mit abgegriffenen Klinken drängten in meinen Blick. Es gibt gütige und barmherzige Klinken, reine, alles verstehende und verzeihende Türschlösser. Es gibt harte, gewalttätige, grausame und geizige Türdrücker. Ich kenne die Menschen an ihren Türen. Wenn ich eintrete, öffne ich die Türen ihres Herzens und sehe Güte und Liebe, sehe Mut und Demut, sehe Verlogenheit, Stolz, Grausamkeit und Verachtung. Wie ein aufgeschlagenes Buch liegen die Geheimnisse der Herzen vor mir.

„Warum arbeiten Sie nicht?" fragt der Gendarm mit grimmigem Gesicht. Sein Schnurrbart ist aufgezwirbelt, und seine Augen blitzen streng im Besitze grenzenloser Macht. Was soll ich ihm antworten? Kennt er Segen und Fluch tausendjähriger Wanderschaft mit der Bindung und dem Geruche von Erde und Blut? Soll ich ihm sagen vom ewigen Aufbruch, von der Empörung in mir, von der endlosen Flucht vor mir selbst? Soll ich reden von der Hingabe, dem Ausströmen ans All und der Suche nach einem verlorenen Paradiese? Er würde mich nicht verstehen, darum schweige ich, wenn er mich abführt. Nur Brüder vom fahrenden Orden sollten Gendarmen und Richter sein. Und wenn ich gefangen sitze und nur ein Stück Himmel oben durchs Fenster in meine Zelle hineinschaut: Mir ist nicht eng in dem Verließe. Meine Gedanken wandern weiter durch Städte und Dörfer, durch dichte Wälder und aufgelockertes Gebüsch mit der heiterkeit anmutiger Lichtungen, von Birken und Föhren umfaßt, über den Plan braungebrannter Heiden, durch Nebel und Dunst dunkler Moore, über denen das Wollgras in weißen Flocken aufschießt

Alle Welt ist voll Heimlichkeit und unergründlichen Geheimnissen, die nur ich sehe; nur ich und meine mitfahrenden Brüder Auch ich liebe die Ordnung, das feste Gefüge des Lebens. Oft kriegt mich eine Sehnsucht danach an, wenn ich Kinder sehe, von einer Mutter betreut, wenn ich ein Füllen erblicke, das von der Tränke verschlafen zum heimischen Stalle trottet, wenn der Lichtschein der Städte in regnerischen Nächten den nassen und dunklen Himmel im silbrig blinkenden Dunstkegel aufhellt. Aber sind Sein und Bleiben nicht fragwürdig im Wachsen und Werden der Welt. im Flug meiner Gedanken, die wie Wolken heraufziehen und wieder dahin schwinden? Jener gefährliche Wunsch nach Ordnung und Bleiben springt mich oft an wie ein Nachtgesicht, jetzt, da ich alt werde, jetzt, da der Winter gekommen ist. Aber die Frische des Morgens und sein Licht, so wunderbar beruhigend und glücksversprechend, strahlen die Angstträume nieder. Ich bin wieder froh, wenn die Wolken gerippt, sich zu langen Schleiern verziehen und leuchtendes Licht wieder auf dampfende, braune Aecker, betaute Wälder, unendliche Straßen zwischen langen Alleen, und weißgetretene Pfade über geschwungener Hügeln Rundungen fällt.

Ich liebe die Welt, den Strom, die Wasser verstreuter Seen, die Wälder und Städte und des Himmels gerundeten Horizont, der immer vor meinem Schritt zurückweicht und meiner Wanderschaft Raum gibt. Ich liebe die Welt und die Anderen und will mich an sie verlieren, bis ich Schlaf finde in ihrer Allheit. Ich suche mich selbst, ich suche die Mutter, die ich verlor, und suche in Fernen das Glück, von dem ich weiß, daß es dort ist, wo ich nicht bin und nie sein werde. Deshalb wandere ich. Deshalb ist meine Heimat die Straße, die unendlich ist wie meine Hoffnungen, meine Wünsche, meine Träume, meine Verse, Melodien und Lieder Deshalb ziehe ich wie die Wolken. die Länder, Inseln, Berge und Meere hinter sich lassen. Deshalb heften sich meine Schritte an den Staub der Straßen, an das Band ins Verlorene laufender Eisenbahnschienen, und meine Gedanken hängen am Wind und dem Flug der Vögel, die die Ferne verschluckt.

Und was geht es mich an, das Andere, anderen so Wichtige in der Welt? Laßt sie sich groß tun, den Staat, die Eisenwerke, die Städte, die Gemeinschaft, die Reden und Bücher weiser Männer. Sie sind ein Spiel nur in meinen Gedanken, ein Spiel wie alles andere. Flüchtige Dinge sinds im Strome ewigen Werdens. Ich schüttle sie ab wie ein Nachtgesicht, das der Morgen verscheucht.

Das Pferd stampft nicht mehr. Ich muß hinaus. Wie armselig ist doch so ein Lager im dumpfen Haus. Wie ich in meine Schuhe trete, bin ich wieder ich selbst. Der Wind stößt an das Haus. Die Blätter wirbeln durch den frühen Morgen. Schon glänzen Zapfen von Eis am Dache. Die entlaubten Bäume aber strecken sich in einen goldenen, glücksverheißenden Tag. Aus der Herberge treten die Brüder. Jetzt muß ich gehen. Nicht eine Minute darf mir verloren sein von diesem Tag bis zum Abend, wo ich wieder in einer braunen Schenke, einem durchwärmten Stall schlafen werde, nachdem ich wieder die Welt sah mit Bergen und Wäldern, mit Kirchen und Städten, Frauen und Musikanten, nachdem mich neu wieder überschütteten neue Gedanken, neue Wünsche, neue Hoffnungen, neue Melodien, neue Verse und Lieder.

Automobil-Reparaturen
an sämtlichen Fabrikaten, fachgemäss, schnell und preiswert
H. Blanke & Sohn
Exterstraße
Fernsprecher 3356

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Mitteilungen

Nachstehend die Tabellen der Gruppe 1 und 2 der 2. Gauklasse und die der 2. Mannschaften (B-2-Klasse). Vereine, die glauben, daß die wiedergegebene Punktzahl nicht stimmt, wollen sofort unter Beifügung der einzelnen Spielergebnisse beim Obmann Berichtigung beantragen. Fr. M.

Gruppe 1:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
Kachtenh.-Helpup	5	5	—	—	20:7	10:0
Hörstmar	5	4	1	—	20:3	9:1
Lieme	4	3	1	—	22:8	7:1
Waddenhausen	4	3	1	—	13:4	7:1
Entrup	6	2	2	2	3:9	6:6
Leopoldshöhe	6	2	—	4	13:16	4:8
Sommersell	2	1	1	—	5:4	3:1
Barntrup	4	1	—	3	7:4	2:6
Leese	6	—	2	4	6:20	2:10
Schuckenbaum	4	—	1	3	5:17	1:7
Wendlinghausen	6	—	1	5	4:26	1:11

Gruppe 2:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
Jerxen-Orbke	6	5	—	1	27:6	10:2
Wahmbeck	6	5	—	1	20:7	10:2
Klüt	5	3	1	1	13:7	7:3
Hörste	5	3	—	2	19:15	6:4
Blomberg	5	2	1	2	16:10	5:5
Kohlst.-Oesterh	6	2	1	3	8:18	5:7
DSC.	6	1	2	3	11:19	4:8
Hakedahl	5	—	1	4	6:27	1:9
Horn	4	—	—	4	1:16	0:8

B-2-Klasse:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
Lieme	6	6	—	—	25:6	12:0
Jerxen-Orbke 2	3	2	1	—	16:6	5:1
Hörstmar	3	2	—	1	9:8	4:2
Heidenoldend. 3	2	2	—	—	0:0	4:0
Klüt	3	2	—	1	3:5	4:2
DSC.	4	2	—	2	6:10	4:4
Jerxen-Orbke 3	6	1	1	4	15:17	3:9
Kachtenh.-Helpup	1	1	—	—	0:0	2:0
Waddenhausen	2	1	—	1	6:6	2:2
Wahmbeck	5	1	—	4	4:14	2:8
Hörste	3	—	—	3	2:12	0:6
Entrup	4	—	—	4	0:0	0:8

*

S.V. „Arminia" Hiddesen. Am Mittwoch, 28. Nov., abends 8 Uhr, in der „Frischen Quelle": Jugendversammlung, zu der jeder Jugendliche erscheinen muß, da die Mannschaften für die zweite Serie aufgestellt werden.

Witterungs-Uebersicht

vom 27. November 1928.

Unter dem Einfluß des Tiefdruckgebietes, das sich gestern nur sehr langsam der deutschen Ostseeküste entlang entfernte, hat unser Gebiet stürmisches und böiges Wetter mit kräftigen Niederschlägen. Der Kern des tiefen Druckes ist heute weiter nach den Ostseeprovinzen abgezogen. Die ganze Ostsee und die angrenzenden Länder stehen noch unter dem Einfluß dieses Minimums. Über der Nordsee und den Britischen Inseln hält die Bildung zahlreicher kleiner Randstörungen an und das Wetter ist infolgedessen dauernd unbeständig und zu böigen Winden und Regenschauern neigend. In unserem Bezirk ist heute unter dem Einfluß der Rückseite des Tiefdruckgebietes vorübergehende Aufheiterung eingetreten und doch zeugen die noch recht starken Höhenwinde von der allgemeinen Unruhe der Wetterlage. Im ganzen Nachrichtengebiet ist der Luftdruck noch sehr tief, doch ist heute von Westen her, namentlich über England und Frankreich, Steigen zu beobachten. Die Temperaturen sind im selben Gebiet allgemein zurückgegangen.

Wetteraussichten für den 28. und 29. November.

Noch weiter unruhiges Wetter, wechselnd Regenschauer, dazwischen Aufklaren, Temperaturen etwas niedriger, in den hohen Lagen leichter Frost.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effektenbörse.

Berlin, 27. Nov. Wie zu erwarten war, stand die heutige Börse im Zeichen des Ultimo. Trotzdem war die Tendenz bemerkenswert widerstandsfähig, und soweit nicht an einigen Märkten aus umgefallenen Sellagen- und Prämiengeschäften Ware drückte, erfuhren die ersten offiziellen Notierungen keine größeren Veränderungen. Es entstanden im allgemeinen Abweichungen bis zu 2 Proz. nach oben und unten, wobei die Rückgänge etwas überwogen, die Grundstimmung mußte aber als eher freundlicher bezeichnet werden. Auch im weiteren Verlauf blieb das Geschäft im allgemeinen ruhig. Umsätze wurden meist per Ultimo Dezember getätigt, der Elektromarkt stand aber weiter im Vordergrund des Interesses und die Kurse konnten sich hier auf dem erhöhten Niveau gut behaupten. Der Pfandbriefmarkt hatte ein überwiegend freundliches Aussehen. Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine lagen wieder bis ½ Proz., vereinzelt sogar bis 1 Proz fester. Roggenpfandbriefe wiesen dagegen Abschwächungen bis 10 Pfg. auf. Unnotierte Werte waren gut gehalten. Der Kassamarkt zeigte ein uneinheitliches Bild. Die Veränderungen nach beiden Seiten betrugen 1—3 Proz. Der weitere Verlauf war zwar nicht einheitlich, doch meist fester. Zum Schluß nahm die Börse Realisationen vor, so daß die höchsten Tageskurse sich nicht halten konnten. Die Börse schloß aber widerstandsfähig und meist fester. — Nachbörse: Tendenz geschäftslos, einige Sonderbewegungen. Am Termanmarkt gelten die Kurse per Ultimo Dezember. Deutsche Bank 169, A.E.G. 185½—185¾, Dt. Erdöl 138, J. G. Farben 262¼, Ilse 238, Kali Aschersleben 280, Karstadt 241, Ostwerke 286½, Polyphon 490, Rhein. Braunkohle 272, Siemens 418, Glanzstoff 562.

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 27. Nov. Der Produktenmarkt zeigte heute einen etwas festeren Unterton, ohne daß sich jedoch gleichzeitig eine Geschäftsbelebung einstellen konnte. Trotz der festeren Meldungen von den überseeischen Terminmärkten lauteten die Cifforderungen für Auslandsgetreide gegenüber gestern wenig verändert. Das Interesse, namentlich der Mühlen, bleibt auf nahe Ware beschränkt, woraus hervorgeht, daß nur für den dringendsten Bedarf gekauft wird. Das inländische Angebot von Weizen hat sich eher etwas verstärkt, allerdings beharren die Verkäufer auf höheren Forderungen, die kaum durchzuholen sind. Roggen ist nach wie vor knapp angeboten. Einige Nachfrage der Exporteure ist sowohl für Weizen als auch für Roggen weiter im Markt. Am Lieferungsmarkt stellte sich Dezemberweizen etwas niedriger, anscheinend im Zusammenhang mit dem etwas reichlicher herauskommenden Angebot, die späteren Sichten und ebenso Roggen für alle notierten Liefermonate erzielten dagegen höhere Preise. Am Mehlmarkt beschränkt sich die Umsatztätigkeit auf die Deckung des laufenden Bedarfs, die Preise sind stetig. Hafer liegt ruhiger. Gersten weiter matt.

Produktennotierungen.

Berlin, 27. Nov. Weizen: märkischer 211—214, Dez. 227, März 238¼—238¼, Mai 244½—244, ruhig; Roggen: märkischer 205—208, Dez. 221—220¾, März 233½—233, Mai 241, stetig; Braugerste 220—236, Futter- und Industriegerste 200—206, ruhig; Hafer: märkischer 199—207, Dez. 214¾—215, März 228, Mai 238, matter; Mais, waggonfrei ab Hamburg 218—220, behauptet; Weizenmehl 26,25—29,75, behauptet; Roggenmehl 26,75—29,25, behauptet; Weizenkleie 14,30—14,50, matt; Melasse 15—15,15; Roggenkleie 14,30—14,50, behauptet; Raps 340—350, behauptet; Viktoriaerbsen 43—52; Wicken 27—29,50; Rapskuchen 19,90—20,30; Leinkuchen 24,70—24,90; Trockenschnitzel 13,70—14; Sojaschrot 22,00—22,70; Kartoffelflocken 19,20—19,70.

Rauhfutternotierungen.

Drahtgepr. Roggenstroh 1,15—1,30; desgl. Weizenstroh 1,00—1,20; desgl. Haferstroh 1,1—1,55; bindfadengepr. Roggenstroh 1,05—1,15, desgl. Weizenstroh 0,90—1,05; gebund. Roggenlangstroh 1,30—1,45; Mietiheu gesucht; Häckel 1,85—2,00; handelsübl. Heu 3,00—3,50; gutes Heu, 1. Schnitt 4,50—5,00, 2. Schnitt 3,80—4,10; Gerstenstroh 1,10—1,35; Kleeheu 5,00—5,70; Luzerne 5,25—6,00.

Viehmarkt

Berlin, 27. Nov. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1371 Rinder, darunter 323 Ochsen, 253 Bullen, 795 Kühe und Färsen, 2850 Kälber, 3048 Schafe, 13 904 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2423, 1424 Auslandsschweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 53—56, b) 49—51, c) 44—48, d) 36—41; Bullen: a) 52—54, b) 49—51, c) 44—48, d) 40—42; Kühe: a) 41—44, b) 33—39, c) 24—30, d) 18—21; Färsen: a) 51—54, b) 44—48, c) 38—42, d) 34—44; Kälber: a) —, b) 76—87, c) 60—80, d) 40—55; Schafe: a) 64—66, b) 55—62, c) 43—48, d) 40—50, e) 30—38; Schweine: a) 78, b) 77—78, c) 75—77, d) 72—75, e) 67—71, Sauen 68—70. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 27. Nov. Auftrieb: 1665 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 16—24 M, 8 bis 12 Wochen alt 25—35 M; Läuferschweine: 3—4 Mon. alt 36—48 M, 4—6 Mon. alt 49—75 M. Marktverlauf: Ziemlich mittelmäßig.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Jungdeutscher Orden. Heute 8½ Uhr: Kapitel beim Großmeister.

Aperntrup. Sonnabend, 1. Dez., u. Sonntag, 2. Dez.: Wildauskegeln. 1. Preis ein Reh.

Jungdeutscher Orden Cappel. Nächster Bruderabend Sonnabend, 1. Dez., in Gr.-Marpe.

Jungdeutscher Orden Gr.-Marpe. Bruderabend am Sonnabend, 1. Dez., in Gr.-Marpe. Erscheinen ist Pflicht!

Kriegerverein Cappel. Nächste Monatsversammlung Sonntag, 2. Dez., nachm. 4 Uhr, in Cappel. Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Gesangverein „Waldeslust" Stapelage. Übungsstunde am Freitag fällt aus. Nächste Übungsstunde Donnerstag, 5. Dez., abends 8 Uhr, t. d. Schule.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Die Zusammenlegung der Sparkassen im Amte Brake.

Nachdem die früheren Amtsgemeinden des Verwaltungsamtes Brake zu einem Gemeindeverbande unter einheitlicher Verwaltung und Volksvertretung zusammengelegt waren, erwies es sich als zweckmäßig und notwendig, auch die früheren Amtssparkassen unter einer Zentralleitung zu vereinigen, eine Kasse zur Hauptkasse (Amtskasse) und die übrigen Kassen zu Zweigstellen dieser Amtskasse zu machen. Der Amtstag hat sich mit dieser Angelegenheit wiederholt und eingehend beschäftigt und auf Antrag des Amtsausschusses in seiner letzten Sitzung einen solchen Beschluß gefaßt. Seine Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit soll nicht näher begründet, sondern nur darauf hingewiesen werden, daß beispielsweise Geldbeschaffungen für das Amt von der Amtssparkasse garantiert und besorgt werden müssen, selbstverständlich unter Beteiligung und Heranziehung der Zweigstellen. Schon die wünschenswerte Vereinfachung der Rechnungsführung des Amtes erfordert eine solche Maßnahme.

Immerhin hat der Beschluß des Amtstages unberechtigterweise in einigen Kreisen der beteiligten Bevölkerung Besorgnis und Beunruhigung hervorgerufen. Offenbar darum, weil über Inhalt und Wirkung des Beschlusses keine Klarheit besteht. Es herrscht die Befürchtung, daß die Zweigstellen (früheren Amtssparkassen) ihrer bisherigen Rechte und Befugnisse völlig entkleidet und zur Bedeutungslosigkeit herabsinken würden, und daß in Zukunft jede Kreditbewilligung durch den Zentralvorstand in Brake erfolgen müßte.

Wenn der Antrag des Amtsausschusses einen solchen Sinn und Inhalt gehabt hätte, wäre er von mir entschieden bekämpft und abgelehnt worden. Und es besteht für mich kein Zweifel, die überwiegende Mehrheit des Amtstages hätte die gleiche Stellung eingenommen.

Aber in § 7 der Satzung sind die Rechte der Zweigstellen und ihrer Vorstände hinreichend und genügend gesichert. Unter anderem heißt es unter b: „Dem Zweigstellenvorstand obliegt insbesondere die Beschlußfassung über die Bewilligung und Kündigung von Darlehen aller Art innerhalb des Zweigbezirks und die Kündigung von Spargulhaben zur Rückzahlung".

Auch die Befürchtung, die den Zweigstellen durch die Satzung eingeräumten Rechte und Befugnisse könnten oder würden durch die von dem Amtssparkassenvorstande aufzustellende Geschäftsordnung beschnitten werden, entbehrt jeder Berechtigung. Die Geschäftsordnung bedarf der Genehmigung des Amtsausschusses. Zu dem Amtsausschusse kann man das Vertrauen haben, daß er die in der von ihm aufgestellten Satzung den Zweigstellen eingeräumten Rechte zu wahren weiß. Außerdem gehören die Vorsitzenden der Zweigstellenvorstände dem Amtssparkassenvorstande an, wirken also bei der Aufstellung der Geschäftsordnung von vornherein mit.

Schon diese kurzen Darlegungen dürften beweisen, daß die Zweigstellen in ihren Rechten und ihrer Bewegungsfreiheit durchaus gesichert sind, und daß zu irgend welcher Beunruhigung kein Grund vorliegt. Die Zusammenlegung der Kassen bedeutet lediglich eine verwaltungstechnische Maßnahme und wird sich völlig reibungslos vollziehen. Das mit den einzelnen Kassen im Verkehr stehende Publikum wird von dieser Zusammenlegung überhaupt nichts merken.

Fr. Kuhlemeier, Mitgl. des Amtstages.

Kartoffelpreise!

In Nr 275 der Lippischen Landes-Zeitung spricht der Landtagsabgeordnete Johanning auf der Stahlhelmtagung in Bielefeld über die Lage der Landwirtschaft. Ich glaube aber, bei der Kartoffelrechnung in Köln muß doch ein kleiner Irrtum vorliegen, wenigstens in Konsumentenkreisen hat noch niemand etwas von so billigen Kartoffelpreisen vernommen. Ich will Ihnen hier die Preise, die ich und alle Kartoffelkäufer hier in der Kölner Gegend im Laufe des Sommers bezahlt haben, angeben. Ich habe die erste Kartoffel im Juli gekauft und für alte Ware 7,50 RM., im August für neue 7,50, September 6,50 und 6,00 RM., Anfang Oktober 4,50, Ende Oktober 5 RM. pro Zentner bezahlt. So viel kosten sie heute noch; die Preise verstehen sich frei Haus; auf dem Markte wurden am 24. Nov. auch noch 4,50—4,80 RM. bezahlt. Ich habe auch mit einem Händler über die Sache gesprochen, der meinte, solcher Preis wäre überhaupt diesen Sommer in Köln noch nicht vorgekommen. Daß der Zentner für 1,20 M. angeboten wäre, im Oktober während der Frosttage, wären auf dem Güterbahnhof einige Waggon Kommissionsware versteigert, da hätte der Zentner 1,80—2,20 M. gekostet. Das möchte ich als Konsument gern richtig stellen.

Karl Reppke, Ziegler, Schlebusch-Manfort.

Wilder Viehhandel in Klüt.

Schon seit langer Zeit betreibt in Klüt ein Landwirt einen umfangreichen Viehhandel. Er beschickt sämtliche umliegende Märkte ständig mit 1—2 Fuhren Schweinen. Sollte es den zuständigen Behörden da nicht einmal möglich sein, ihm mal das Handwerk zu legen. Erstens führt derselbe kein Kontrollbuch, besitzt kein Gewerbe, hat keine Stallkontrolle vom Kreistierarzt nötig, braucht keinen Wagen und Käfig zu halten. Auch wäre es eine feine Sache für das Finanzamt, wenn es sich dieser Sache mal annehmen würde, denn er bezahlt gewiß keine Gewerbesteuer, Umsatzsteuer usw. für seinen Handel.

Zur Messe! Seiden und Wollstoffe
Fertige Damen-Mäntel u. -Kleider
in Riesenauswahl **besonders preiswert!**
Seidenhaus Koopmann
Detmold, Lange Straße

Kleine ruhige Beamtenfamilie sucht in Detmold
4-5-3.-Wohnung
Schr. Angeb. u. Nr. 14955 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Pensionshaus
mit od. ohne Gastwirtschaft in Bad od. Luftkurort zu pachten od. zu kaufen gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 14897 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Zwei junge, fleißige Mädchen, 19 u. 20 J., suchen
Stellung
als Kochlehrling im Hotel zum 1. Januar oder später. Schlicht im schlicht. Bad Pyrmont bevorzugt.
Schr. Angeb. u. Nr. 14966 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Jüngeres
Mädchen
16—18 Jahre f. Küche u. Haushalt, per sofort gesucht. (14984
Café Netzer, Lemgo.

Jüngeres, ehrliches
Hausmädchen
jedoch nicht unter 16 Jahren, zum 1. Jan. 1929 gesucht. (14962
Näheres Bielefeld, Thielenstr. 4, p. r.

Der
schnellste Vermittler
bei
Stellen-Angeboten
Stellengesuchen
Verkäufen jeder Art
Kaufgesuchen usw.
ist eine Anzeige in der
Lipp. Landes-Zeitung
Verbreitetste Zeitung des Landes.

Zuverlässiger
Jg. Mann
von Furnier- u. Sperrholzhandlung per sofort gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 14977 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Schlachter-Lehrling
sucht für sofort
Fritz Drezbage
Bretlenheide Nr. 84
Post Lage i. L.

Bürolehrling
für sofort gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 14991 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht zum 15. 1. 29 zwei
leere Zimmer
(Küche u. Schlafzimmer). Herd kann evtl. gestellt werden, bevorzugt wird Detmold. Umgegend nicht ausgeschlossen. Angeb. mit Preis an Frau Anni Stephan, Sondershausen, Bebrastr. 1.

Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Schr. Angeb. u. Nr. 14985 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Hübsch eingerichtetes
Zimmer
sofort zu vermieten.
Frau Klever, Emilienstr. 10.

Herr sucht
möbl. Zimmer
z. 1. Dez. Off. u. B. E. 1725 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Gut
möbl. Zimmer
sofort zu mieten gesucht
Schr. Angeb. u. Nr. 14994 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Der Siegeszug der
Merz-Schreibmaschine
ist anerkannt beispiellos in der Geschichte der Schreibmaschine
Barpreis 255 Mk. Ratenzahlungsmöglichkeiten
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen, Markt.

Bauschule Technikum Lemgo
bietet Volontären, Zimmerern, Maurern, Tiefbauern beste Gewähr für gute Ausbildung zu Ingenieuren, Architekten, Technikern, Polieren (160

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen
Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 384
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Ständige Kunstausstellung (7534
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Eine Tuchgroßhandlung sucht für den Freistaat Lippe, einen bei den Schneidermeistern bestens eingeführten
Vertreter
gegen gute Provision.
Schriftliche Angebote unter Nr. 14919 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

Die Ausbildung von **Chauffeuren** und **Herrenfahrern** auf Schul- od. eigenen Automobilen aller Klassen, sowie Abnahme von Motorradprüfungen erfolgt durch tüchtige **Ingenieurfahrlehrer** in der
Kraftfahrschule Lage
Auskunft u. Prospekte kostenlos durch das Sekretariat des Technikums Lage

Schluß der Anzeigen-Annahme 2 Uhr nachmittags.
Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor.

Verdingung

Für den Umbau der Landesstraße Distrikt I, 9 in Luhe sollen vergeben werden:
1. Die Erdarbeiten mit rd. 6000 cbm Bodenbewegung, einschl. Herstellung der Durchlässe.
2. Die Anlieferung von rd. 550 cbm Packlage-, 890 cbm Decklage- und 40 cbm Mauersteine.

Die Zeichnungen und Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Landesbauamt in den Vormittagsstunden jeden Werktages einzusehen und werden Angebotsvordrucke daselbst an die Bewerber, solange der Vorrat reicht, unentgeltlich abgegeben.

Die Angebote sind bis zum Dienstag, den 4. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr, an das unterzeichnete Landesbauamt verschlossen einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet werden.

Für die Ausführung der Arbeiten sind die Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeiten maßgebend. (14959

Lemgo, den 26. November 1928.
Landesbauamt.



Ein neues Ullstein-Sonderheft, das lehrt, wie man „spielend" Meister wird. Für 1.25 Mark
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße Ecke Grabbestraße

Möbelfabrik
Sehr günstig für Anfänger.
mit kleiner Wohnung (Heizung), Nähe Detmolds, mit sämtlichen Maschinen, Hobelbänken und Werkzeugen fast neuwertig, sofort oder später billig zu verpachten.
Schr. Anfragen unter Nr. 14990 a. d. Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Gut erhaltener
Schreibtisch und Ausziehtisch
zu verkaufen.
Meierstraße 6.

Einen neuen
Brotwagen
billig zu verkaufen.
Zu erfragen u. Nr. 14975 l. d. Geschst. der Landeszeitung.

Gut erhaltenes
Motorrad
(6 PS, DKW) zu verkaufen. (14976
Gustav Dubbert Blomberg i. L. Neustr. 96.

Neues
Konzert-Flügel
und neues
Klavier
aus Privathand äußerst billig abzugeben. Auf Wunsch Teilzahlungen.
Schr. Angeb. u. Nr. 14961 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Reichels
Husten-Tropfen
Marke Medico
das allerprobte Rezept, erhältlich in Drog. u. Apoth. M 0.80u. 1.50. Echt nur mit Marke Medico und Firma Otto Reichel, Berlin
Bestimmt zu haben bei: Rob. Heinemann Nachf., Inh. Karl Windel, Drog. 12450,3


Donnerstag, billig am Markt, Verkauf Lange-Schlesterstr.-Ecke. (14987
Nebur.

Nachhilfe-Stunden
in Mathematik und Physik erteilt Schülerin mit Oberlehrer-Reife.
Beneckenstr. 11.

Ziegelmeister-Kursus
Wie alljährlich beginnt im Januar 1929 am Technikum Lage ein Kursus, der die theoretisch-technische und praktische
Fortbildung des Ziegelstandes
bezweckt. Unterrichtsplan: Ziegeleirechnungs- und Vertragswesen, Ziegeleimaschinen, Kraftmaschinen, Elektrotechnik, Ofenkunde, Trockenanlagen, Sprengstoffhandhabung, Tonverarbeitung und andere wichtige Fachgebiete. Praktische Versuche in den ausgedehnten Laboratorien.
Unterrichtsdauer: 8—10 Wochen
Unterrichtsbeginn: am 10. Januar 1929
Lehrplan frei! Technikum Lage (Lippe)

1 Liter gar. reines bayr. Bier 20 Pfg.
Kein Präparat, keine chem. Zusätze.
„Steck-Sud"
gesetzl. geschützt. Sudfertig zusammengestellt aus best. bayr. Malz u. Hopfen. 1 bald Kilopaket Mk. 2.50 gegen Nachn. Steck-Sud kann jede Person ohn. jed. Unkost. im Topfe selbst brauen (Gebrauchsanw.) u. d. Bier ist in einig. Tagen trinkfertig. Laut B.G.B. S. 8 Abs. 1 Satz 3 ist d. Hausbrauer grundsätzl. steuerfrei. Wiederverkäufer gesucht. Bohnstedt, Bl.-Cöpenick, Annenallee 5. (14847

NEUE GELBE ULLSTEIN-BÜCHER
FÜR 1 MARK



Fedor von Zobeltitz
Die Erben von Groß-Quirlitz
Vom 70 jährigen Zobeltitz ein neues, fesselndes Buch. Ein „gemütlicher" Liebesroman mit abenteuerlichen Verwicklungen dreier Ehen.

Elisabeth Russel
Urlaub von der Ehe
Ein sonniger, humorvoller Ferienroman aus einer oberitalienischen Villa, in der einige Frauen und Mädchen glauben, den Männern entfliehen zu können und doch wieder deren siegreichen Einzug erleben müssen.

Wilhelm Speyer
Frau von Hanka
„Dieser Kampf mit dem Dämon in der eigenen Brust und mit der materiellen Umwelt wird außerordentlich spannend und aufregend, dabei zart und künstlerisch behutsam geschildert." 8 Uhr-Abendblatt

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße Ecke Grabbestr.

Wegen Aufgabe des Artikels Kleiderstoffe
beginnt am **29. d. Mts.** mein
Total-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!
Lassen Sie sich nicht diese günstige Einkaufsgelegenheit für das Weihnachtsfest entgehen.
HEINRICH ALTHOFF
INHABER: HANS SEECK
Bruchstraße 30 — Ecke Krummestraße

Das Steigen des Umsatzes beweist
daß wir mit unserer **neu** herausgebrachten Jäger-Tabak-Mischung das Richtige getroffen haben!
Verlangen Sie von Ihrem Händler nur
Brüggemeyers Jäger-Tabak
Sie erhalten dann das Beste, was in diesen Preislagen geboten werden kann.



100 g - 80 ₰ :: 50 g - 40 ₰

S. F. W. Brüggemeyer Tabak-Fabrik Detmold

Bad Salzuflen-Schötmar

Ziehung bestimmt am 4. u. 5. Dezember 1928
Eisenacher Geldlotterie
zum Besten des Thür. Museums, Eisenach
3385 Gewinne zusammen Mark:
25000 10000 2000
Hauptgewinn
Lose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. mehr
versendet auch unter Nachnahme 20 ₰ mehr
Zu haben in der
Geschäftsst. der Rundschau, Bad Salzuflen

Graue Haare
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne Färbung. Glänzend bewährt. Aufklärung kostenlos gegen Rückporto
Erha-Haus, Abt. 274, Berlin W. 30

Bürger-Verein Bad Salzuflen
Plattdeutscher-Abend
von Wilhelm Brinkmann, Bielefeld
am Dienstag, dem 4. Dezember
abends 8,30 Uhr, im Hotel Kaiserhof.
Programm:
1. Teil.
1. Schröder: Man mott ût tau helpen wieten.
2. Brinkmann: Worst'n Schulten Krischan 1870 dat Jferne Krütz kreig.
3. Prümer: De Flammpudding.
2. Teil.
4. Prümer: Mariechen Schulte kümmt in Panscheon.
5. Wibbelt: Dat Lütke.
6. Henze: De Nautbremse. (9268
Mitglieder und deren Frauen haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 1.— Mk.
Mitgliedskarten vorzeigen!

Regina Mock
staatl. geprüfte Dentistin
Bad Salzuflen, Parkstraße 16
im Hause des Juweliers H. Bender
Sprechstunden. 9—12 und 3—7 Uhr
Fernsprecher 670
Bin zur Krankenkasse zugelassen

Andreas-Messe!

Erhaben über alle marktschreierischen u. aufdringlichen Anpreisungen stehen

unsere Preise, unsere Qualitäten, unsere Auswahl

an führender Stelle. Unser ausgedehnter Kundenkreis wird daher auch jetzt seiner ständigen Gewohnheit, grundsätzlich bei uns zu kaufen, treu bleiben. Besuchen Sie uns während der Messetage.

Sie werden gut bedient!

Einige günstige Angebote unserer eingeführten Qualitätswaren:

1 Posten **Damen-Strümpfe** Doppelsohle und Hochferse schwarz u. farbig. Paar 2.68. 2.25 **1.65**

1 Posten **Damen-Strümpfe** in Bemberg und Adlerseide Paar 2.85. 2.45 **1.75**

1 Posten **Damen-Schlüpfer** gute Winterware teils angerauht. 2.75, 2.25, 1.65 **85 ₰**

1 Posten **Damen- Herren-Pullover** sehr preiswert. 14.50. 9.85, 6.85, **3.95**

1 Posten **Hemdentuch** schneeweiße Ausrüstung 80 cm brt. 1.20. 95, 78, 38, **38 ₰**
160, 140, 130 cm breit 1.95. **1.45**

1 Posten **Rohnessel** gute gebrauchsfähige Qualität 80 cm. brt. 95, 78, 68, 58. 38, **28 ₰**
160, 140, 130 cm breit 1.95 1.35 **95 ₰**

1 Posten **Hauskleiderstoffe** doppelte breite schwere Qualität, Meter 2.25, 1.75, 1.50, 1.25 **85 ₰**

1 Posten **Crepe de Chine-Seide** 100 cm brt. unifarbig, sehr preiswert Meter **3.95**

1 Posten **Herren-Oberhemden** weiß und farbig, Stück nur **4.85**

1 Posten **Damen-Prinzeßröcke** gutes Wäschetuch, hübsch garniert und Kunstseiden-Trikot 4.85, 3.75. **1.95**

1 Posten **Überhandtücher** in schönen Zeichnungen Stück 2.45, 1.65, 1.25 **95 ₰**

1 Posten **Schlafdecken** schöne Muster bis zu den molligsten Qualitäten 10.75, 8.75, 6.75, 4.75, 2.65. **1.45**

Vergessen Sie auf keinen Fall, unsere reichhaltigen Auslagen zu beachten!

Georg Sunder

Eine gut ausgeführte
PHOTOGRAPHIE
in neuzeitlicher Auffassung erhalten Sie bei

FRITZ QUIDDE
Detmold, Bismarckstr. 11
Fernruf 3300

14747

Pfuhse & Co
Doppelbau
Lenzford

6562

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Heidenoldendorf belegene, im Grundbuche von Heidenoldendorf Bd. 4 Bl. 15, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bäckermeisters Heinrich Habermann in Heidenoldendorf Nr. 111 eingetragene Grundbesitz in Größe von 2 a 90 qm mit dem darauf errichteten Wohnhause zu 675 Mk. Mietwert, am 7. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Detmold, den 29. Oktober 1928.

Das Amtsgericht I.

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. (14188

Fr. Löw, Waldorf B. 74 (Hessen

Volksentscheid
eines Gesetzes zur Abänderung des Tierzuchtgesetzes

Die Abstimmung findet am **Sonntag, dem 2. Dezember 1928**, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt.

Die zur Abstimmung zu verwendenden Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden den Stimmberechtigten im Abstimmungsraume ausgehändigt. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein" bezeichnete Viereck durchkreuzt. Zusätze sind unzulässig.

Die Entgegennahme von Anträgen auf Ausstellung von Abstimmungsscheinen wird am zweitletzten Tage vor dem Abstimmungstage — am Freitag, dem 30. November d. J. — nachmittags 1 Uhr geschlossen.

Die Abgrenzung der Stimmbezirke, die Lage der Abstimmungsräume usw. werden nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Stimmbezirk I — Rathaus

Allee, Palaisstraße, Bülowstraße, Schützenplatz, Wittefestraße, Bandelstraße, Brahmsstraße, Benekestraße, Freiligrathstraße, Weinbergstr., Bruchstraße, Marktplatz, Wall, Hermannstraße, Moltkestraße, Alexanderplatz, Fürstengartenstraße, Luisenstraße Hiddeser Straße, Teutstraße, Kissinger Straße, Bachstraße, Hans-Hinrichs-Straße, Steinstoß, Weinbergweg, Schillerstraße, Obere Straße, Auf den Bohnenkämpen, Gerichtsstraße, Kassenstraße, Bahnhofstraße mit Bahnhof, Elisabethstraße, Emilienstraße, Sachsenstraße, Krumme Straße Bruchmauerstraße, Wallgraben, Behmstraße.

Abstimmungsvorsteher: Bankdirektor a. D. C. Volmer, Leopoldstraße 4; Stellvertreter: Malermeister O. Gronemeier, Baumstraße 4. Stimmlokal: Sitzungssaal im Rathause.

Stimmbezirk II — Volkshaus

Lemgoer Straße, Klusstraße, Auf dem Klus, Spitzenkamptwete, Hohe Straße, Siegfriedstraße, Hakedahler Straße, Hohenloher Straße, Marienstraße, Petristraße, Annastraße, Im breiten Felde, Wehrenhagenstraße, Klüter Straße, Auf der Jerxerheide, Ernststraße, Freyastraße, Thusneldastraße, Teichstraße, Piperlistraße, Hofstraße, Sofienstraße, Bergstraße, Grethenstraße, Dorotheenstraße, Feldstraße, Grünstraße, Herberhauser Straße, Sylbecker Straße, Hubertusstraße, Gübbelstraße, Karolinenstraße, Lagesche Straße, Botanstraße, Wittekindstraße, Arminstraße, Berthastraße, Orbker Straße, Heidestraße, Danziger Straße.

Abstimmungsvorsteher: Schuldirektor Franz Schweiger, Lagesche Straße 13; Stellvertreter: Kaufmann August Warner, Lagesche Straße 23. Stimmlokal: Gasthof Volkshaus, Lagesche Str. 66.

Stimmbezirk III — Städt. Gewerbeschulhaus

Neustadt, Papenbergstraße, Papenbergweg, Alter Postweg, Rosenstraße, Rollhaus, Krummes Haus, Gestütswärterhaus i. Tiergarten, Fliederweg, Gartenstraße, Baumstraße, Hornsche Str., Leopoldstraße, Exterstraße, Lange Str., Augustastraße, Schülerstraße, Adolfstraße, Karlstraße, Meierstraße, Friedrichstraße, Grabenstraße, Werrestraße, Werthplatz, Seminarstraße, Hambruchweie, Küster Meyer-Straße, Woldemar-Straße, Am Eichenes, Alstenbernstraße, Osterhausstraße, Meiersfelder Straße, Brunnenstr., Sporker Weg, Blumenstraße, Vahlhauser Str., Schorenstraße, Hinter dem Schoren, Falkenweg, Wienkestraße, Paulinenstraße, Scheunenstraße, Grabbestraße, Mühlenstraße, Rosental, Bismarckstraße, Lortzingstraße, Wiesenstraße, Theaterplatz, Schloßplatz, Doktorweg.

Abstimmungsvorsteher: Kaufmann Ludwig Dammann, Meiersfelder Straße 10; Stellvertreter: Buchhalter Bernhard Vogel, Woldemarstraße 45 b. Stimmlokal: Städtische Gewerbeschulhaus, Woldemarstraße 28.

Detmold, den 24. November 1928.

Der Stadtrat.

Autoruf 2200 Autoruf
Auto-Halteplatz Marktplatz (12192



S. Menze Wwe. & Co. K.-G.
Spezialhaus feiner Lederwaren
Reise- u. Sportartikel
Detmold, Bruchstr. 38

Bitte, beachten Sie unsere Schaufenster!

Einladung

zu einer Tagung der
christlich-nationalen Bauern- und Landvolk-Partei
auf Sonnabend, 1. Dez. um ½4 Uhr, nach Hotel Losch in Lemgo.

Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Besprechung und Beschlußfassung über Landtagskandidatenliste.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen aus allen Gegenden des Landes dringend erwünscht. (14069

Der Vorsitzende: Schalk, Sundern.

Festing-Pianos
Bielefeld, Bahnhofstraße 6

13351

Deutsche Volkspartei
Ortsverein Detmold.
Mitgliederversammlung
Freitag, den 30. November 1928, abends 8¼ Uhr Hotel Odeon.

Tagesordnung: Landtagswahl.

Der Vorstand.

Magnetopath Hermann Gluck
Hiddesen b. Detmold
Haus Erna — Telefon 2495
Haltestelle: Frische Quelle.
Sprechzeit:
Werktags v. 10—12 u. 2—6 Uhr, ausgenommen Mittwoch- und Sonnabendnachmittag.
Nachweisbar **Große Heilerfolge** b. allen inneren und äußeren, körperlichen und seelischen Krankheiten — Leiden.
Auf Wunsch Hausbesuch.

Pflanzt Obstbäume

Jetzt beste Pflanzzeit! Aelteste, bewährte Bezugsquelle von Obstbäumen aller Art in allerbester Qualität. — Sortenechtheit garantiert.

Katalog auf Wunsch gratis. (13975

Carl Lüpke, Baumschulen
Lemgo i. L. / Lagerstraße / Fernsprecher 123

Größte Auswahl in
DAMENHÜTEN
Zur Andreasmesse großes
Sonder-Angebot
billig und gut
F. Multhaupt, Markt 1

Empfehle zur Herbstpflanzung die neuesten Sorten

Rosen
Busch und Hochstamm nur erste Qualität ferner alle Formen

Obstbäume
sowie sämtl. anderen Baumschul-Artikel
Raupenleim (13900

Jacob Müller, Gartenbau
Marienstr. 56 / Telephon 2695
Bestellungen werden auch in meinem Blumengeschäft, Lemgoer Straße 2, entgegengenommen.

Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sage ich hiermit im Namen aller Hinterbliebenen vielen Dank.

Th. Schierholz

Detmold, 26. November 1928.

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme danken wir herzlichst.

Geschwister Drüke
Anna Niederkrome

Detmold, Leipzig 26. Nov. 1928.

Soeben erschienen:

Die Grafschaft Sternberg

Von W. Weber, Lehrer in Silixen

120 Seiten stark — Preis 2 Mark

Inhaltsverzeichnis:

I. Lage und Umfang der Grafschaft Sternberg
II. Abstammung der Sternberger Grafen
III. Wohnsitze der Sternberger Grafen
  a) Alt-Sternberg
  b) Sternberg
  c) Barntrup
  d) Alverdissen
  e) Bösingfeld
IV. Das Sternberger Grafenhaus
  a) Heinrich I.
  b) Hoyer I., Heinrich II., Simon I., (Oda?)
  c) Heinrich III., Sophie
  d) Hoyer II., Agnes, Jutta, Heinrich IV., Liese
  e) Heinrich V., Simon II., Jutta, Adelheid
  f) Johann, Alf
V. Verkauf der Grafschaft Sternberg an Schaumburg
VI. Verpfändung der Grafschaft Sternberg an Lippe
VII. Sternberg als Paragium der Grafen zu Pyrmont
VIII. Der Streit Lippes mit Schaumburg wegen der Grafschaft Sternberg
IX. Der Streit Lippes mit Paderborn um Sternberg
X. Die Verpfändung Sternbergs an Hannover

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold

Polstermöbel, Sofas, Chaiselongues, Clubmöbel, Teppiche, Gardinen, Dekorationen
Matratzen finden Sie in größter Auswahl bei
Aug. Peter jr., Lage
der Post gegenüber
Preise konkurrenzlos
Lieferung frei Haus (12714

Ihre Verlobung geben bekannt

Klara Dehmeier
Karl Kott

Linderhofe (Lippe) — Schmalkalden (Thüringen)

Plauen im Vogtl., den 29. November 1928
Antonstraße 47

Es wird doch Winter werden

Jeder Besucher der Andreas-Messe denke deshalb daran,
seine wollene Unterkleidung, seine Strümpfe, Decken, Weihnachtsgeschenke
schon jetzt in meinem Spezialgeschäft für wollene Waren zu kaufen

Meine Preise sind günstig, meine Qualitäten gut:

Herren-Unterzeuge

Normalhosen wollgemischt, Gr. 4 **2.85**
Normalhemden wollgem., Gr. 4 **3.50**
Futterhosen innen gerauht, Gr. 4 **3.75**
Futterhosen und Jacken mit Kamelhaarfutter
Normalhosen 50% Wolle, Gr. 4 . **5.50**
Normalhosen - Hemden - Jacken reine Wolle
Leibbinden, Kniewärmer mit Kamelhaarfutter
Unterjacken grau, gestr., r. Wolle, Gr. 8 **7.75**
Westen farbig, eig. Anfertigung, Gr. 7 **15.50**
Nur prima Qualitäten

Damen-Unterzeuge

Schlupfhosen Bwolle, innen gerauht, fein farbig, Gr. 46 **2.55** Gr. 44 **2.25** Gr. 42 **1.95**
Schlupfhosen Kunstseid. Decke, innen gerauht, Gr. 46 **4.35** Gr. 44 **3.90** Gr. 42 **3.45**
Hautjacken weiß, reine Wolle, Gr. 5 **3.00**
Normaljacken wollgemischt, Gr. 4 **3.25**
Normalhemden wollgemischt, halbärmelig, ... Gr. 4 **5.85**
Hemdhosen Ribana, Form Elsa Gr. 4 **8.10**
Unterjacken grau gestr., r. Wolle Gr. 8 **7.00**
Einwandfreie Konfektion

Kinder-Unterzeuge, Strümpfe

Schlupfhosen Bwolle, innen gerauht, feinfarbig Gr. 50 **1.55** Gr. 40 **1.25** Gr. 30 **0.95**
Schlupfhosen kunstseid. Decke, innen gerauht, Gr. 50 **2.70** Gr. 40 **2.20** Gr. 30 **1.70**
hierzu passende Prinzeßröcke, billig
Hemdhosen wollgem. u. Mako, ½- u. ¼arm.
Schulstrümpfe extra stark, schwarz Gr. 5 **2.35**, jede weitere Größe + 0.25
Schulstrümpfe m. dopp. Knie, schwarz und farbig, G. 2 **2.00**, jede weitere Gr. + 0.30

Schlaf- und Reisedecken

Bwll. Calmuc-Bett-Tücher 140/190 . . . . . **4.90**
Bwll. Jacquarddecke echt farbig, 145/195 . . . . . **8.50**
Wolldecken graum. Streifenkante 130/180 . . . . . **9.50**
Wolldecken kamelhaarfarbig, 140/190 . . . . . **18.50**
Kamelhaardecken mit Wolle gemischt, 140/190 . . . . **28.50**
Reisedecken reine Wolle, 130/160 **27.50**
Innenseite gemustert

Handschuhe, Strümpfe

Damen-Handschuhe, gestrickt, reine Wolle mit Kante **1.35**
Herren-Handschuhe, gestrickt, Ia, mit Kante reine Wolle **2.75**
Damen-Manschetten-Handschuhe und Kinder-Handschuhe in allen Ausführungen und Preislagen
Umschlagtücher — Chenillehauben
Kopftücher und Wollschals in reichhaltiger Auswahl
Damen-Strümpfe, Vigogne, schwarz u. farbig **3.90**
Damen-Strümpfe, reine Wolle, schwarz und farbig **4.50**
Damen-Strümpfe, Wolle mit Seide, Ia Ia Trikot- und Strumpfgamaschen **6.25**

Biber, Calmuc, Flanelle

80 cm **Unterrock-Biber** gestreift . . . . . Meter **1.90**
150 cm **Bettuch-Biber** geköpert . . . . . Meter **2.75**
75 cm **Unterrock-Flanell** reine Wolle . . . . . Meter **3.75**
75 cm **Unterrock-Flanell** beste Qualität . . . . . Meter **4.75**
75 cm **Hemdenflanell** Köperware . . . . . Meter **4.00**
75 cm **Kamelhaarflanell** prima Qualität . . . . . Meter **4.75**
100 cm **Calmuc** für Tischunterlagen . . . . Meter **3.50**

In Strickwesten, Pullovern, Kleidern durch eigene Strickerei vom Besten das Beste

An allen 3 Messetagen kommen die beliebten Abreißkalender etc. etc. zur Verteilung

Telephon: 2145, 2146
Gegr. 1823

A. BAUER, DETMOLD

Schülerstr. 6/8
Langestr. 2